# Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Bezugspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4,—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Bestellungen werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin bestellt man bei den Zeitungsspeditoren und bei der Geschäftsstelle der Zeitung.

Berlin SW 48, Wilhelmstraße 32.

Fernsprecher:

Schriftleitung: Amt Lützow 3294. * Geschäftsstelle: Amt Lützow 3248.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle der Zeitung und alle Anzeigengeschäfte zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Nonpareillezeile und von Mark 1,50 für die viergespaltene Markenkleinzeile entgegen. Zuschriften für den Anzeigenteil sind an die Geschäftsstelle, für den redaktionellen Teil an die Schriftleitung zu richten. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 221. [52. Jahrgang.] Freitag den 19. September 1913. [52. Jahrgang.] Nr. 221.


**Berlin, den 18. September.**

## Rundschau im Auslande.

### Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen.

Konstantinopel, 18. September. (Wiener K. K. Telegr.-Korr.-Bureau.) Die gestrige Sitzung der türkischen und bulgarischen Delegierten dauerte drei Stunden. Das Ergebnis wurde allgemein mit Ungeduld erwartet. Während der Sitzung begab sich der erste türkische Delegierte Talaat Bei zum Großvesir, bei dem einige Minister versammelt waren. Man nimmt an, daß er dabei den Großvesir fragte, ob für Demotika, auf dem der Kriegsminister Izzet Pascha unbedingt bestand, irgendein Zugeständnis an Bulgarien möglich sei. Wie es scheint, wurde jede Konzession abgelehnt. Nachdem Talaat Bei in die Sitzung zurückgekehrt war, wurde diese alsbald geschlossen, und die bulgarischen Delegierten erklärten selbst Journalisten gegenüber, daß Demotika türkisch bleibe. Mit der gestrigen Sitzung ist die Grenzfrage vollkommen erledigt, über die Nationalitätenfrage ist es im Prinzip zu einer Einigung gekommen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Laut einer nach der gestrigen Sitzung der türkischen und bulgarischen Delegierten veröffentlichten amtlichen Mitteilung beginnt die Grenze an der Mündung der Maritza und endigt an der Rekanamündung nördlich von Iriaba. Demotika, Adrianopel und Kirkkilisse verbleiben der Türkei, Makfo-Tirnowo, Mustapha-Pascha und Ortakoi fallen Bulgarien zu.

Sofia, 17. September. (Agence Bulgare.) Infolge der Veröffentlichung einer Depesche aus Konstantinopel, die einem rumänischen General unwahrscheinliche Erklärungen über die Behandlung der türkischen Kriegsgefangenen in Bulgarien zuschreibt, hat die bulgarische Regierung die internationale Carnegiekommission gebeten, eine Untersuchung über die Lage der Kriegsgefangenen anzustellen.

* * *

Konstantinopel, 18. September. Die Mehrzahl der Botschaften, denen die Abordnung aus Gümülschina die Denkschrift mit der Bitte um Unterstützung seitens der Mächte für die Unabhängigkeit Westthraziens unterbreitet hatte, hat geantwortet, daß sie infolge der bereits kundgegebenen Haltung der Pforte und des allgemeinen Wunsches nach Frieden die Bewegung nicht ermutigen könnte.

### Großbritannien und die Türkei.

Simla, 17. September. Bei Vertagung des Gesetzgebenden Rats hielt der Vizekönig Lord Hardinge heute eine Rede, in der er auf den Balkankrieg Bezug nahm und sagte, die britische Regierung habe voll und ganz erkannt, daß das Bestehen der Türkei als einer selbständigen Macht von Wichtigkeit sei, und ebenso, daß die Aufrechterhaltung des Status quo hinsichtlich der heiligen Orte in Arabien angesichts der religiösen Interessen der Mohammedaner Indiens nötig sei. Die britische Regierung sei noch immer darauf bedacht, der Türkei bei der Einführung von Reformen und der Festigung ihrer Stellung behilflich zu sein. Es gebe keinen Grund, weshalb die Türkei, solange sie eine dauernde Reformpolitik verfolge, nicht die zweite große mohammedanische Macht in der Welt sein sollte. Er freue sich, mitteilen zu können, daß England mit der Türkei zu einem freundschaftlichen Uebereinkommen gelangt sei, das beide Teile befriedige und für beide Regierungen im Persischen Golf und in Mesopotamien von Vorteil sei. Es brauche kaum gesagt zu werden, daß dieser Abschluß der beste Beweis für den Wunsch der britischen Regierung sei, die Unabhängigkeit der Türkei zu erhalten und die freundschaftlichen Beziehungen weiter mit ihr zu pflegen. Er wolle ein Wort freundschaftlicher Mahnung für die Mohammedaner Indiens hinzufügen: sie möchten nicht vergessen, daß sie einen Teil des großen Reiches bildeten, und dem Gedanken der Zusammengehörigkeit des Islams keine unverständige Auslegung geben.

### Die Manöver in Böhmen.

Drazitz, 17. September. Heute fand ein Angriff der vom Generalinspekteur der gesamten bewaffneten Macht Erzherzog Franz Ferdinand befehligten blauen dritten und vierten Armee gegen das vier Truppendivisionen markierende rote neunte Korps statt. Gegen 10 Uhr Vormittags wurden die Angriffsfronten der beiden Armeen auf wirksame Schußdistanz herangekommen. Das Heranarbeiten bis zu dieser Distanz gab Zeugnis von der vorzüglichen Ausbildung der blauen Infanterie in der Angriffstechnik. Der rote Verteidiger hatte inzwischen seine Reserve am äußersten rechten Flügel zu einem Flankenstoß bereitgestellt, der jedoch durch einen erfolgreichen, vom Erzherzog als gelungen bezeichneten Angriff des 1. Kavalleriekorps vereitelt wurde. Um 11 Uhr trat die blaue Armeereserve in den für den Angreifer günstig verlaufenden Kampf. Die beiden blauen Armeefronten hatten um diese Zeit bereits die gesamte Kraft des Gegners im frontalen Kampf gebunden und sich derart vor ihm festgesetzt, daß er der überlegenen Feuerwirkung im Ernstfalle nur mit Mühe noch Widerstand hätte leisten können. Die vordringende blaue Armeereserve bahnte durch einen überwältigend schönen Angriff den vollen Erfolg der blauen Partei an. Kurz darauf wurde das Manöver abgeblasen. In der Besprechung zollte Erzherzog Franz Ferdinand der Führung der höheren Kommandanten sowie dem Verhalten der Truppen reiches Lob, das auch im Armeebefehl Ausdruck fand. Nachmittags reiste er nach Wien zurück.

Wien, 18. September. Am Schluß der gestrigen großen Manöver besprach der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand vor der versammelten Generalität die Uebungen und gab seiner vollen Anerkennung über die Anlage und die Durchführung derselben Ausdruck. Er gedachte der ausgezeichneten Leistungen sowohl der Kommandanten, als auch der Truppen, denen er dankte und seine volle Befriedigung aussprach. Sodann gedachte der Erzherzog in äußerst warmen Worten des Allerhöchsten Kriegsherrn, der leider den Manövern hätte fern bleiben müssen, aber mit dem Herzen in diesen Tagen mitten unter seinen getreuen Truppen geweilt hätte. Die zu zündender Begeisterung hinreißende Aufforderung, auf den Kaiser, das Vorbild aller militärischen Tugenden, ein dreifaches Hoch auszubringen, fand begeisterten Widerhall. Im Anschluß an die Manöver fand die Besichtigung des Kavalleriekorps statt, das in mustergültiger Haltung und trotz der Anstrengung der letzten Tage frisch aussehend vor dem Erzherzog defilierte. Dem Manöver hatten auch die Gemahlin und die Kinder des Erzherzogs-Thronfolgers beigewohnt.

### Die Italiener in Libyen.

Rom, 17. September. Die Agenzia Stefani meldet aus Suara von gestern: Die italienischen Truppen unter dem Befehl des Generals Torelli rückten am Morgen vor, um die Aufständischen anzugreifen und zu zerstreuen, die am Tage zuvor ihre Stellungen bei Gsur verlassen und sich in beträchtlicher Stärke in einer Stellung in der Umgebung des Tales von Tecniz versammelt hatten. Der Marsch wurde in zwei Abteilungen ausgeführt, deren erste, die ein sehr ansteigendes, mit dichtem Gehölz bedecktes Gelände durchqueren mußte, auf hartnäckigen Widerstand des Feindes stieß. Der Feind versuchte auch, zum Angriff vorzugehen, wurde aber nach einem heftigen Feuergefecht geschlagen. Infolge lebhaften Artilleriefeuers und wiederholter Gegenangriffe und bedroht durch beide zweite Abteilung wurden die Aufständischen zu eiligem Rückzuge in nordöstlicher Richtung gezwungen. Die Italiener erlitten sehr schmerzliche Verluste. General Torelli, der sich in der vordersten Linie befand, starb den Heldentod, ebenso zwei Offiziere und 28 Mann, darunter sieben Italiener. Drei Offiziere und 70 Mann wurden verwundet, darunter 19 Italiener. Die Aufständischen hatten ebenfalls beträchtliche Verluste, auch einige Häuptlinge fielen. Die Haltung der Truppen war ausgezeichnet. Die Truppen schlugen in den eingenommenen Stellungen ihr Lager auf.

### Spanien und Frankreich.

Paris, 18. September. Graf Romanones erklärte dem San Sebastianer Berichterstatter des hiesigen „New York Herald" zu dem Artikel des Ministers Pichon über die französisch-spanischen Beziehungen: Frankreich und Spanien haben dieselben Beweggründe, zusammenzugehen und zusammen zu handeln. Es bestehen nicht nur Gründe der Sympathie zwischen den beiden Völkern, sondern vor allem auch Gründe des Interesses, und das alles selbstverständlich, ohne den verschiedenen Freundschaften Abbruch zu tun, die die beiden Völker mit anderen Nationen unterhalten.

### Präsident Poincaré.

Toulouse, 17. September. Präsident Poincaré wohnte heute früh dem Schluß der Manöver bei und richtete dann an den Kriegsminister einen Brief, in dem er ihn zu der Durchführung der Manöver beglückwünscht.

Präsident Poincaré gab ein Diner, zu dem die Behörden und die Generale, die an den Manövern teilgenommen hatten, sowie die ausländischen Militärattachés geladen waren. Im Anschluß daran fand ein Nachtfest statt.

* * *

Paris, 18. September. Die Frage der Entlassung der Jahresklasse 1910 wird in dem im nächsten Monat unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré stattfindenden Ministerrat erörtert werden. Wie offiziös verlautet, werden diejenigen Mannschaften, die vor Ende dieses Monats entlassen werden sollten, erst zwischen dem 1. und 15. November heimgeschickt werden.

### Aus dem niederländischen Parlamente.

Haag, 17. September. Der Finanzminister legte der Kammer das Budget für 1914 vor mit der gewöhnlichen Abrechnung über den Stand der Finanzen, aus der hervorgeht, daß das Rechnungsjahr 1913, in dem ein Defizit von 9 Millionen erwartet wurde, dank der außergewöhnlichen Zunahme der Einnahmen mit einem Ueberschuß abschließt. Für 1914 werden die Ausgaben auf 253 345 818 Gulden geschätzt, die Einnahmen auf 228 415 617 Gulden, sodaß sich ein Defizit von 24 930 201 Gulden ergibt. Das Defizit wird sich durch verschiedene Ersparnisse auf 12 677 481 Gulden verringern, und man hofft, daß es dank dem günstigen Stande von Handel, Industrie und Ackerbau zur Hälfte gedeckt werden wird. Der Minister ist aber der Ansicht, daß die größte Sparsamkeit notwendig und eine Erhöhung der Einnahmen unvermeidlich ist, und zwar durch eine Steuer auf das Einkommen und, bis über diese Steuer abgestimmt ist, durch Beibehaltung des Zuschlags von 10 Centimes auf die Gewerbe- und Vermögenssteuer, außerdem durch eine Aenderung des Gesetzes über die Erbfolge.

Die Kammer hat als ersten Kandidaten für die Präsidentschaft Borgesius, Führer der Liberalen Vereinigung, als zweiten Kandidaten Troelstra, Führer der Sozialistenpartei, und als dritten den Katholiken van Nispen tot Sevenaer, früheren Präsidenten der Kammer, gewählt.

* * *

Haag, 17. September. Achthundert Frauen veranstalteten heute nachmittag eine Kundgebung zugunsten des Frauenstimmrechts, da die Thronrede nicht die Gleichheit der Männer und Frauen angekündigt hatte. Vorher hatte der Ministerpräsident eine Abordnung von zwei Frauen empfangen, die ihm einen offenen Brief überreichten, in dem sie ihrer Unzufriedenheit Ausdruck gaben. Er antwortete, der Gesetzgeber würde nach der angekündigten Verfassungsrevision das Frauenstimmrecht gewähren können. Die Frauen zogen darauf schweigend vor dem Gebäude vorbei, in dem die Zweite Kammer tagte.

### Die Streikbewegung in England.

London, 17. September. Alle Güterbahnhöfe in Birmingham sind heute geschlossen. 5500 Leute feiern. In Liverpool ist die Lage aussichtsvoller. Eine Anzahl von Leuten ist zur Arbeit zurückgekehrt, während die anderen, die noch feiern, sich geneigt zeigen, in Verhandlungen einzutreten. In Dublin ist die Lage nach immer ernst. Landwirtschaftliche Arbeiter, die Mitglieder des Transportarbeiterverbandes sind, begingen in Finglaß bei Dublin Ausschreitungen. Die Polizei machte von ihren Revolvern Gebrauch, wobei ein Knabe von einer Kugel getroffen wurde. Ein Zug Ausständiger schlug in Dublin die Fenster der Straßenbahnwagen ein

### Serbien.

Belgrad, 17. September. Zwischen dem Volkswirtschaftsminister und der Nationalbank werden betreffs des Moratoriums Verhandlungen geführt, um Mittel und Wege zu finden, allen Schuldnern die Erfüllung ihrer Verpflichtungen bei den eintretenden Fälligkeitsterminen möglichst zu erleichtern. — Bezüglich der Grenzlinie südlich von Gewgheli ist zwischen der serbischen und der griechischen Regierung eine Verständigung erzielt worden. Die Grenzlinie läuft bei dem Dorfe Schovo vorbei.

### Japan und China.

Tokio, 17. September. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Wie es jetzt scheint, hat sich China nur mit den unbedeutenderen Forderungen Japans einverstanden erklärt, während auf die Forderung einer Entschuldigung und der Entlassung des Generals Tschanghsüan nach keine Antwort eingegangen ist. Es wird erklärt, daß das japanische Auswärtige Amt die britische Regierung über ihre Haltung im Falle einer japanischen Aktion zu Wasser oder zu Lande sondiert habe, worauf ihm geantwortet wurde, daß England eine militärische Aktion Japans mit Besorgnis betrachten würde, da sie geeignet sei, zur Aufteilung Chinas zu ermutigen. Hingegen würde es die Forderungen Japans auf Entschuldigung und Entschädigung in Peking diplomatisch unterstützen.

Tokio, 17. September. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die japanische Regierung hat keine neuen Forderungen an die chinesische Regierung gestellt. Das Gerücht, Japan habe die Verlängerung des Pachtvertrages der Halbinsel Kwantung verlangt, wurde von der Opposition in der Hoffnung ausgesprengt, das gegenwärtige Kabinett durch Straßendemonstrationen zu stürzen.

Schanghai, 17. September. (Deutsche Kabelgramm-Gesellschaft.) Wie im Jangtsetal, so ist auch in Peking eine Verschärfung des japanisch-chinesischen Gegensatzes festzustellen. In chinesischen Kreisen wird behauptet, Japan suche fortgesetzt neue Anlässe zur Wiederherstellung seines während der Revolution eingebüßten Einflusses. Vielfach wird auch behauptet, es handele im geheimen Einvernehmen mit Rußland. Die chinesische Regierung ist angesichts ihrer eigenen Schwäche bestrebt, jedem Konflikt auszuweichen. Eine Gefahr droht nur, wenn Japan auf der Absetzung des Generals Tschanghsüan bestehen sollte, weil dann weitere Zwischenfälle mit den Truppen Tschanghsüans unvermeidlich wären. Die chinesischen Kaufleute in Schanghai sind zurückhaltend, aber unbesorgt.

Schanghai, 18. September. (Deutsche Kabelgramm-Gesellschaft.) Neuerdings tritt hier die Ansicht schärfer hervor, hinter der Hetze in Japan stünden vor allem Sunyatsen, Huanghsing und andere Rebellenführer, die den Japanern für ein nachdrückliches Einschreiten erhebliche Zugeständnisse versprochen haben sollten, darunter auch eine eigene japanische Niederlassung in Schanghai in dem lange umstrittenen Chapeibezirk.

Eine japanische Torpedobootsdivision ist von Sasebo nach Nanking abgegangen.

* * *

Saissan, 17. September. Die chinesische Regierung ermächtigte den Gouverneur des Altaigebietes, Prinzen Palta, wegen eines Waffenstillstandes zwischen mongolischen und den Altaitruppen zu verhandeln, sowie auch wegen der Bestimmung der Grenze in den Distrikten Kobdo und Altai.

---

Durch die Zeitungen ergeht eine der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" entnommene Meldung, nach der auf Grund eines momentanen Stockens im Anwachsen des Verkehrs eine Verfügung des Eisenbahnministers ergangen sei, dahingehend, daß alle zurzeit nicht direkt unabweisbar notwendigen Arbeiten einzustellen oder doch deren Ausführung durch unauffällige Verteilung auf längere Zeitdauer hinauszuziehen sei. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß ein derartiger Erlaß seitens des Eisenbahnministers nicht ergangen ist.

## Hof- und Personalnachrichten.

* An dem Diner, das vorgestern abend in dem Schlosse zu Grätz zu Ehren Seiner Majestät des Kaisers stattfand, nahmen außer dem Kaiser und Seinen Gastgebern, dem Fürsten und der Fürstin Lichnowsky, das Gefolge des Kaisers, ferner Fürst Pleß, der Oberstküchenmeister Graf von Bellegarde mit Gemahlin und Tochter, der Landespräsident Graf von Coudenhove nebst Gemahlin, Landeshauptmann Graf Larisch von Moennich mit Gemahlin, Gräfin von Redern und der Legationsrat bei der Botschaft in Berlin Graf Fritz Larisch von Moennich teil.

Bei dem vorgestrigen Empfang auf dem Truppauer Staatsbahnhof entbot der Bürgermeister Kudlich Seiner Majestät dem Kaiser namens der Stadtvertretung und der ganzen Bevölkerung den ehrerbietigsten und herzlichsten Willkommengruß und gab der Freude Ausdruck, daß der erhabene Verbündete des glorreichen Monarchen dieses Landes die schlesische Landeshauptstadt, wenn auch nur flüchtig, mit Seinem Besuche beehre. Der Kaiser erwiderte, Er sei ganz gerührt von dem Ihm von der Stadt Troppau bereiteten großartigen Empfange, und ersuchte den Bürgermeister, Seinen Dank auch der Bürgerschaft und der ganzen Bevölkerung zu übermitteln. Der Kaiser fügte hinzu, daß Er bereits Kaiser Franz Joseph von dem schönen Empfange, der Ihm in Troppau und Grätz bereitet worden sei, Mitteilung gemacht habe. Bei dem Stadtkommandanten Obersten Plattay erkundigte der Kaiser Sich angelegentlich nach dem Stand der Armeemanöver in Südböhmen. Den Vizebürgermeister Krommer fragte der Kaiser nach der Einwohnerzahl von Troppau und bemerkte, daß Ihn ganz besonders die große Kinderschar, die an Seinem Empfange teilgenommen habe, gefallen hätte.

Gestern nachmittag 2 Uhr 30 Min. ist Seine Majestät der Kaiser in Cadinen eingetroffen.

* * *

* Seine Majestät der Kaiser hat dem Landeshauptmann in Schlesien Grafen Larisch-Moennich den Roten Adlerorden erster Klasse verliehen.

---

* Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz ist gestern 6 Uhr 55 Minuten Nachmittags in Stettin eingetroffen und hat sich im Automobil von dort nach Groß Müßelburg begeben.

* Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Kronprinzessin Cecilie mit Gefolge, die gestern abend 11 Uhr 12 Minuten vom hiesigen Lehrter Bahnhof abgefahren war, ist heute früh 4 Uhr 8 Min. auf dem Hauptbahnhof in Bremen eingetroffen. Ein Empfang fand nicht statt, da die Kronprinzessin inkognito reist. Um 9 Uhr 14 Minuten erfolgte die Abfahrt nach Bremerhaven, um 10 Uhr 30 Minuten die Ankunft daselbst. Nach an Bord eingenommenem Frühstück wird der Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie" um 12½ Uhr Nachmittags seine Reise in See antreten, und zwar mit direktem Kurs auf die englische Küste. Das Feuerschiff „Weser" wird der Dampfer um 3 Uhr Nachmittags passieren und die englische Küste dann bei Dover am 19. September 8 Uhr Morgens erreichen. Die Fahrt geht an der englischen Küste entlang um die Insel Wight herum bis über die Needles hinaus, die gegen 3½ Uhr erreicht werden dürften, worauf dann die Rückfahrt an der Südseite der Insel Wight entlang erfolgt. Auf dieser wird Catherines Point gegen 4 Uhr Nachmittags, Dover gegen 9 Uhr Abends passiert. Am 20. September, zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags wird der Dampfer beim Weserfeuerschiff zurückerwartet, sodaß die Ankunft in Bremerhaven bei der Lloydhalle gegen 3 bis 4 Uhr erfolgt, an die sich die Rückreise der Kronprinzessin nach Berlin anschließen wird.

Außer dem Gefolge der Kronprinzessin und den Herren des Aufsichtsrates und des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd, werden an der Fahrt auf Einladung des Lloyd die Bürgermeister und einige Herren des Senats, der Präsident der Bürgerschaft, Vertreter der Eisenbahn-, Zoll- und Wasserbaubehörden, der Präsident der Handelskammer sowie die Geschäftsleitung der Schichauwerft teilnehmen.

* Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Viktoria Luise siedelt heute von Rathenow nach Potsdam ins Neue Palais über. Prinz Ernst August ist in letzter Nacht um 12½ Uhr im Automobil aus dem Manöver in Rathenow eingetroffen. Das Prinzenpaar fährt um 3 Uhr 9 Minuten mit dem Zuge von Rathenow ab. Von Potsdam aus begibt sich der Prinz sofort wieder ins Manövergelände.

* Herzog Paul Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin traf von Bad Nauheim gestern mittag zum Besuch der Fürstin Helene Gagarin in Soden (Taunus) ein und kehrte Nachmittags zurück.

* Der König und die Königin der Hellenen sind gestern nachmittag 2 Uhr 45 Minuten aus Ostende in Dover eingetroffen und von dem griechischen Gesandten Gennadios und seiner Gemahlin empfangen worden. Die Majestäten sind im Sonderzuge nach Eastbourne weitergereist.

* Prinz Ferdinand von Rumänien ist heute in Stymaringen zu längerem Besuch bei seinem Bruder dem Prinzen Karl von Hohenzollern angekommen.

---

* Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg, der sich beim Verlassen von Sils Maria sehr befriedigt von seinem Ferienaufenthalt ausgesprochen hat, traf gestern früh 10 Uhr in Davos-Platz ein, begleitet von dem preußischen Gesandten in Hamburg von Bülow und seinem persönlichen Adjutanten Freiherrn von Seell. Der Reichskanzler wurde am Bahnhof von dem deutschen Konsul Burchard und dem Ehepaar der deutschen Heilstätte in Davos, Wolfgang Dr. Kölle, empfangen. Die Herren begaben sich direkt zur deutschen Heilstätte, wo dem Kanzler der Vorstand und der Rat der Aerzte vorgestellt wurden. Der Kanzler unterzog die Heilstätte einer eingehenden Besichtigung und sprach sich sehr anerkennend über deren Einrichtung und Leitung aus. Nach einem Imbiß in der Villa des Konsuls erfolgte um 12 Uhr 55 Min. die Weiterfahrt nach Landquart. Der Kanzler reist direkt über Lindau und München nach Berlin, wo er heute seine Geschäfte wieder aufnimmt. Um Bahnhof hatten sich zum Abschied zahlreiche Deutsche eingefunden.

Heute ist der Reichskanzler hierher zurückgekehrt.

---

k. Generalleutnant von Falk, Inspekteur der Kriegsschulen, Generalmajor Herbudt von Rohden, Inspekteur der Infanterieschulen, Generalmajor von Graevenitz, Königlich württembergischer Militärbevollmächtigter, Major von Kornatzki, im Kriegsministerium, haben die Garnison verlassen.

k. Oberstleutnant von Wright, Inspizient der Waffen bei den Truppen, Kapitän zur See z. D. Kopp und Korvettenkapitän Acker sind, vom Admiralstab der Marine, sind in die Garnison zurückgekehrt.

k. Major Nollau, Kommandeur des Kadettenhauses Naumburg, ist in Berlin eingetroffen.

## Unfall des deutschen Militärattachés bei Grisolles.

Montauban, 17. September. Nach Ansicht des Generalarztes wird der deutsche Militärattaché von Winterfeldt in etwa einem Monat wiederhergestellt sein, sofern es nicht zu Komplikationen kommt, die bei Beckenbruch häufig sind.

Paris, 17. September. Die letzten Nachrichten über das Befinden des deutschen Militärattachés Oberstleutnants von Winterfeldt lauten etwas besser. Die Brustquetschung verursacht zum Aeußersten besorgen, ist jedoch nicht gefährlicher Natur; nur die Verletzung in der Blasengegend erregt einige Besorgnis.

Bei dem deutschen Geschäftsträger von Radowitz und bei Frau von Winterfeldt sind zahlreiche Aufserungen der Teilnahme und Anfragen eingetroffen, darunter von dem Erbprinzen von Meiningen. Der dem Militärattaché als Hilfsarbeiter zugeteilte Hauptmann Jaenesch hat sich nach Montauban begeben.

Grisolles, 17. September. Der deutsche Militärattaché von Winterfeldt wurde heute operiert. Die Aerzte stellten fest, daß die Blase nicht verletzt ist, daß es sich vielmehr um einen Bruch der Urethra handelt. Die Operation, die in der Narkose vorgenommen wurde, dauerte etwa 50 Minuten und scheint geglückt zu sein. Der Puls des Kranken ist gut, sein Zustand hat sich anscheinend gebessert.

L'Isle Jourdain, 17. September. Der französische Kriegsminister ließ dem deutschen Militärattaché von Winterfeldt im Namen des Präsidenten Poincaré durch General Joffre das Offiziierskreuz der Ehrenlegion überreichen.

Grisolles, 17. September. Das Befinden des deutschen Militärattachés von Winterfeldt war am Abend unverändert und fortgesetzt ernst.

## Deutsches Reich.

** Aus Anlaß des **Eisenbahnunfalles in Krojanke** sind Mitteilungen an die Presse gelangt und veröffentlicht worden, wonach bei den preußischen Staatsbahnen aus Sparsamkeitsgründen mit technischem Personal gespart und unzureichend vorgebildete Hilfsbeamte verwendet würden. Demgegenüber ist festzustellen, daß der bei dem Unfalle entgleiste Wagen vor Abgang des Zuges in Danzig von zwei technischen Beamten in allen Teilen genau untersucht und hierbei auch festgestellt worden ist, daß die Schmiervorrichtungen in gutem Zustande waren. Unterwegs ist der Wagen in Hohenstein vom Wagenaufseher und in Dirschau wiederum von zwei technischen Beamten untersucht und in Ordnung befunden worden. Wie bekannt, ist der Wagen infolge eines heißgelaufenen Achsschenkels entgleist. Die Ursache des Heißlaufens hat sich bis jetzt noch nicht feststellen lassen. Jedenfalls aber ist es unzutreffend, daß das Heißlaufen durch unzureichende oder mangelhafte technische Untersuchung entstanden sei. Der den Zug begleitende Wagenaufseher befand sich im entgleisten Wagen. Im Bereiche des preußischen Staatsbahnnetzes werden sämtliche Züge, die längere Strecken durchfahren, von Wagenaufsehern begleitet, die die Wagen auf ihre Betriebssicherheit ständig überwachen.

* Am gestrigen Mittwoch nahm die **Hamburgische Bürgerschaft** nach zweimonatiger Pause ihre Sitzungen wieder auf. Der Präsident gedachte des Unterganges des Marineluftschiffes „L. I" und sprach die herzliche Teilnahme der Bürgerschaft an diesem Unglück aus. Für den Ausbau der St. Nikolaikirche wurde anläßlich ihres 50jährigen Bestehens eine Ehrengabe von 100 000 ℳ bewilligt.

** Im Bereiche des **Deutschen Staatsbahnwagenverbandes** ist im Monat August die Gestellung an offenen Wagen höher, an bedeckten Wagen etwas geringer gewesen als im gleichen Monat des Vorjahres. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß der Monat August in

diesem Jahre einen Arbeitstag weniger halte. Für den Arbeitstag berechnet, ist die Gestellung an beiden Wagengattungen höher gewesen. Dagegen ist die Zahl der nicht rechtzeitig gestellten Wagen bei beiden Wagengattungen wesentlich zurückgegangen.

Das Ergebnis der Wagengestellung ist folgendes:

| | 1912 | 1913 | 1913 ± | 1913 vom Hundert |
|---|---|---|---|---|
| A. Offene Wagen. | | | | |
| Gestellt im ganzen . . . . | 3 087 072 | 3 194 054 | + 106 982 | + 3,5 |
| Gestellt für den Arbeitstag im Durchschnitt . . . . | 114 336 | 122 848 | + 8 512 | + 7,5 |
| Nicht rechtzeitig gestellt im ganzen . . . . | 14 044 | 5 951 | — 8 093 | — |
| Nicht rechtzeitig gestellt für den Arbeitstag im Durchschnitt . . . . | 520 | 229 | — 291 | — |
| B. Bedeckte Wagen. | | | | |
| Gestellt im ganzen . . . . | 1 975 895 | 1 972 000 | — 3 895 | — 0,2 |
| Gestellt für den Arbeitstag im Durchschnitt . . . . | 73 181 | 75 846 | + 2 665 | + 3,6 |
| Nicht rechtzeitig gestellt im ganzen . . . . | 13 015 | 2 635 | — 10 380 | — |
| Nicht rechtzeitig gestellt für den Arbeitstag im Durchschnitt . . . . | 482 | 102 | — 380 | — |

** Zum „Verzeichnis der Kontoinhaber bei den Postscheckämtern im Reichspostgebiet" erschient in den nächsten Tagen der zweite Nachtrag (Stand vom 1. September), der für 40 ₰ bei allen Postanstalten käuflich ist. Das Verzeichnis selbst (Stand vom 1. Januar 1913) kostet 1 ℳ 80 ₰, der erste Nachtrag (Stand vom 1. Mai) 40 ₰. Kontoinhaber erhalten Verzeichnis und Nachträge auf Verlangen von ihrem Postscheckamt unter Kostenfreiheit des Preises; auch können sie sich den regelmäßigen Bezug des Verzeichnisses sowie der im Laufe des Jahres erscheinenden Nachträge durch einmalige Bestellung bei ihrem Postscheckamt sichern.

hg. In Breslau trat heute der **4. Deutsche Kongreß für Säuglingsschutz** in Verbindung mit der Mitgliederversammlung der Deutschen Vereinigung für Säuglingsschutz unter Beteiligung von mehreren hundert Männern und Frauen aus allen Ständen zusammen. Den Vorsitz führt Kammerherr von Behr-Pinnow. Er hieß die zahlreichen Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden sowie der Stadt Breslau willkommen. An Vertretung des Reichskanzlers ist Regierungsrat Wuppermann vom Reichsgesundheitsamt erschienen. Der Vertreter des Ministers des Innern, Geheimer Oberregierungsrat Dr. Krohne, hob lobend die Tätigkeit der Gemeinden auf dem Gebiete des Säuglingsschutzes hervor. Der preußische Justizminister hatte den Oberlandesgerichtspräsidenten von Breslau Exzellenz Viebahn mit seiner Vertretung beauftragt, der betonte, daß die Juristen auf solchen Kongressen nicht selten dürften, weil sie doch hören und lernen können, daß das weite Gebiet des Säuglingsschutzes noch sehr des gesetzlichen Ausbaues bedarf. Oberbürgermeister Dr. Matting-Breslau schilderte, was Breslau auf dem Gebiete des Säuglingsschutzes getan hat.

* Vom **Verbandstag der mittleren Postbeamten** wurde gestern zunächst der Haushaltsplan des neuen Geschäftsjahres beraten. Die Wirksamkeit und das Wesen der am 1. Oktober ins Leben tretenden Brand- und Einbruchsschadenkasse wurden in breiten Rahmen erörtert. Unter anderem sollen die Mittwoch der Verbandsvorsitzende der Segnungen dieser Kassen auf Kosten des Verbandes teilhaftig werden. Die Behandlung der Frage der Gewährung von Erziehungsbeihilfen hat ein bereits reichhaltiges Material geliefert, daß eine neue Stellungnahme der Unterorganisationen des Verbandes notwendig wird. Die Entscheidung über diese als außerordentlich wichtig erkannte Frage ist also bis zum nächsten Verbandstag hinausgeschoben. Die Annahme neuer Sagungen für die Bezirks- und Ortsvereine des Verbandes soll helfen, den Ausbau stärken. Einstimmig nahm der Verbandstag eine Entschließung an, womit die Entziehung der Ostmarkenzulage für die Postbeamten in der Ostmark als eine große Härte bezeichnet wird. Der Verbandsvorstand soll ferner für die Gleichstellung im Reichsdienst beschäftigten Postbeamten mit den dortigen Eisenbahnbeamten in bezug auf die Reichsdienstzulage wirken. Dank und Freude bekannte der Verbandstag für die durch Änderung des Besoldungsgesetzes eintretende Besserstellung der Assistentenklasse. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Der Gauvorstandstag 1914 findet in Hannover statt.

## Sozialdemokratischer Parteitag.

hg. Jena, 17. September.

In der Diskussion spricht Dr. Rosenfeld der Fraktion Anerkennung dafür aus, daß sie die Milderung des Militärstrafgesetzbuches durchgesetzt habe, ist aber im übrigen an ihrer Haltung kritisch. Dann erklärt Reichstagsabg. Molkenbuhr-Hamburg: In den Braunschweiger Parteiblatt hat man die Ergebnisse der Reichstagsfraktion als einen Quark bezeichnet. Dagegen muß mit Nachdruck protestiert werden. Einem Quark wdome ich nicht meine Lebensaufgabe. — Reichstagsabgeordneter Lebour stimmt Rosenfeld zu, daß die Taktik gegenüber monarchischen Kundgebungen geändert werden müsse. Diese Frage ist in der Fraktion schon zweimal eingehend erörtert worden. Man ist bisher aber noch nicht zu einer Änderung gekommen, weil viele Genossen wegen einer augenblicklichen Situation nicht ohne weiteres eine altbewährte Taktik ändern wollen. In der nächsten Session wird man diese Frage noch einmal gründlich beraten, und hoffentlich wird dann beschlossen, daß man künftig bei Kaiserhochs im Saal drin bleibt. Selbstverständlich müssen wir Sitzen bleiben, was ausdrücklich betont werden muß, damit nicht bei den Genossen im Lande Mißverständnisse entstehen. Wir sind seinerzeit dumm genug gewesen, dem Diätengesetz zuzustimmen, weil wir die reaktionären Wirkungen dieses infamen Gesetzes nicht durchschauten. Daran können Sie sehen, was für naive Menschen wir sind. (Stürmische Heiterkeit.) In der nächsten Session werde ich eine Reform des Diätengesetzes anregen. Das heutige Diätengesetz arbeitet systematisch darauf hin, daß, wenn der 1. Mai gekommen ist, möglichst Schluß gemacht wird. Die bürgerlichen Parteien wollen dann die parlamentarische Arbeit einstellen. Das ist ihre Masfeier. — Landtagsabg. Adolf Hoffmann-Berlin: Im Gegenzug zu Noske, das dessen Rede herausklang, man möge nicht so grob gegen die Fraktion sein, werde ich dem Wunsche Lebedours, kräftig Kritik zu üben, nachkommen. Ich bin durchaus einverstanden damit, daß die Fraktion kräftig und anständig verhandelt wird. An den geheimen Sitzungen müßte die Fraktion teilnehmen, damit sie sah, wie die bürgerlichen Abgeordneten eingeseift wurden und damit sie sie nachher parlamentarisch wirksam kontrollieren konnten. Es darf nicht vorkommen, daß unsere Vertreter bei wichtigen Abstimmungen fehlen. Wenn man sagt, in der Landtagsfraktion könnte das auch vorkommen, so ist das bisher noch nicht der Fall gewesen. Wenn nur die Reichstagsfraktion prozentual so stark anwesend wäre wie wir, dann würden wir eine sehr hohe Anwesenheitsziffer haben. Wir sind sogar so eifrig in der Arbeit, daß einer von uns in seinem Eifer verfaßt hat, zur Wohl zu gehen. (Große Heiterkeit.) Vor einem Massenstreik der Fraktion und vor einer Mandatsniederlegung habe ich keine Angst; weniger, weil ich Arbeitswillige fürchte, als weil ich meine, daß für diesen Massenstreik die Massen noch nicht reif sind. Ich könnte höchstens Furcht haben für die Mandate, die mit Hilfe der Dämpfung gewonnen worden sind. Im Volke ist jedenfalls die Meinung gefestigt, daß bei Abstimmungen die Erwägung maßgebend sein könnte: „Ja, werden wir denn auch wiederkommen, wenn eine Auflösung stattfindet?" Ein schärferes Auftreten wäre manchmal wohl am Platze.

In der Nachmittagssitzung ging die Debatte über den Bericht der Kontrollkommission weiter. — Dr. Frank-Mannheim: Die Reichstagsfraktion wird es als eine ihrer ersten Aufgaben betrachten, energisch für ein Kinderschutzgesetz einzutreten. Es ist ein berechtigter Wunsch, daß die Fraktionsmitglieder auch in Berlin anwesend sein sollen. Aber es muß doch betont werden, daß die Gegner aus dieser Debatte nicht schließen dürfen, daß wir eine Fraktion von Schwätzern sind. Ich stelle fest, daß die sozialdemokratische Fraktion einen Vergleich mit anderen Parteien noch immer aushalten kann. Im Dezember werden wir von der Regierung Auskunft verlangen, wie sie die Resolutionen des Reichstages über die Reformen im Militärwesen befolgt hat, vor allem die Resolution auf Abschaffung des Militärboykotts. Die Genossen sollen die Fraktion dadurch unterstützen, daß sie in den Stadtverordnetenversammlungen entsprechende Anträge stellen. Die Berner Konferenz wird nicht die letzte sein; es besteht der Plan, im Herbst eine neue Zusammenkunft der Parlamentarier beider Länder einzuberufen. Die Verständigung ist über viele Punkte möglich. A. B. über die Frage der Fremdenlegion. — Reichstagsabgeordneter Cohen-Reuß: Täuschen wir uns doch darüber nicht, daß die Massen der Arbeiter nicht solche Antimilitaristen sind, wie wir es wohl möchten. (Sehr richtig!) Was Noske von den Grenzbesitzen sagte, ist durchaus zutreffend, nämlich daß in den Grenzbezirken die Arbeiter sich vor dem Feinde fürchten. Unter denen, die sich fürchten, befinden sich auch Arbeiter, die zu uns gehören. Wenn diese in Volksversammlungen vorgebracht wird, gibt es eine Menge sozialistischer Agitatoren, die selbst nicht satteleset sind und daher nichts zu sagen wissen. Ich hätte es für richtiger gehalten, wenn es zu einer Auflösung wegen der Militärvorlage gekommen wäre, obwohl ich weiß, daß es manche Abgeordnete gibt, die das nicht wünschen. Ich glaube aber nicht, daß es sozialdemokratische Abgeordnete gibt, die aus Angst um das Mandat die Auflösung vermeiden wollten. Im übrigen glaube ich auch nicht, daß wir die Möglichkeit gehabt hätten, es zu einer Auflösung zu bringen.

In der Abstimmung wird der Antrag Schwarzburg-Rudolstadt, der vollständige Anwesenheit der Abgeordneten bei wichtigen Abstimmungen verlangt, und der Antrag Lebour, der für sächsische Autonomie und staatsrechtliche Gleichberechtigung Elsaß-Lothringens angenommen. Alle übrigen Anträge werden der Fraktion zur Erwägung überwiesen.

Eine lange Debatte entspinnt sich über einen Antrag auf Abhaltung eines Frauenparteitags im Jahre 1914. Es wurde schließlich auf Antrag Helene Grünberg-Nürnberg beschlossen, die nähere Ausführung dem Parteivorstand zu überlassen.

•

hg. Jena, 18. September.

Die heutige Sitzung, von Bock-Gotha geleitet, beschäftigte sich mit der Frage der Arbeitslosenfürsorge. Als Referent legte der bayerische Landtagsabgeordnete Johannes Timm-München den Parteitag folgenden Antrag vor: „Die zurzeit herrschende und noch anhaltende ungeheuerliche große Arbeitslosigkeit erheischt schleunige Maßnahmen zur Linderung der Not der Arbeitslosen. In allen öffentlichen Körperschaften im Reich, in den Einzelstaaten und in den Gemeinden ist deshalb auf sofortige Ausführung noch unerledigter Arbeitsnachweise und auf planmäßige Schaffung von Arbeitsgelegenheit in zeitmäßigen Bäuen zu bringen. Von den Organisationen wird erwartet, daß sie durch Veranstaltung von Massenversammlungen das Wirken ihrer Vertreter in den Gemeinden und in den Parlamenten nachdrücklich unterstützen. Da nun die ständige und die periodisch stärker auftretende Arbeitslosigkeit eine unternunbare Begleiterscheinung und Folge der kapitalistischen Produktionsweise ist, kann eine dauernde Hilfe für die von der Arbeitslosigkeit Betroffenen nur durch entsprechende Erweiterung der Sozialgesetzgebung erreicht werden. Die öffentlichrechtliche Arbeitslosenversicherung kann vollständig nur durch die Reichsgesetzgebung herbeigeführt werden auf der Grundlage, wie sie die auf dem 8. Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands zu Dresden 1911 einstimmig angenommene Resolution vorschlägt und gemäß dem von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion bei Eröffnung des Reichstags 1911 gestellten Antrag. Bis zur Verwirklichung der allgemeinen öffentlichrechtlichen obligatorischen Arbeitslosenversicherung ist das System der Zahlung gemeindlicher Zuschüsse zu den gewerkschaftlichen Arbeitslosenunterstützungen in den Gemeinden zu fordern. Zu diesem Zweck muß überall die Heranziehung der Einzelstaaten zu den erforderlichen Zuschußleistungen verlangt werden. Die Förderung der öffentlichrechtlichen Arbeitslosenfürsorge ist nur möglich durch die tatkräftige Stärkung unserer politischen und gewerkschaftlichen Organisationen. Der Parteitag fordert daher alle Arbeiter auf, sich diesen Organisationen anzuschließen."

Eine längere Rede Timms zu näherer Erläuterung schloß: Wir werden den Kampf mit allen Waffen und mit aller Schärfe weiterführen, und wir freuen uns, wenn die Früchte unseres Kampfes allen Arbeitern, also auch den christlichen Arbeitern, zugute kommen, obwohl wir wissen, daß wir von den Vertretern der christlichen Arbeiter wegen unserer Tätigkeit aufs schärfste angegriffen werden. Den Einwand können wir nicht gelten lassen, daß die Bundesstaaten kein Geld haben. Bei der Militärvorlage haben wir gesehen, wie bewilligungsfreudig die Bundesstaaten waren, als es galt, für unproduktive Zwecke 6 Millionen zur Verfügung zu stellen. In Bayern wurden von 1898 bis 1907 2 Millionen Mark an Zuschüssen und 10 Millionen Mark an Vorschüssen den ländlichen Genossenschaften zugewendet. Auch die landwirtschaftlichen Vereine erhielten für Pferdeversicherung, Viehversicherung ꝛc. Staatszuschüsse. Bisher haben 11 Städte eine Arbeitslosenunterstützung in Anlehnung an das Genfer System eingeführt. Den Anfang machte 1906 Straßburg. Die Städte haben die Pflicht, hier etwas zu tun. Die Arbeitslosigkeit, wie die Statistik zeigt, ist eine hauptsächlich großstädtische Erscheinung. Es sei zugegeben, daß die Städte große finanzielle Schwierigkeiten haben. Es ergibt sich für sie aber die Möglichkeit, durch Erhöhung der Umlagen das Elend der Arbeitslosigkeit soweit wie möglich zu mildern. Mit der Behandlung dieser Frage vollführen wir eine Kulturtat für die Arbeiterbewegung. Timm schlägt dann vor, dem 4. Satz seiner Resolution folgende Fassung zu geben: „Die ständig und periodisch stärker auftretende Arbeitslosigkeit ist eine untrennbare Begleiterscheinung und Folge der kapitalistischen Produktionsweise. Sie wird erst mit der Ueberführung der kapitalistischen Produktionsweise in eine sozialistische Produktionsweise verschwinden. Bis dahin entsprechende Erweiterung der Sozialversicherung muß aber schon jetzt versucht werden, die schlimmen Folgen der Arbeitslosigkeit tatkräftig zu mildern." — Von Kaysenstein geht ein Antrag ein, die Rede Timms als Agitationsbroschüre zu verbreiten. — Darauf wird in die Besprechung eingetreten.

## Heer und Flotte.

* Das Schulschiff des Deutschen Schulschiffvereins **„Großherzogin Elisabeth"** ist gestern wohlbehalten in Esternförde angekommen und wird am 2. Oktober nach Bremerhaven zurückgehen.

## Koloniales.

* In **Buka** (Deutsch Neuguinea) auf der zur Gruppe der Salomoninseln gehörigen Insel Buka ist am 26. Juli eine Postanstalt eingerichtet worden, deren Tätigkeit sich auf die Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen erstreckt.

* Das Gouvernement von Südwestafrika hatte sich, um dem fühlbar werdenden **Arbeitermangel** abzuhelfen, an das Gouvernement von **Togo** mit dem Ersuchen um Entsendung von Hinterlandarbeitern gewendet. Wie „Deutsche politische Correspondenz" berichtet, hat das Gouvernement von Togo diese wiederholten Ersuchen, mit Rücksicht auf den eigenen Bedarf des Schutzgebietes, endgültig abgelehnt.

## Ausland.

### Amerika.

* **Los Angeles**, 17. September. Die deutschen Verbände in den Staaten Californien, Washington, Oregon und Texas haben an den Kaiser eine Depesche gerichtet, in der sie ihr Bedauern aussprechen, daß das Reich an der Wahl der Mannschaften für das San Francisco nicht vertreten sein werde, und die angesehene Stellung der Deutschen in Amerika betonen.

## Luftfahrt.

* In **Calais** landete gestern der deutsche Flieger Friedrich mit seinem Flugzeug, dem Konstruktteur Eerich, um 5 Uhr 20 Min. Nachmittags. Beide wollen heute nach Berlin zurückkehren.

* **16 000 Kilometer in 33 Tagen.** Für den Michelinpokal, der mit einer Rente von 40 000 Franken verbunden ist, hat der französische Flieger Fourny auf einem Farmanapparat täglich seit dem 23. August die Strecke Etampes–Dijon siebenmal zurückgelegt. Das entspricht einer Strecke von 1 000 km. Am 5. September bewältigte er die Strecke sogar achtmal. Am letzten Tage hatte er mit einem 25 m-Sturmbewind zu kämpfen und konnte die vorgeschriebene Geschwindigkeit von 50 km in der Stunde nicht erreichen. Er fand aber von weiteren Versuchen ab und hat nunmehr im ganzen 15 989,6 km zurückgelegt. Die Reise ist ihm wohl sicher, so daß man nehmen ist, daß die Leistung, es sind 201 Stunden Flugzeit in 23 Tagen, in diesem Jahre noch überboten werden wird. — Der frühere Inhaber auf den Pokal war der Franzose Caveller, der in 9 Tagen 7396,320 km hinter sich gebracht hatte.

## Einweihung des neuen Kammergerichts.

Das neue Gebäude des Königlichen Kammergerichts im Kleistpark wurde heute mittag in Gegenwart Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Dr. rer. pol. August Wilhelm von Preußen als Vertreters Seiner Majestät des Kaisers feierlich seiner Bestimmung übergeben. Als Ehrengäste waren erschienen: der frühere Justizminister Dr. von Schönstedt, der frühere Unterstaatssekretär im Justizministerium Dr. Küntzel, die früheren Präsidenten der Justizprüfungskommission Dr. Eccius und Dr. Stölzel, ferner die Staatsminister Dr. Lentze, von Breitenbach, der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Lisco, Unterstaatssekretär Dr. Mügel, die Ministerialdirektoren Dr. Bourwieg, Halle und Dr. Schmidt, der Präses der Justizprüfungskommission Ulle, der Dekan der juristischen Fakultät der Universität Berlin Dr. Kipp, der Präsident der Akademie des Bauwesens Dr. Hinckeldeyn, der Oberpräsident der Provinz Brandenburg Dr. von Conrad und der Vorsitzende des Provinzialausschusses Dr. von Saldern, Oberbürgermeister Wermuth, Stadtverordnetenvorsteher Michelet, die Landgerichtspräsidenten und ersten Staatsanwälte des Kammergerichtsbezirks, die Vorsitzenden der Vorstände der Anwaltskammern von Berlin und Potsdam, Dr. jur. von Krause und Wolbert, die Geheimräte Frisch und Steuber, der Präsident der Handelskammer Exzellenz Herz, Professor Bruno Paul u. A.

Eröffnet wurde die Feier durch den Trompeten- und Posaunenchor des Königlichen Kammermusikus Plaß mit dem mittelalterlichen „Wach' auf, wach' auf, du deutsches Land" von Johann Walter. Nachdem der letzte Ton verklungen und feierliche Stille eingetreten war, erfolgte die Uebergabe des Gebäudes durch den Justizminister Dr. Beseler an das Königliche Kammergericht mit folgender Ansprache:

Königliche Hoheit, hochwerdente Exzellenzen und Herren!

Eine neue Heimstätte ist dem Kammergerichte, nachdem es lange Jahre in dem altbekannten, vornehmen Gebäude an der Lindenstraße seinen Sitz gehabt hat, in dem jetzt vollendeten großartigen Neubau, zu seiner Eröffnung, wie uns Ihr verehrtes haben, geschaffen worden. Nicht leichten Herzens hat man das alte Haus verlassen, denn in ihm hat sich das Gericht durch beduldsame Arbeit aller derer, die ihm angehörten, immer weiter entwickelt zur Erfüllung seiner großen Aufgabe im Dienste und zum Wohle des Staates.

Der Zuwachs, welcher den bereits im Jahre 1879 längst zu eng gewordenen Räumen durch den bis dahin vom Oberstbrunal benutzten Teil des Hauses gewährt werden konnte, hat sich mit der Zeit als viel zu gering erwiesen. Auch doch die Zahl der Berichtseingesessenen sich seitdem verdoppelt, die der Richter sich verdreifacht. Da handelte es sich um die Frage, ob das altehrwürdige Haus an der Lindenstraße seinem bisherigen Zweck erhalten bleiben könnte, etwa durch Abweisung eines Teiles des Gerichtsbezirks und Errichtung eines zweiten Oberlandesgerichts für die Mark Brandenburg. Nach sorgfältiger Prüfung hat sich dieser Weg aber als ungangbar erwiesen, und so blieb, da eine Erweiterung des alten Hauses in ausreichendem Maße unzureichend war, nichts übrig, als das bisherige Heim aufzugeben. Empfinden wir dies auch schmerzlich, so dürfen wir doch unserer Freude darüber Ausdruck geben, daß es gelungen ist, auf Altberliner Boden ein gewaltiges, der Bedeutung des Gerichts in jeder Hinsicht würdiges und geeignetes neues Gebäude zu schaffen. Das höchste Gericht des Staates muß, wenngleich sein Wert nur in seinen Leistungen liegen kann, doch auch äußerlich erkennbar sein als die Stätte gewichtigster Rechtspflege.

Und nun, wo wir dem Werke, das ich zunächst unser aller tiefempfundenen Dank dafür zum Ausdruck zu bringen, daß Seine Majestät der Kaiser und König zum Zeugnis seiner immerdar fördernden Fürsorge für Recht und Gerechtigkeit seinen hohen Sohn als seinen Vertreter zu unserer heutigen Feier entsandt hat; wir danken Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen August Wilhelm von Preußen, daß er durch seine Gegenwart unserem Feste eine besondere Ehre erweist; wir danken den Staatsbehörden und den Vorstehern des Gerichts für ihre gewichtige Mitarbeit und für die Gewährung der Geldmittel, ohne die das neue Haus nicht erstehen konnte.

Dankbar gedenken wir auch der Fürsorge der Stadtverwaltung, die kunstlos des Gerichtes der Großstadt durch Anlegung des schönen Parkes mit seinem an das alte Berlin erinnernden Kolonnadenumgang dem Gericht eine dem Lärm des Verkehrs entzogene Stätte würdevoll ruhiger Arbeit geschaffen hat. Volle Anerkennung sollen wir den Männern, welche den großen Bau mit Hingebung geleitet und in sachkundig künstlerischer Weise fein und zweckmäßig durchgeführt haben. Mit Freude blicken wir auf das ganze vollendete Werk. Bildet es zwar einen Abschnitt in der äußeren Geschichte des Kammergerichts, so soll es doch nicht ändern an dem Geiste, welcher von jeher in ihm geherrscht hat. Wie dieses Gericht stets eine Zierde für die Pflege des Rechts gewesen ist, so soll es bleiben für alle Zukunft: „Der alte Geist im neuen Haus."

Und so übergebe ich dem Kammergericht seine neue Arbeitsstätte; unwandelbare Treue zum Kaiser und König, unbeugsamer Gerechtigkeitssinn werden hier immer heimisch sein. Mit diesem Gelöbnis wollen wir unserem Kaiserlichen und Königlichen Herrn unseren Dank darbringen für den Schutz, den das Recht stets bei ihm findet und dessen auch sein höchstes Landesgericht alle Zeit sicher sein kann. Stimmen Sie ein in den Ruf: Seine Majestät unser Kaiser und König hoch.

Der Präsident des Kammergerichts Dr. Heinroth nahm dann im Namen des Kammergerichts das neue Heim „in treue Hut" und dankte besonders für die warme Anerkennung und das Geleitswort. Das Kammergericht, sagte er, ist mit der Zeit ein Riesenkörper geworden, für den das Kleid der Jugend nicht mehr paßte. Der Präsident warf dann einen Rückblick auf die Geschichte dieses Gerichts, das auch in Zukunft immer dienen will dem Recht und Trutz sein dem Unrecht. Zum Schlusse wandte der Redner den Blick zum Throne. Dem Kaiser gehöre das ganze Herz des Kammergerichts in unwandelbarer Treue. Er erinnerte ferner an die Jugendvorgänge des Prinzen August Wilhelm zur Justiz, die man besonders freudig empfinde, und überreichte dem Prinzen schließlich ein Exemplar der Festschrift.

Hierauf erfolgte die Verteilung einer großen Anzahl von Orden und Auszeichnungen, die aus der Hand des Prinzen entgegengenommen wurden. Ernannt seien hier nur die ersten: Kammergerichtspräsident Dr. Heinroth wurde zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Exzellenz ernannt. Generalstaatsanwalt Dr. Supper erhielt die Krone zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern, Wirklicher Geheimer Oberbaurat Schoener den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, Senatspräsident Dr. Coing den Stern zum Kronenorden zweiter Klasse, Senatspräsident Dr. Günther den Kronenorden zweiter Klasse, Geheimer Baurat Mönnich die Krone zum Roten Adlerorden dritter Klasse mit Schleife usw.

Den wirkungsvollen Schluß bildete eine Turnfonate der Trompeten, vormehmlich auf Trompeten gespannter Noblesse zum den Rathäusern oder Türmen mit Fleiß geblasen: Dem höchsten Gott zu Ehren und denen Musicis zu Nutz und Vergnügen an das Licht gegeben von Gottfried Reichen (1667–1734)."

Dann unternahm man einen Rundgang.

## Aus Berlin.

Donnerstag, 18. September.

* Die **100 Berliner Gemeindeschüler**, die seit dem 29. August in Langfuhr als Gäste der Stadt Danzig weilten, sind nach Berlin zurückgekehrt. Vergnügt trafen sie gestern nachmittag am Lehrerbahnhof Friedrichstraße ein. Dort hatte sich Stadtschulrat Dr. Fischer mit mehreren Schulinspektoren, Lehrern und zahlreichen Angehörigen der Kinder eingefunden. Die Lehrer und auch Rektor Fuchs sprachen sich anerkennend über den Aufenthalt und das Verhalten der Kinder aus.

w. **Mitglieder der städtischen Behörden Nottingham** (England) sind in Berlin eingetroffen, um hier städtische Einrichtungen und Anstalten zu besichtigen, nachdem sie auf ihrer vorigen Studienreise schon andere Orte Deutschlands besucht haben. Die Herren wurden im Rathaus von der Vorsteherin der Berliner Stadtverordnetenversammlung Selberg und Benzy, sowie höheren Beamten des Hoch- und Tiefbaues begrüßt. Nach einem Lunch fuhren die Herren unter Begleitung von Mitgliedern des Magistrats nach einigen Schulen und anderen Anstalten der Stadt Berlin, die sie eingehend in Augenschein nahmen.

* Nachdem die Wahl des **Oberbürgermeisters Dr. Scholz** in Cassel zum ersten Bürgermeister der Stadt Charlottenburg die Königliche Bestätigung unter Beilegung des Titels „Oberbürgermeister" erhalten hat, wird die Einführung des neuen Oberbürgermeisters in der Sitzung der Stadtverordneten vom 15. Oktober erfolgen.

* Der **Gustav Adolfverein Berlin III** feiert sein Jahresfest am Sonntag, Vormittags 10 Uhr, in der Marthakirche, SO., Glogauerstr. 22. Die Festpredigt hält Pfarrer Faust aus Dornfeld in Galizien. Der Gesangverein sowie Pfarrer D. Mahnert aus Marburg (Steiermark) und Pfarrer Beyer aus Gunz (Ungarn) haben auf der Rückreise von der Hauptversammlung des Gustav Adolfvereins in Kiel hier halt gemacht, um in Gottesdiensten am Sonntag und bei Familienabenden am Montag, Abends 7½ Uhr, aus ihrer Diaspora zu berichten. Der Familienabend von Marthe, zusammen mit den Gemeinden Emmaus und Zelbera, findet statt in den Bethesdafamilienhäusern, Kottbuserdamm 76. Den Jahresbericht wird Pfarrer Pfundheller, der Vorsitzende des Gustav Adolfvereins Berlin III, geben. Den Festvortrag hat P. D. Mahnert übernommen. In Simeon, Wassertreppe, 30 (zusammen mit Jacobi) predigt P. D. Mahnert. Beim Familienabend im Deutschen Hof, Luckauerstraße 15, spricht Pfarrer Faust. In Thomas, Manteuffelstraße (zusammen mit Thabor), predigt Vormittags 10 Uhr P. Beyer. Im Familienabend im Berliner Clubhaus, Ohmstr. 2, hält P. D. Mahnert den Vortrag. In der Luisenstadtkirche, Alte Jakobstr. 55 (zusammen mit Petri) predigt Abends 6 Uhr P. Faust. Im Familienabend in Kellers Neuer Philharmonie, Köpenickerstr. 96/97, hält P. Beyer den Vortrag. In der Melanchthonkirche, Am Lützowplatz (zusammen mit Heilige Dreien und Passion), predigt Abends 6 Uhr P. Beyer, während P. Faust im Familienabend im Berliner Unionsbrauerei, Hasenheide 22–31, spricht. In Dom (Luisgarten) predigt Abends 6 Uhr P. D. Mahnert. So ist denen, welche sich für den Gustav Adolfverein interessieren, Gelegenheit geboten, den wichtigen Stätten der Diaspora durch Geistliche, die in der Diaspora tätig sind, Kenntnis zu nehmen.

* Die sich an die Prüfung anschließende Ausstellung von Arbeiten der jetzt entlassenen Schülerinnen der „Wirtschaftlichen Frauenschule" des Lettevereins hat wieder gezeigt, mit welchen Fleiß und welchem Eifer Lehrerinnen und Schülerinnen sich der Ausbildung dieser Abteilung der Lettevereins hingaben. Ganz besonders entzückt schienen die anwesenden Hausfrauen über die Umarbeitung und Verwendung alter Kleidungs- und Wäschestücke. Auch die Putzabteilung und die Schneiderklasse waren mit wirklich hübschen, geschmackvollen Gegenständen vertreten. Die kulinarischen Genüsse waren wie immer reichlich serviert und auch im Geschmack — wie sich nach den Versuchen der betreffenden Eßwaren herausstellte — von tadelloser Güte. Da die Anmeldungen für den neuen Termin sehr zahlreich sind, so werden auch im nächsten Jahre wiederum eine Anzahl junger Mädchen, für den hauswirtschaftlichen Beruf vorbereitet, entlassen werden.

of. Der **Zirkus Schumann** eröffnete gestern seine diesjährige Spielzeit mit einem ausgezeichneten Programm. Im Mittelpunkt standen die Dressuren des Direktors Albert Schumann, der den prachtvollen Wallachtalisman „All-Fourd" mit bekannter Meisterschaft in der hohen Schule zeigt und in der Vorführung der 16 in Freiheit dressierten Pferde wieder einen vollgültigen Beweis seiner Dressurkunst erbrachte. Als Akrobaten zu Pferde zeichneten sich besonders die Samtintruppe und die 4 römischen Grazien aus, neben ihnen konnten auch die 3 Cowboys und The Weers mit Ihren gefallen. Unter den anderen Dressurnummern sind namentlich die 10 bengalischen Königstiger des Herrn Sawade schenswert, eine Dressurgruppe, die im Juni im Stellinger Tierpark bei dem Kaiser vorgeführt wurde, ferner das hübsche zoologische Potpourri der Miß Octavia mit Affen, Hunden, Katzen und Kakadus, Thaleros' Hunde- und Affenkrikus und die „akrobatischen" Bären von Paul Baltys, die durch ihre drolligen Künste beim Publikum die größte Heiterkeit hervorriefen. Die ausgezeichneten Luftvolteure Hegelmann zeigten wieder halsbrecherische Trapezkünste, ihr Alanetruppe bringt eigenartige musikalische Vorträge, und der Athlet Winghart hantiert mit eisernen Kugelstangen wie mit Bällen. Auch das Auftreten von Miß Zoe, die hoch oben in der Luft, mit den Zähnen am Seil hängend, eine Entfesselungskunst vorführt, und die lustigen Späße der Clowns wurden lebhaft beklatscht. Das neue fast überreiche Programm — es wies 18 Nummern auf —, dessen Abwicklung sich bis nach Mitternacht hinzog, rief beim Publikum einen von Nummer zu Nummer sich steigernden Beifall hervor, und der Direktor Albert Schumann wurde gleich zu Beginn der Vorstellung besonders herzlich begrüßt.

* Die **kolonialwissenschaftliche Studienkommission**, die in Anlehnung an das Seminar für orientalische Sprachen eingesetzt ist, hat das Verzeichnis der an den Berliner Hochschulen für das Wintersemester 1913/14 angekündigten kolonialwissenschaftlichen Vorlesungen und Veranstaltungen herausgegeben. Neben kolonialwissenschaftlichen Vorlesungen im engeren Sinne enthält es wirtschaftliche und naturwissenschaftlich-technische Vorlesungen, die für koloniale Studien von Wichtigkeit sind. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Seminars für orientalische Sprachen, Dorotheenstr. 7.

* Aus Anlaß des **70. Geburtstages** des Geheimen Sanitätsrats Professors Dr. Hirschberg findet heute abend 8 Uhr im Kaiserlaale des Hotels Adlon ein großes Festdiner statt, zu dem Einladungen u. a. an folgende Gelehrte ergangen sind: Professor Ehrlich, Geheimrat von Wassermann, Professor Dr. Albertotti aus Padua und Gemahlin und Tochter, Professor Dr. Ovio aus Genua, Dr. Purtscher aus Klagenfurt, Dr. Speciale aus Rom, Dozent an der Königlich italienischen Universität in Rom, Hofrat Professor Dr. Gudzent, Geheimrat Professor Dr. Krause und Gemahlin, Geheimrat Professor Dr. Greeff, Geheimrat Dr. Stern und Gemahlin, Geheimrat Dr. Blumenthal, Professor Dr. Zadek, Professor Dr. Michaelis, Professor Dr. Peters, Sanitätsrat Dr. Frank, Professor Dr. Gerhardt, Professor Dr. Krückmann, Geheimrat Professor Dr. Wawerka.

* Sein 25jähriges Jubiläum im Hause Rudolph Herzog feierte Herr Ernst Wiese. Reiche Anerkennung wurde ihm aus diesem Anlaß seitens des Chefs der Firma zuteil. Die Kollegen, die sich Morgens zu einer Feier vereinigt hatten, erfreuten den Jubilar durch herzlichst Glückwünsche, und das Dienerpersonal des Hauses ehrte ihn in gleicher Weise.

* Die **Beisetzung** der Verstorbenen des Deutschen Frauenbundes, Frau Generalleutnant Marie von Alten, die, wie wir uns gemeldet, in Zürich einem schweren Leiden erlag, erfolgte gestern nachmittag auf dem Matthäikirchhof in der Großgörschenstraße. Der Deutsche Frauenbund war durch Vorstandsmitglieder vertreten, die prachtvolle Blumenspenden überbrachten. Kostbar waren auch die Lorbeerzweige und Blumen, die durch Mitglieder des Vorstandes der Ortsgruppen Berlin, Leipzig, Magdeburg und Brandenburg überbracht worden waren. Im Auftrage des Deutschen Wehrvereins legte General Taubert einen Kranz nieder, und Major Saldock im Auftrage des Hilfsvereins des 3. Armeekorps. Chorgesang leitete in der dichtbesetzten Kapelle die Trauerfeier ein; dann hielt Geheimer Konsistorialrat Militäroberpfarrer Goens die Gedenkrede.

* Auf der **Treptowsternwarte** finden folgende kinematographischen Vorführungen mit erläuternden Vorträgen statt: Am Freitag, Nachmittags 4½ Uhr: „Aus fernen Landen", am Sonnabend, Abends 7 Uhr: „Scotts Reise zum Südpol und ein Blick ins Weltall", Abends 9 Uhr: „Christoph Kolumbus", am Sonntag, Nachmittags 5 Uhr: „Aus fernen Landen", Abends 7 Uhr: „Das Berner Oberland", am Montag, Abends 7 Uhr: „Zeitenwende Rüber aus Italien".

№ 221.
19. September 1913.

# Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Beiblatt.

## Amtliche Nachrichten.

### Aus dem „Reichs- und Staatsanzeiger".

**Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:**

dem Generalmajor Hugo Schmiedecke, Kommandeur der 2. Gardebahnbrigade, den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub,

dem Major Ulrich Buchinsky beim Stabe des Fußartillerieregiments von Hindersin (1. Pommerschen) Nr. 2 und dem Hauptmann Wilhelm Willemer im genannten Regiment die Königliche Krone zum Roten Adlerorden vierter Klasse,

dem Hauptmann Theodor Michelis, Adjutanten der Generalinspektion der Fußartillerie, dem Hauptmann der Reserve, Rittergutsbesitzer Freiherrn von Buttlar-Ziegenberg zu Witzenhausen, dem Hauptmann der Reserve, Oberlehrer, Professor Dr. Karl Krüger zu Cassel, dem Hauptmann der Reserve, Oberzollkontrolleur, Zollinspektor Friedrich Mercker zu Ziebingen im Kreise Weststernberg, dem Hauptmann der Reserve, Fürstlich lippischen Hofjunkerlehrer Wilhelm Scheel zu Cassel, dem Beigeordneten, Stadtbaurat Waldwin Schilling zu Trier und dem Buchhändler Justus Pape zu Hamburg den Roten Adlerorden vierter Klasse,

dem Oberstlieutenant Theodor Michelis, Adjutanten der Generalinspektion der Fußartillerie, dem Hauptmann der Reserve, Rittergutsbesitzer Freiherrn von Buttlar-Ziegenberg zu Witzenhausen, dem Hauptmann der Reserve, Oberlehrer, Professor Dr. Karl Krüger zu Cassel, dem Hauptmann der Reserve, Oberzollkontrolleur, Zollinspektor Friedrich Mercker zu Ziebingen im Kreise Weststernberg, dem Hauptmann der Reserve, Fürstlich lippischen Hofjunkerlehrer Wilhelm Scheel zu Cassel, dem Beigeordneten, Stadtbaurat Waldwin Schilling zu Trier und dem Buchhändler Justus Pape zu Hamburg den Roten Adlerorden vierter Klasse,

dem Obersten Philipp Wolff, Kommandeur des Fußartillerieregiments von Hindersin (1. Pommerschen) Nr. 2, und dem Oberforstmeister Karl von Reichenau zu Danzig-Langfuhr den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse,

den Oberstlieutenants a. D. Ferdinand von Weltzien zu Rostock und Karl Reinhold zu Dachau bei München, dem Major a. D. Georg Fischer zu Cassel und dem Oberbürgermeister Albert von Bruchhausen zu Trier den Königlichen Kronenorden dritter Klasse,

den Oberleutnants Gerhard Triepel genannt Schulze, Johannes Daecke und Herbert Wengler im Fußartillerieregiment von Hindersin (1. Pommerschen) Nr. 2, dem Oberleutnant der Landwehr, Bibliothekar bei der Firma Fried. Krupp Walter Olszewski zu Essen a. d. Ruhr, dem Leutnant der Landwehr, Fabrikbesitzer Max Hinrichsen zu Rostock, dem Direktor der Elektrizitätswerke und Straßenbahnen in Trier Hermann Hennen, dem Prokuristen Georg Mülhause zu Hanau, dem Hauptlehrer Ernst Schwarck zu Schwerin i. Mecklb. und dem Eisenbahnwerkmeister a. D. Albert Pieper, zu Fionsheim in Hessen den Königlichen Kronenorden vierter Klasse,

dem Kantor und Lehrer Friedrich Meyer zu Jafenbeck im Kreise Jsenhagen den Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern,

dem Stabssekretär Eduard Walbmann zu Cassel, dem Eisenbahnbetriebssekretär a. D. Johann Athen zu Magdeburg, den Oberbahnassistenten a. D. Hermann Mägge zu Halle a. S., Karl Lübke zu Glogau und Wilhelm Meyer zu Osnabrück das Verdienstkreuz in Gold,

dem Bureaubeamten bei der Firma Fried. Krupp Wilhelm Otto zu Essen a. d. Ruhr, dem Kaufmann Karl Kaufhold zu Cassel, dem Buchhalter Johann Scherf ebendaselbst, dem Postassistenten Hans Priester zu Friedland i. Mecklb., dem Kanzleivorstand Friedrich Konze zu Cassel, den Eisenbahnlokomotivführern a. D. Heinrich Armbrecht zu Göttingen, Wilhelm Ehrecke zu Magdeburg, Karl Schickel zu Marburg, Johann Thonemann zu Scherfede im Kreise Warburg, Wilhelm Vorpahl zu Lissa i. P., den Eisenbahnzugführern a. D. Heinrich Heidkamp zu Sülbermeuland II bei Norden, Albert Luedtke zu Graudenz, August Schulz zu Nordhausen und dem ehemaligen Wiesefeldwebel, Invaliden August Saul genannt Schlachtjan zu Rostock das Verdienstkreuz in Silber,

dem Gerichtsvollzieher Friedrich Albrecht zu Rostock, dem pensionierten Eisenbahnweichensteller Friedrich Bötte zu Hümme im Kreise Hofgeismar, dem pensionierten Eisenbahnmaschinenwärter Otto Lucht zu Stettin, dem bisherigen Ausbilfsbahnwärter Wilhelm Gutschow zu Teschendorf im Kreise Ruppin, dem bisherigen Eisenbahnbreher Friedrich Fiedler zu Stargard i. Pomm., dem bisherigen Eisenbahnzugschaffner Friedrich Kelm zu Posen und dem bisherigen Eisenbahngüterbodenarbeiter Heinrich Meyer zu Braunschweig das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens,

dem Landwirt Johann Keller zu Marxheim im Kreise Höchst, dem Kirchenältesten, Bauernalteste Wilhelm Gauger zu Glüßlafshagen im Kreise Greifenberg, dem Eisenbahnzugführer Robert Wiencke zu Wismar, den pensionierten Eisenbahnschaffnern Johann Aker zu Oberlahnstein, Karl Schlieser zu Wolfsrode im Mansfelder Seekreise, dem pensionierten Eisenbahnunterassistenten Friedrich Koblenz zu Prenzlau, den pensionierten Eisenbahnpackmeistern Wilhelm Menge zu Wormeln im Kreise Warburg, Christian Meyer zu Rahden im Kreise Lübbecke, den pensionierten Eisenbahnrangiermeistern Gustav Knuschke zu Glogau, Eduard Schirmer zu Braunschweig, dem pensionierten Eisenbahnrangierführer Karl Meinke zu Greifswald, den pensionierten Eisenbahnweichenstellern Gottlieb Bergander zu Militsch, Friedrich Görich zu Eickendorf im Kreise Kalbe, Wilhelm Gründler zu Krosigk im Saalkreise, Andreas Rohr zu Klein Oschersleben im Kreise Wanzleben, Friedrich Schilling zu Neinstedt im Kreise Quedlinburg, Wilhelm Schulz zu Osterburg, dem pensionierten Eisenbahnrottenführer Johann Finke zu Neuenbeken im Kreise Paderborn, den pensionierten Bahnwärtern Friedrich Eggers genannt Harnagel zu Hahnhof im Kreise Goslar, Ferdinand Müller zu Reelsen im Kreise Hörter, Adolf Timm zu Bromberg und Eduard Walter zu Guben, dem bisherigen Eisenbahnhilfsweichensteller August Roddelkopf zu Frankfurt a. O., dem bisherigen Eisenbahnaushilfsweichensteller Karl Wietzke zu Groß Gandern im Kreise Weststernberg, dem bisherigen Eisenbahnhilfsstationsschaffner Friedrich Liebe zu Quedlinburg, dem bisherigen Aushilfsbahnwärter Ludwig Kniese zu Berkes in Hessen-Nassau, dem bisherigen Eisenbahnhilfsrottenführer Johannes Hämer zu Sarnau im Kreise Marburg, dem bisherigen Eisenbahnhilfsspörtner Friedrich Engel zu Barleben im Kreise Wolmirstedt, dem Polizeisergeanten Ernst Mäckert zu Düsseldorf, dem Diener Gustav Woicke beim physikalisch-chemischen Institut der Universität in Berlin, dem Vereinsdiener und Hausmeister August Neumeyer zu Crefeld, dem Speicherverwalter August Schwarz zu Wilkendorf im Kreise Oberbarnim, den bisherigen Eisenbahnweichstellern Heinrich Köwing zu Göttingen und Emil Waeser zu Oberstedt im Landkreise Halberstadt, dem bisherigen Eisenbahnwerkschmied Wilhelm Brüchert zu Posen, den bisherigen Eisenbahnschlossern Gerhard Brüggemann zu Lingen, Karl Kaczmarczyk zu Halberstadt, Wilhelm Freitag zu Paderborn, dem bisherigen Eisenbahnanstreicher Heinrich Teinnes zu Braunschweig, dem bisherigen Eisenbahnvorrangierer August Bogusch zu Fraustadt, dem bisherigen Eisenbahnweichenhandwerker Wilhelm Koch zu Braunschweig, dem bisherigen Eisenbahnmaschinenputzer Karl Brauer zu Frankfurt a. O., dem bisherigen Eisenbahnkohlenladervorarbeiter August Dreßler zu Heringen im Kreise Sangerhausen, den bisherigen Eisenbahngüterbodenarbeitern Friedrich Göge zu Magdeburg, Friedrich Ahrens genannt Keie zu Heimingen im Kreise Goslar, den bisherigen Eisenbahnwerkstättenarbeitern August Becker zu Magdeburg-Buckau, Johann Dolatkowski und Alfred Schmidt zu Posen, dem bisherigen Eisenbahnrangierarbeiter Wilhelm Horn zu Einbeck, den bisherigen Bahnunterhaltungsarbeitern Justus Reul zu Niedervellmar bei Cassel und Wilhelm Schroer zu Hambühren im Kreise Celle das Allgemeine Ehrenzeichen,

dem Feldwebel Joseph Stump im Eisenbahnregiment Nr. 3, dem bisherigen Eisenbahnschrankenwärter Gottfried Krause zu Haraleben bei Halberstadt, dem bisherigen Eisenbahnmaschinenputzer Anton Kowalski zu Posen, den bisherigen Eisenbahngüterbodenarbeitern Christian Ahlert zu Sülzhayn im Kreise Osfeld, August Westphal zu Biederitz im ersten Jerichowschen Kreise, dem bisherigen Eisenbahnwerkstättenarbeiter Alfred Kipper zu Frankfurt a. O., dem bisherigen Bahnhofsarbeiter Fritz Roß zu Bienenburg im Kreise Goslar, den bisherigen Bahnunterhaltungsarbeitern Joseph Bremann zu Gelsele im Kreise Gifhorn, Otto Specht zu Lindau im Anhalt, Joseph Stajkowski zu Maciejewo im Kreise Wreschen und Karl Stenzel zu Gellmersdorf im Kreise Angermünde das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze sowie

dem Chauffeur Edmund Hafner zu Düsseldorf die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

**Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:**

dem General der Infanterie von Heeringen, Generalinspekteur der zweiten Armeeinspektion, die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Chilenischen Verdienstordens erster Klasse zu erteilen.

**Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:**

den nachbenannten Offizieren und Unteroffizieren des Infanterieregiments von Courbière (2. Posenschen) Nr. 19 die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Orden zu erteilen, und zwar:

des Oesterreichisch-Kaiserlichen Ordens der Eisernen Krone zweiter Klasse:

dem Obersten und Regimentskommandeur Schrötter;

der dritten Klasse desselben Ordens:

den Hauptleuten Pauli, Schniewindt und Spalding;

des Komturkreuzes des Kaiserlich Oesterreichischen Franz-Joseph-Ordens:

dem Majoren von Reuß und von Trolio;

des Ritterkreuzes desselben Ordens:

dem Hauptmann Mathesius, den Oberleutnants Freiherr von Lilienecron, Tschernay und Haack (Regimentsadjutant) sowie den Leutnants Schmidt (Otto), Engel und Gnade;

des Kaiserlich-Königlich Oesterreichischen goldenen Verdienstkreuzes:

dem Musikmeister Junghans und dem Unterzahlmeister Schneider; sowie

des Kaiserlich-Königlich Oesterreichischen silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone:

den Feldwebeln Liebchen, Brumme, Brux und John; den Vizefeldwebeln Trinks, Tschensch, Horn und Raubusch.

### Deutsches Reich.

**Seine Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht:**

den Geheimen Oberregierungsrat und vortragenden Rat im Reichsjustizamt Delbrück in Berlin zum Direktor in dieser Behörde zu ernennen.

### Königreich Preußen.

Dem Privatdozenten in der medizinischen Fakultät und Oberarzt der Medizinischen Klinik der Universität in Kiel Dr. Louis Michaud ist das Prädikat Professor beigelegt worden.

Der Titel Hegemeister wurde verliehen den Förstern:

im Regierungsbezirk Gumbinnen:

Hansen in Jyglaudszen; Koralluß in Lipowen; Kirmes in Ackmeischken; Laduba in Eschengrund; Puppel in Augstutschen; Steg in Pfeil; Winkelmann in Schwentischken;

im Regierungsbezirk Danzig:

Bartsch in Rekau, Oberförsterei Neustadt; Zietlow in Eibendamm; Oberförsterei Wilhelmswalde;

im Regierungsbezirk Potsdam:

Barnewitz in Dickdamm, Oberförsterei Colpin; Blankenburg zu Rottstiel, Oberförsterei Altruppin; Brose in Störitzsee, Oberförsterei Erkner; Haettasch in Zechlin, Oberförsterei Zechlin; Hasse in Tegelsrund, Oberförsterei Tegel; Herrmann in Lanne, Oberförsterei Grünau-Dahme; Hoffmann in Lutterow, Oberförsterei Zechlin; Kaepke in Eggersdorf, Oberförsterei Müncheberg; Koepke in Damsbrück, Oberförsterei Falkenhagen; Koltermann in Pinnow, Oberförsterei Grumsin; Kraft in Kahlenberg, Oberförsterei Chorin; Küloow in Stendenitz, Oberförsterei Altruppin; Kufferow in Sperenberg, Oberförsterei Cummersdorf; Ladwig in Attuchhorst I, Oberförsterei Rüdersdorf; Merkel in Schmerberg, Oberförsterei Cumersdorf; Pielmann in Neuendorf, Oberförsterei Falkenhagen; Popplow in Alt Mönchwinkel, Oberförsterei Erkner; Regling in Fahlenberg, Oberförsterei Grünau-Dahme; Schneider in Dreieichfee, Oberförsterei Gramzow; Scholz in Schorfheide, Oberförsterei Grimnitz; Seeger in Theerofen, Oberförsterei Chorin; Stempel in Senftenthal, Oberförsterei Chorin; Steuer in Beutel, Oberförsterei Altplatch; Wagner in Buchhelde, Oberförsterei Zechlin; Zierach in Pechteich, Oberförsterei Pechteich;

im Regierungsbezirk Köslin:

Burmeister in Kirchow, Oberförsterei Neuhof; Dorn in Rackow, Oberförsterei Klausdagen; Politzky in Panicken, Oberförsterei Koppelsberg; Wolffram in Ziethensee, Oberförsterei Taubenberg;

im Regierungsbezirk Posen:

Brennecke in Schoßtaki, Oberförsterei Hundesbagen; Gerlach in Schützenwinkel, Oberförsterei Wronke; Stein in Schlangenlug, Oberförsterei Waitze; Teusler in Lichwin, Oberförsterei Hundesbagen; Wildt in Rödershorst, Oberförsterei Mauche;

im Regierungsbezirk Lüneburg:

Behrens in Barnstorferwald, Oberförsterei Fallersleben; Fernau in Olbas, Oberförsterei Fuhrberg; Gottwald in Hanstedt, Oberförsterei Garlstorf; Hoeltge in Ahlden, Oberförsterei Walsrode; Krisang in Velgen, Oberförsterei Esthorf; Lonzek in Lachtehausen, Oberförsterei Celle; Niemann in Rehbeck, Oberförsterei Lüchow; Ockert in Beerbusch, Oberförsterei Uetze; Tatter in Walsrode, Oberförsterei Walsrode; Voges in Kirchgellersen, Oberförsterei Garlstorf; Wilke in Steinhorst, Oberförsterei Sprakensehl;

im Forstverwaltungsbezirk Osnabrück:

Keusch in Hohebahn, Oberförsterei Aurich; Tangermann in Nolle, Oberförsterei Palsterkamp;

im Regierungsbezirk Arnsberg:

Röggerath in Küstelberg, Oberförsterei Glinfeld.

Zum Pfarrer der deutschen evangelischen Gemeinde in Glasgow (Schottland) ist der Seemannspastor Oskar Zuck schwerdt in Liverpool berufen worden.

## Personalveränderungen in der Armee.

— Das „Militär-Wochenblatt" Nr. 128 enthält folgende Personalveränderungen:

Königlich preußische Armee. Nachweisung der beim Sanitätskorps eingetretenen Veränderungen. Durch Verfügung des Generalstabsarztes der Armee. Mit Wahrnehmung offiziöser Affiß. Anstellen beauftragt: 18. August ✱Telamann, Unt. Arzt b. Inf. Nr. 15, 22. August ✱Vogt, Unt. Arzt b. Inf. Nr. 99, ✱Rump, Unt. Arzt b. Feldart. Nr. 62, ✱Harling, Unt. Arzt b. Inf. Nr. 170, ✱Dolm, Unt. Arzt b. Inf. Nr. 84, ✱Gilbert, Unt. Arzt b. Inf. Nr. 91, 27. August ✱Popp, Unt. Arzt b. Füs. Nr. 33, ✱Wölfing, Unt. Arzt b. Füs. Nr. 35, 28. August ✱Roth, Unt. Arzt b. Inf. Nr. 63, 8. September ✱Niemeyer, Unt. Arzt b. Inf. Nr. 21.

## Gerichtshalle.

th. Wegen eines nur zum Teil geglückten „großen Coups" stand gestern der noch jugendliche Kaufmann Hermann Fischer unter der Anklage der schweren Urkundenfälschung und des Betruges vor der 3. Strafkammer unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Baumgarten. Der Angeklagte hatte durch empfehlende Vermittlung eines kaufmännischen Vereins eine Ausbilfsstelle im Bureau der Gauitadelgesellschaft erhalten und war im Laufe der Zeit mit den geschäftlichen Gepflogenheiten der letzteren vertraut geworden. Die Gauitadelgesellschaft hat bei einer Filiale der Dresdner Bank in der Französischenstraße ein großes Depot und steht mit der Bank im Kontokorrentverkehr, sowie sie bei vorkommenden finanziellen Transaktionen entsprechende Zahlungsanweisungen an die Bank erlassen läßt. Der Angeklagte glaubte Grund zu der Annahme zu haben, daß er am 1. Juli cr. entlassen werden würde, und strebte nun danach, zu einer größeren Summe Geldes zu kommen, um event. ins Ausland zu gehen. Dazu erinnerte er sich des folgenden Plans: er ließ mit einer kleinen Einlage bei einer Filiale der Discontogesellschaft ein Konto auf seinen Namen einrichten und verstand es, diesem Konto eine recht große Summe zuzuwenden. Er benutzte einen günstigen Augenblick, um sich ein Formular für Geldüberweisungen der Gauitadelgesellschaft anzueignen, fälschte darauf die Unterschriften und brachte so eine Urkunde zustande, durch die die Dresdner Bank angewiesen wurde, von dem Guthaben der Gesellschaft den Betrag von 35 000 ℳ an die Filiale der Discontogesellschaft auf das Konto Fischer zu überweisen. Der Angeklagte bob dann, um nicht Aufsehen zu erregen, zunächst die Summe von 3500 ℳ ab. Seinen Arbeitskollegen hatte er vorher mitgeteilt, daß er von der Afrikanischen Diamantgesellschaft angestellt worden sei und ins Ausland gehe. Er ging aber nicht ins Ausland, sondern nach Breslau, er lustige Tage in der Jubiläumsausstellung und im Anschluß daran an Städten, wo man sich nicht langweilt, verlebte. Inzwischen war sein Streich bekannt geworden, es wurde ein Steckbrief hinter ihm erlassen, und er kam gar nicht in die Lage, noch weitere Gelder abzuheben. Er bekauptet freilich, daß er von Anfang an nur die Absicht gehabt habe, sich die 3500 ℳ zu verschaffen, um ins Ausland zu gehen. Er sei dazu nicht gekommen, weil er in Ueberliebe Gesellschaft geraten sei und das Geld wie Wasser durch ein Sieb zerronnen sei. Er verstand es, sich noch bis zum 11. Juli verborgen zu halten, dann aber war das Geld aufgebraucht, und er stellte sich selbst der Polizei. Der Angeklagte war im vollen Umfange geständig. Der Staatsanwalt betonte, daß es sich hier um ein mit größtem Raffinement ausgeführtes Betrugsmanöver und um eine recht hohe Summe handle und beantragte gegen den Angeklagten 2 Jahre Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft.

th. Der Elektromonteur Bruno Henscher und der Arbeiter Franz Schulze hatten sich gestern vor der 2. Strafkammer des Landgerichts II wegen schweren Diebstahls in 10 Fällen zu verantworten. — Bei der Mordkommission Kriminalpolizei liefen in den Monaten März und April d. J. eine Reihe von Anzeigen von Neukölliner Geschäftsleuten ein, daß während der Nacht Diebe ihren Laden einen Besuch abgestattet hätten. So waren u. a. bei dem Kaufmann Aber in der Hermannstraße für 2000 ℳ Anzüge und Paletots bei dem Schuhmachermeister Jattow in der Berlinerstraße für 650 ℳ Schuhwaren gestohlen. Die Aufführung der Einbrüche war in allen Fällen die gleiche. Irgendwelche Hindernisse waren für die Einbrecher offenbar überhaupt nicht vorhanden. Eisenbeschlagene und mit starken Riegeln versehene Türen waren von den Dieben dadurch geöffnet, daß sie mit einem Zentrumsbohrer ein Loch bohrten und dann einfach die Riegel hochschoben. In anderen Fällen hatten sie mit einem Brecheisen das Türfutter herausgebrochen, sodaß die Tür von selbst aufsprang. Als Täter wurden schließlich die vorbestraften Henscher und Schulze ermittelt, von denen letzterer die Rolle des „Schmierestehers" übernommen hatte, während Henscher mit Bohrer und Brecheisen an die Arbeit ging. — Mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit der beiden Angeklagten erkannte die Strafkammer gegen Henscher auf 5 Jahre und 3 Monate und gegen Schulze auf 2 Jahre und 6 Monate Gefängnis.

th. Ein Hausfriedensbruch im Straßenbahnwagen bildete den Gegenstand einer Anklage, die gestern unter Vorsitz des Amtsgerichtsrats Wessling das Schöffengericht Berlin-Schöneberg beschäftigte. Angeklagt wegen Hausfriedensbruchs und gefährlicher Körperverletzung war der Lagerverwalter Paul Pinkiella. — Der Angeklagte, der in Schöneberg beschäftigt ist, wollte am Abend des 14. Mai mit der Straßenbahnlinie 89 nach seiner Wohnung in Neukölln fahren. Nachdem mehrere besetzte Wagen vorübergefahren waren, sprang er schließlich auf einen Anhängerwagen dieser Linie auf, auf dessen Vorderperron schon eine überzählige Person stand. Der Schaffner des Anhängers forderte ihn mehrmals auf, den Wagen zu verlassen. Der Angeklagte weigerte sich mit dem Hinweis, daß auf dem Hinterperron des ersten Wagens sogar neun Personen stünden. Dieser Hinweis hatte zur Folge, daß sich nun auch der Schaffner des ersten Wagens einmischte, der den Angeklagten schließlich packte und gewaltsam von dem Vorderperron herabzog. Hierbei fiel P. den Schaffner einen Fußtritt gegen den Leib versetzt haben. — Auf Grund der Novelle zum Strafgesetzbuch, nach welcher jetzt auch eine Betätigung wegen Hausfriedensbruchs in einem dem öffentlichen Verkehr dienenden umschlossenen Raume erfolgen kann, wurde gegen P. Anklage erhoben. — Vor Gericht bestritt der Angeklagte, sich strafbar gemacht zu haben. Ihm sei es leider nicht möglich gewesen, sich Zeugen dafür aufzuschreiben, daß er zu der Zeit, als ihn der Schaffner von dem Wagen herunterriß, sich schon im Besitze eines Fahrscheins befunden habe. Rechtsanwalt Dr. Jaffé wies auf einen kürzlich veröffentlichten Artikel hin, in welchem ausgeführt worden war, daß das Publikum bei den ungenüglichen Bestimmungen tatsächlich von der Gnade des Schaffners abhängig sei, wenn es nicht schon vorher recht auffällig nach ein Fünfpfennigstück bereitholte. Wenn es richtig ist, daß sich auf dem Hinterperron des ersten Wagens neun Personen befunden hatten, so mußte der Angeklagte die ihm zugefügte Behandlung als eine große Ungerechtigkeit empfinden. — Das Gericht hielt diese Mißverhältnisse auch gelten und verurteilte den Angeklagten zu der niedrigsten gesetzlichen Strafe von 3 ℳ Geldstrafe.

## Handel und Industrie.

* **Berliner Börse.** Die Zulassung folgender Wertpapiere ist beschlossen worden: 20 000 000 ℳ 4½ % Hypothekenpfandbriefe der Berliner Hypothekenbank A.-G. zu Berlin.

* **Pariser Börse** vom 17. September. Der Kursstand war an der Börse anfangs behauptet, wobei neuer französische Rente im Mittelpunkt des Interesses stand. Dann gewann Realisationslust die Oberhand, und unter ziemlich beträchtlichen Abgaben wurde die Tendenz auf der ganzen Linie schwach. Ihren Ausgangspunkt nahm die rückläufige Kursbewegung vom Markt für russische Werte, auf dem Glattstellungen erfolgten, und der mit Haussepositionen überlasten fein soll. Außerdem erregten die englischen Streiknachrichten Verstimmung. Bei Schluß trat allgemein eine leichte Erholung ein.

**Londoner Börse** vom 17. September. Die Haltung der Börse war schwankend. Consols besserten ihren Kursstand. Amerikaner lagen matt mit Ausnahme von Readings. Canadas wiesen recht lebhaftes Geschäft auf, sie waren stärker rückgängig. Englische Bahnen waren nach matter Eröffnung später etwas fester, obwohl der Streik eine Verschärfung erfahren hat. Rio Tintos und De Beers gaben auf Paris nach.

* **New Yorker Börse** vom 17. September. Zu Beginn der heutigen Börse war keine bestimmte Tendenzrichtung zu erkennen. Bei sehr lebhaftem Geschäft stiegen Readings um 2¼ Dollar auf dringende Deckungen im Zusammenhang mit Gerüchten über eine starke Erhöhung der Dividende. Dagegen gaben die Aktien der Neu York, Newhaven and Hartfordbahn um 2¼ Dollar nach. Realisierungen und Blankoabgaben führten aber während der weiteren Umsätze zu einer allgemeinen Abschwächung, wobei auch Readings 1¼ Dollar von ihrer anfänglichen Steigerung wieder hergeben mußten. Um die Mittagsstunde wies die Tendenz ein festeres Aussehen auf. Verkäufe von Readings für ausländische Rechnung gaben den Anstoß zu Behauptungen, daß die Aufwärtsbewegung am Rechingsmarkte auf Manipulationen zurückzuführen sei. Nachmittags ermattete die Stimmung wieder, da erneute Realisierungen erfolgten. Gedrückt waren speziell die Werte der Südwestbahnen infolge unbefriedigender Ernteberichte. Rockisland und Missouri Pacific gaben erheblicher nach. Blankoabgaben förderten in der Schlußstunde die rückläufige Kursbewegung. Namentlich wurden Readings abgegeben, als bekannt wurde, daß die Bahn eine Quartalsdividende von 2% wie bisher zur Ausschüttung bringt. Der Schluß war matt. An Aktien wurden 434 000 Stück umgesetzt. Atchison Topeka und Santa Fé 95¾, Baltimore and Ohio 95¾, Canadian Pacific 232¼, Chesapeake and Ohio 59¼, Chicago Milwaukee and St. Paul 106¾, Louisville and Nashville 135¼, Pennsylvania 112¼, Amalgamated Copper 78¾. Tendenz für Geld: Fest.

**Warnung.** Der Zentralverband des Bank- und Bankiergewerbes teilt folgendes mit: Unter der hochtönenden Bezeichnung „Zentrale der Preußischen Hypotheken-, Spar- und Kreditkasse" Berlin-Grunewald, Hohenzollerndamm 61, gelangen in letzter Zeit Prospekte eines Hypothekenvermittlungsunternehmens zur Verteilung, bei denen nicht nur durch die gewählte Firma, sondern auch durch den beigedruckten Reichsadler der Anschein erweckt wird, als ob es sich um eine öffentlich-rechtliche oder auch auf breiter kapitalistischer Basis beruhende Kreditanstalt handele. Dieser Anschein ist ein durchaus trügerischer; mit Rücksicht auf die Gefahren, welche dem Publikum aus dem Gebrauch einer solchen irreführenden Geschäftsbezeichnung erwachsen können, hat der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes gegen den Inhaber des Unternehmens Strafantrag wegen unlauteren Wettbewerbs gestellt. Dem Zentralverband ist vor kurzem eine Beschwerde über einen angeblichen A. M. Oliver zu London, Colemanstreet 22, zugegangen. Nach den angestellten Ermittlungen scheint es sich um eine Persönlichkeit zweifelhafter Art zu handeln, welche zur Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten nicht in der Lage ist, und der gegenüber daher Vorsicht dringend geboten erscheint. — Eine angebliche Bankfirma Benke u. Co. in Berlin verbreitet in letzter Zeit allenthalben Zirkulare, in welchen für den Erwerb von Anteilen einer ausländischen Radiumgesellschaft Stimmung gemacht wird. Die Art und Weise, in welcher dies geschieht, ist bereits von verschiedenen angesehenen Zeitungen auszeichnend kritisiert worden; sie entspricht den im Bankgewerbe herrschenden guten Gepflogenheiten in keiner Weise. Die erwähnte Firma ist, wie ausdrücklich festgestellt sein mag, an der Berliner Börse nicht vertreten.

* **Dänische Nationalbank.** Die Nationalbank verteilte 8 % Dividende.

* **Bank von England.** Aus der Bank flossen 550 000 Sfte.

* **A. Schaaffhausen'scher Bankverein.** In der Aufsichtsratssitzung wurde mitgeteilt, daß im ersten Halbjahr die Ergebnisse des laufenden Geschäftes diejenigen des Vorjahres übersteigen, wogegen das Effekten- und Konsortialgeschäft unter der allgemeinen Börsenlage zu leiden hatte. Die Gesamtentwicklung der Geschäfte ist eine befriedigende, daß die Aktionäre mit Sicherheit das gleiche Resultat wie im Vorjahre erwarten können. Wie bekannt, wird Herr Dr. Emil Schröder zum Ende d. J. seine Tätigkeit als Direktor des Bankvereins aufgeben. Herr Kommerzienrat Albert Heimann, welcher dem Vorstande der Gesellschaft seit dem 1. Juli 1888 angehört, hat den Wunsch geäußert, sein Vertragsverhältnis mit Schluß dieses Jahres zu lösen. Der Aufsichtsrat wird bei der nächsten Generalversammlung die Zuwahl des Herrn Heimann in den Aufsichtsrat beantragen und ihm die Vertretung der Interessen des Bankvereins in den Vorwaltungen befreundeter Gesellschaften in unveränderter Weise belassen.

**Bayerische Diskonto- und Wechselbank Akt.-Ges. in Nürnberg.** Die Gesellschaft weist für 1912/13 einen Ueberschuß von 1 324 340 ℳ (1 146 754 ℳ) auf. Der Generalversammlung wird die Ausschüttung einer Dividende von wieder 6 % bei einem Vortrag von 126 098 ℳ (91 969 ℳ) vorgeschlagen.

* **Südbeutsche Eisenbahn-Gesellschaft in Darmstadt.** Wie die Gesellschaft in ihrem Geschäftsbericht für 1912/13 ausführt, hat sich das Unternehmen an der Hessischen Eisenbahn-Gesellschaft mit 39 % des Aktienkapitals beteiligt. Die günstige Verkehrsentwicklung hat auch im abgelaufenen Geschäftsjahr im allgemeinen angehalten. Zur Verfügung der Generalversammlung verbleiben 1 932 464 ℳ (2 463 428 Mark). Hieraus sollen wieder 6½ % Dividende verteilt und 81 125 Mark (305 124 ℳ) vorgetragen werden.

* **Canada Pacific-Eisenbahn.** Die Bruttoeinnahmen betrugen in der 2. September-woche 2 462 000 Dollar (— 205 000 Dollar).

**Westfälische Kupfer- und Messingwerke Akt.-Ges. vormals Caspy. Roell in Lüdenscheid.** Der Aufsichtsrat schlägt für 1912/13 wieder 8 % Dividende vor bei, wie die Verwaltung mitteilt, verstärkten Abschreibungen (i. V. 196 330 ℳ) und Rücklagen. Die Marktlage wird als befriedigend bezeichnet.

## Bekanntmachungen des Königl. Polizei-Präsidiums.

**Ungültiger Wandergewerbeschein.**

Der dem Otto Weber, Kolonistenstraße 2, hierselbst, unter dem 21. September 1912 für das laufende Kalenderjahr erteilte Wandergewerbeschein Nr. 766 zur Vorführung lebender Tiere, Vorzeigung mechanisch-plastischer Gruppen aus Macht und Abnormitäten und Darbietungen von optisch-physikalischen Vorführungen (Illusionen und Zauberkünstler) ist angeblich verloren gegangen.

Dieser Schein wird zur Verhütung von Mißbrauch hierdurch für ungültig erklärt.

**Beschreibung der Person:**

Gestalt: mittel; Alter: 31. 12. 1852; Haare: dunkel; Augen: blau.

Berlin, den 13. September 1913.

(R. 356. IX. G. 1. 13.)

**Der Polizeipräsident.**
Im Auftrage:
Fromm. 8617

**Bekanntmachung.**

Dem dem Chauffeur Wilhelm Wuthe, gegen am 25. 5. 1880 zu Jüterbog, Kr. Teltow, wohnhaft in Charlottenburg, Schlüterstraße 4, vom Verkehrskommissariat Berlin unter dem 16. 2. 1911 ausgestellte „Führerschein" zur Führung eines Kraftfahrzeuges wird hiermit für ungültig erklärt und ist einzuziehen.

Angeblich ist er dem Wuthe verloren gegangen.

Berlin, den 15. September 1913.

(X. C. 2045. 13.)

**Der Polizeipräsident.**
In Vertretung:
Haaselau. 8618

**Als gestohlen sind folgende Gegenstände angezeigt worden:**

Am 8. d. M. 2 große, 4 kleine Damastbezüge, 2 Laken, 10 Damenhosen, 12 Damenhemden, 3 Damast-Bettbücher, 2 Bierdecken, 14 Herrenhemden, gez. M. K. und M. S. (3603. IV. 46.)

Am 13. d. M. 1 großer Wagenplan, weißes Segeltuch, gez. „Zentral-Markthalle Luigi Lobigiam". (3402. IV. 36.)

Am 13. d. M. 1 kurzer graubrauner englisch gearbeiteter Sommerüberzieher, Firma „Bamberger u. Herz, Leipzig". (3565. IV. 2.)

Am 13. d. M. 1 Teppich, grauer Grund mit roten und gelben Blumen, 3×2½ m, 6 neue Damaltbandtücher, eingewebt Trompeter von Colobesias und „Behüt Dich Gott". (3758. IV. 55.)

Am 7. d. M. 1 Heiratsurkunde, auf Arbeiter August Saffe, 29. 5. 44 Oitersdorf, und dessen Ehefrau Luise, geb. Fürstenberg, 1. 10. 46 Gusow geb., lautend. (3154. IV. 45.)

Am 30. v. M. 1 silberne Herrenuhr, Monogramm M. H. (3402. IV. 20.)

Diejenigen, welche über den Verbleib der Gegenstände und über der Aufkunft geben können, werden aufgefordert, sich schleunigst in dem Geschäftszimmer Nr. 46 des Königlichen Polizeipräsidiums, Eingang V, Dircksenstraße, und Eingang II, Alexanderstraße, zu melden.

Berlin, den 18. September 1913.

**Der Polizeipräsident.**

**Es sind folgende Gegenstände gefunden worden:**

Im Februar cr. verschiedene in der Aufstellungshalle am Zoo gefundene Gegenstände.

Ende August cr. 1 Uhr.

Am 6. September cr. 1 Hund.

Am 9. September cr. 1 Ring.

Am 12. September cr. 1 Uhr, 1 Portemonnaie.

Am 14. September cr. 2 Schirme, 1 Opernglas, 1 Halskette, 1 Schlüsselbund.

Am 15. September cr. 3 Schirme, 3 Portemonnaies.

Am 16. September cr. 2 Uhren, 1 Gelge.

Nähere Auskunft erteilt das Zentralfundamt, Zimmer 32a des Königlichen Polizeipräsidiums, an Wochentagen zwischen 9 und 1 Uhr.

Berlin, den 18. September 1913.

**Der Polizeipräsident.**

**Braunschweigische Landeszeitung**

Bezugspreis: vierteljährlich Mark 2.50.
Fernsprecher: 189. 567. 588. 2547.

34. Jahrgang.
Wöchentlich 7 Ausgaben.
Telegrammadresse: Landeszeitung.

Bedeutendste politische Zeitung des Herzogtums

# Letzte Handelsnachrichten.

* 4 % Schuldverschreibungen der Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Darlehnskasse. Laut Anzeige im Inseratenteil werden Donnerstag, 25. September, 5 Millionen Mark 4 % Schuldverschreibungen der Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Darlehnskasse zur Zeichnung aufgelegt, und zwar in Berlin bei der genannten Kasse selbst und bei der Deutschen Bank. Der Zeichnungspreis beträgt 98¼ %.

* **Bergisch-Märkische Bank.** In der gestrigen Verwaltungsratssitzung wurde der Abschluß vorgelegt. Danach darf bei entsprechend gestiegenen Zinserträgnissen, denen allerdings ein Rückgang des Effektengewinns gegenübersteht, für 1913 wieder mit einer Dividende von 7½ % gerechnet werden.

* **Gesellschaft für elektrische Beleuchtung vom Jahre 1886, St. Petersburg.** Die Einnahmen aus Stromlieferung betrugen in St. Petersburg, Moskau und Lodz im Juli 1913 671 112 Rbl. (+ 124 013 Rbl.) und in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1913 6 264 031 Rbl. (+ 1 105 981 Rbl.).

* **Wilhelmshütte A.-G. für Maschinenbau und Eisengießerei.** Der Rohgewinn beträgt 974 203 ℳ (888 150 ℳ). Nach Abzug der Abschreibungen von 271 268 ℳ (230 714 ℳ) sowie der Unkosten verbleibt ein Reingewinn von 269 752 ℳ (272 858 ℳ). Der Generalversammlung soll die Verteilung einer Dividende von wieder 6 % vorgeschlagen werden. Die Gesellschaft verfügt für das neue Geschäftsjahr über einen sehr erheblichen Auftragsbestand.

* **Wittener Walzenmühle in Witten und Duisburg.** Der Aufsichtsrat schlägt wieder 6 % auf die Vorzugsaktien und 4 % auf die Stammaktien vor.

* **Deutschlands Außenhandel.** Nach dem Augustbefte 1913 der „Monatlichen Nachweise über den Auswärtigen Handel Deutschlands" haben betragen: Im August d. J.: die Einfuhr 6 465 014 Tz., außerdem 12 633 Pferde und 81 Wasserfahrzeuge (gegen 6 421 694 Tz., 13 121 Pferde und 90 Wasserfahrzeuge im August 1912), die Ausfuhr 5 960 479 Tz., außerdem 590 Pferde und 75 Wasserfahrzeuge (gegen 5 657 978 Tz., 662 Pferde und 103 Wasserfahrzeuge im August 1912), in den 8 Monaten Januar bis August d. J.: die Einfuhr 47 465 676 Tonnen und 106 347 Pferde sowie 722 Wasserfahrzeuge (gegen 45 952 669 Tz., 98 225 Pferde und 696 Wasserfahrzeuge im gleichen Zeitabschnitte 1912), die Ausfuhr 48 343 753 Tz. und 3989 Pferde sowie 482 Wasserfahrzeuge (gegen 42 211 410 Tz., 5549 Pferde und 536 Wasserfahrzeuge im entsprechenden Zeitraum 1912). Die Werte erreichten (in Millionen Mark): im August d. J.: in der Einfuhr 816,2 an Waren sowie 23,1 an Gold und Silber (gegen 864,5 und 33,2 im August 1912), in der Ausfuhr 771,4 an Waren sowie 13,7 an Gold und Silber (gegen 747,1 und 4,7 im August 1912), in den acht Monaten Januar bis August d. J.: in der Einfuhr 7102,0 an Waren sowie 265,9 an Gold und Silber (gegen 7052,5 und 210,8 im gleichen Zeitabschnitte 1912), in der Ausfuhr 6552,6 an Waren sowie 80,5 an Gold und Silber (gegen 5630,8 und 79,0 im entsprechenden Zeitraum 1912).

* **Mühlenbauanstalt und Maschinenfabrik vorm. Gebrüder Seck.** Wie die Verwaltung mitteilt, wird der Abschluß pro 1912/13 trotz wiederum erhöhten Umsatzes ein gegen Erwarten ungünstiges Resultat ergeben. In erster Linie ist dies zurückzuführen auf unvorhergesehene bedeutende Verluste bei einigen größeren Bauten, auf die Rückwirkung der durch den Balkankrieg verursachten Zahlungsschwierigkeiten und die dadurch bedingten größeren Rückstellungen. Unter diesen Umständen ist diesmal nur mit einer geringen Dividende zu rechnen. (V. 29. 12. %.)

* **Braunkohlenwerke Leonhard A.-G.** Die Gesellschaft beantragt bei der Generalversammlung die Genehmigung eines mit der Braunkohlenaktiengesellschaft „Vereinsglück" in Meuselwitz abzuschließenden Pachtvertrages.

* **Deutsche Gasgesellschaft A.-G. (Auergesellschaft).** Auf Anfragen teilt die Verwaltung mit, daß der Abschluß für 1912/13 zweifellos ein guter werde. Die Ausschüttung einer Dividende von 25 %, entsprechend der bereits im Vorjahr angekündigten Dividendenpolitik, werde auch auf das erhöhte Aktienkapital erwartet. Schwierigkeiten bereiten. Im neuen Geschäftsjahre sei die Beschäftigung gut, doch dürfe nicht verhehlt werden, daß die Preise des Hauptabsatzartikels (Osramdrahtlampen) durch den heftigen Konkurrenzstreit seit einigen Monaten stark gedrückt sind.

* **Vereinigte Chemische Werke A.-G., Charlottenburg.** In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von wieder 21 % in Vorschlag zu bringen.

* **C. F. Ohles Erben Akt.-Ges. in Breslau.** Die Gesellschaft ergielte im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Bruttogewinn von 916 000 Mark (863 000 ℳ). Bei 149 100 ℳ (138 800 ℳ) Abschreibungen wird ein Ueberschuß von 376 000 ℳ (351 800 ℳ) ausgewiesen und darauf wieder eine Dividende von 16 % vorgeschlagen. Die Verwaltung bezeichnet den Geschäftsingangsgrad des Werkes auch im laufenden Jahre bis jetzt als gut.

* **Voraussichtliches Geschäftsergebnis der deutschen Hagelversicherungsgesellschaften im Jahre 1913.** Infolge der anhaltend niederen Frühjahrs- und Sommertemperatur, die nicht als normal bezeichnet werden kann, blieb die Zahl der ausgebrochenen katastrophalen Hagelschläge in diesem Jahre beschränkt. Es traten wegen lokale Gewitter mit im einzelnen allerdings sehr schweren Schäden, deren Intensität durch nachträgliches Ausbeilen nicht mehr in dem Maße wie im Vorjahre sich mildern, da die ersten bedeutenden Schäden Ende vorher eintraten als im Vorjahre, so daß in vorgeschilderter Entwicklung fanden. Vorzugsweise war es in diesem Jahre der Osten, der betroffen wurde, aber auch im Süden und Westen gingen mehrfach heftige Wetter nieder. Die zur Entzeit einsetzende Mäßeperiode hat die Ernte in vielen Teilen des Deutschen Reiches sehr stark verzögert und das Risiko sehr erheblich aufgetrieben. Wie der Verband der deutschen Hagelversicherungsaktiengesellschaften aber mitteilt, dürfte das diesjährige Geschäftsergebnis sämtlicher Aktiengesellschaften recht günstig ausfallen, wodurch diese Gesellschaften in die Lage versetzt sind, alle Ausfälle für die in den früheren Jahren erlittenen beträchtlichen Verluste ihre Reserven erheblich zu verstärken.

## Berliner Börse vom 18. September.

Die Börse eröffnete in schwacher Tendenz, teils unter der Nachwirkung der verstimmenden Mitteilungen des Stahlwerksverbandes, teils im Anschluß an den entäuschenden Verlauf der gestrigen Wem Yorker Börse. Die Lage des Ultimos begünstigte Spekulation zu größter Zurückhaltung. Das Angebot hielt sich in engen Grenzen, jedoch auch die Kursrückgänge nur gering waren. Einen gewissen Rückhalt boten neben den guten Außenhandelsziffern die befriedigenden Verkehrseinnahmen der deutschen Eisenbahnen. Am Montanmarkt war das Geschäft weit ruhiger als in den letzten Tagen; trotz des etwas besseren Ironogeberichtes vom amerikanischen Eisenmarkt überwog Abgabeneigung, wobei auf die Schwäche des Wiener Bergwerksaktienmarktes verwiesen wurde, wo die für morgen erwarteten Eisenpreisermäßigungen seitens des Eisenkartells einen deprimierenden Einfluß ausgeübt hatten. Die Kursabschwächungen betrugen im Durchschnitt ½–¾ %. Bochumer konnten sich unter Hinweis auf die noch immer gute Lage der A-Produkte behaupten und büßten ½ % ein. Deutsche Bankaktien verloren durchschnittlich ¼–½ %. Auch Credit- und russische Banken waren vorwiegend angeboten. Am Bahnenmarkt eröffneten Canada unter New Yorker Parität; der in der zweiten Geschäftsbörse nach Vorsatzbörse erzielten Mindereinnahme von 205 000 Doll. wurde keine Bedeutung beigelegt und unverändert worden war. Ebenso wenig Beachtung wurde auch der New Yorker Meldung geschenkt, daß infolge der beverstehenden Ausgabe von neuen Aktien ein Bonus zur Verteilung kommen werde. Angeboten waren Baltimore (— ¾ %) und Henri (— ¾ %). Schiffahrtsaktien konnten zunächst die an der gestrigen Nachbörse erzielten Kursgewinne nicht voll behaupten. Sehr bald trat indes hier eine Erholung ein, und zwar hauptsächlich für Lloyd in Bremen nach Bosion und Neu Orleans. Für Packetfahrt stimulierten Käufe für Hamburger Rechnung. Elektrowerte litten unter Realisationen. Auch für Kolonialwerte hat das Interesse nachgelassen. Für Naphtha-Model stimulierte eine Meldung, nach der die russische Naphthaproduktion eine erneute Steigerung aufzuweisen habe. Fremde Renten waren unsicher. Von inländischen Anleihen verloren die 3 % 10 ₰. Der Industrieaktienmarkt verkehrte in fester Tendenz. Tägliches Geld notierte 4½ %. Die Verhandlung gilt für allen Termine bis 25. September mit 4¾ & 4½ %. Der Privatdiskont erhöhte sich um je ¼ auf 5¼–5½ %.

**Am Kassamarkt notierten höher:** 4 % Konsols 0,10, Held u. Francke 5, Terrain Südwestsen 15 ℳ, Part Witzleben 40 ℳ, Union Baugesellschaft 32, Wilmersdorfer Rheingau 2, Berg u. Co. 2, Archimedes 3¼, Kappel Maschinen 1, Stettiner Bulkan 2, Kohlmann Stärke 12, Busch opt. Anst. 2, Kabla Porzellan 2, Rauchwaren Walter 2¼, Krotzsch 3, G. Lorenz 3, Vereinigte Glanzstoff-Fabr. 5½, Bochum chemische Fabrik 2, Gerhardt 11, Debwigshütte 14, Roddergrube 3, Wersichen-Weißenfelser 2, Langenbrahm 2½.

**Niedriger:** 3 % Reichsanleihe 0,10, 3 % Konsols 0,10, Neue Bodengesellschaft 4½, Julius Berger 3, Deutsche Erdöl-Gesellsch. 2½, Alfred Bronau Papier 3, Baiske Maschinen 4, Bremer Bulkan 2½, Eckert Maschinen 2, Eschwege Maschinen 3, Goerlitz Koerner 8, Max Jüdel 3, Linke Hofmann 2½, Seck Mühlenbau 17, de. junge 16, Vogtländische Maschinen 5, Deutsche Maschinenfabrik 2½, Zimmermann Piano 4½, Akkumulatoren-Fabrik 2, Sorauer Webereien 3½, Nitritfabrik 2, Saline Salzungen 24, Anhalter Kohlen 10, Rheinstahl Nassau 2,90.

**London,** 17. Septbr. (Schlußkurse.) Anglo French 0,78, Bantjes 0,75, Brakpan 3,00, Central Mining 8,62, Chartered 22 s 3 d G., City Deep 2,75, Colversfeld 4 s 3 d, Cons. Goldfields det. 2,59, Cons. Langlaagte 1,31, Crown Mines 6,62, De Beers 20,75, East Rand 2,40 G., *Geduld 0,03, Gedenpuis-Deep 1,37 G., *A. Goerz u. Co. 0,53, Johbg. Cons. Investm. 20 s 6 d, Knights 3,50 G., *Lancaster Est 0,03, *May Consolidated 4 s 6 d, Modderfontein B. 3,78, *Modderfontein Deep 1,50, Modderfontein Leases 1,06, New Kleinfontein 1,09, New Modderfontein 11,25, New Primrose —,—, Premier Diamond 11,31, *Princess Estate 0,25, Randfontein 1,34, Ranbfontein Deep 0,15, Rand Mines 6,15, Robinson 2,62, Robinson Deep 1,56, Roodepoort U. M. R. 0,25, Rose Deep 2,65, Simmer u. Jaci 0,62, South Randfontein Deep —, South West Africa 23 s 0 d, Springs Mines 0,78, Transvaal Cons. Land 1,18, *Tabor 0,03, *Van Dyk Proper. 0,06, Village Deep 1,93. — *) Die mit einem Stern bezeichneten Werte gehören zur Goerz-Gruppe. — Tendenz: Ruhig.

# Berliner Börse, 18. Sept. 1913

Wie Rubrik in Quadratschrift gibt die Zinsbezahlung an. Es bedeuten: 1 = 1. Jan., 2 = 1. Apr., 3 = 1. Juli, 4 = 1. Okt., 5 = 2. Jan., 6 = 2. Apr., 7 = 2. Juli, 8 = 2. Okt., 9 = 15. Jan., 10 = 15. Apr., 11 = 15. Juli, 12 = 15. Okt. Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5¾%.

Notiz. Fett = Staats-Pap. Mögeb. 09 ... Deutsche Anleihen ... Preuß. Rentenbriefe ... Preuß. Pfandbriefe ... Rheinl. Westf. Pfandbriefe ... Sächsische Pfandbriefe ... Schlesische Pfandbriefe ... Schleswig-Holst. Pfandbriefe ... Deutsche Hypoth.-Pfandb. ... Pfandbriefe ... Deutsche Hypoth.-Stamm-Aktien ... Eisenbahn-Stamm-Aktien ... Deutsche Lokal- und Straßenbahnen ... Schiffahrts-Aktien ... Eisenbahn-Prior.-Obligat. ... Bank-Aktien ... Industrie-Aktien ... Versicherungs-Aktien ... Ultimo-Notierungen gegen 5 Uhr ... Wechsel ... Fremde Banknoten ... Fremde Fonds ... Fremde Valuten ... Ausländische Eisenbahn-Stammaktien ... Ausländische Eisenbahn-Prioritäten ... Ausländische Fonds ... Ausländische Prioritäten ... Ausländische Pfandbriefe ... Ausländische Staatsanleihen ... Ausländische Staatsanleihen ... Ausländische Staatsanleihen

# Unterhaltungs-Beilage zur Norddeutschen Allgemeinen Zeitung.

Nr. 221. Berlin, Freitag den 19. September 1913.

Es gehört zu den Schwächen des Menschen, immer von Wünschen umringt zu sein; und es gehört zu den alltäglichen Täuschungen, die Stunden der Vergangenheit und Zukunft reizender zu finden als die Gegenwart.

Sichotke.

## Zur Weltanschauung des alten Orients.

Im Jahre 1896 erschien ein Band unter dem Titel „Astralmythen", dessen Verfasser, der neuerdings als Dramatiker bekannter gewordene Eduard Stucken, ihn seinem Onkel Adolf Bastian damals zum 70. Geburtstag widmete. Auf Grund umfassender Belesenheit und mit starkem Spätsinn für die innere Verwandtschaft scheinbar disparater Legenden trat Stucken den Nachweis an, daß die Abrahamsagen der Bibel den Niederschlag eines Mythenkreises darstellen müßten, der ursprünglich dem Sternbilde des Orion eignete. In vier weiteren Bänden, die fortschreitend Bastianischer, d. h. schwerer verständlich wurden, hat Stucken seine Beobachtungen dann noch auf ähnliche Gebiete ausgedehnt, aber das Fazit der Grundidee zog inzwischen ein Orientfortschrifter, der im April d. J. verstorbene Hugo Bündicker. Dieser frönte seine mannigfachen Verdienste um die Erhellung des frühen Altertums durch die ebenso mühevolle wie geniale Wiederherstellung des verloren gewesenen Zusammenhanges zwischen der Gestirnkunde und dem großen System der altorientalischen Religionen überhaupt. Natürlich wurde ihm die damit verbundene Zerstörung des Lehrsatzes vom „blinden Heidentum", das sich nun als ein recht scharfsinniges entpuppte, ebenso verübelt, wie es fast allen seinen Vorgängern im Geiste begegnet ist. Weil Winckler von der an Zeugnissen für den Schwerhalt weitaus reichsten babylonischen Himmelskunde ausgehen mußte und mit Recht die Adoption vieler unzweifelhaft babylonischer Erkenntnisse auch bei fernen Völkern betonte, verfiel sein Werk dem Verdikt des „Pandabylonismus", im Sinne der Betätigung einer vorschnellen oder phantastischen Folgerungssucht. Um dieser Widerlegungsarbeit und ihren oft kümmerlichen Mitteln in gleicher Münze zu zahlen, hätte Winckler bisweilen mit Fug von den Pensionären des Trägheitsgesetzes als der feindlichen Kerntruppe reden dürfen. Er aber starb, schon seit geraumer Zeit durch Krankheit gelähmt und dennoch vom Tragstuhl aus eine neue großartige Fundstätte Kleinasiens erobernd, ohne den vollen Sieg des wahrscheinlich umfassendsten Gedankens erlebt zu haben, der im Kopfe eines Denkers der heutigen Generation sich gestaltet hat.

Schon vor einem Jahrzehnt war Winckler ein Streitgenosse erwachsen in dem Leipziger Orientalisten und Religionshistoriker Alfred Jeremias. Von Beruf und Stand Theologe, erfaßte Jeremias sogleich die hohe Bedeutung der Wincklerschen Klarstellungen für die allgemeine Entwicklungsgeschichte höherer Religionsbegriffe, während Stucken, auch sonst mehr Sammler als Verarbeiter, bei der Einverleibung des Stoffes nur sehr unregelmäßig mitgewirkt hat. Es handelte sich — und darin ist die Hauptrichtung der verdienstlichen Tätigkeit von A. Jeremias zu erblicken — jetzt gleichsam um eine ideengeschichtlich verbesserte und nun auch von außen her begründete Rangbestimmung der christlichen Lehre. Wer die Schriften des Neuen Testaments rein als Urkunden betrachten kann, wird finden, daß ihnen die Ueberwindung, die „Erfüllung" des jüdischen Gesetzes nach im Mittelpunkte stand; die eigentliche Aufgabe aber lag in der Heidenmission, und durch seine Erfolge auf diesem Gebiet, nicht aber durch die im ganzen mißlungene Absorption des Judentums, gelangte der Christenglaube zur Weltherrschaft. Allein, was wir an Ueberzeugungsmitteln für heidnische Hörer im Neuen Testament verwendet sehen, erscheint wohl bewundernswert praktisch und schlagfertig, geht indessen über das empirische Verfahren nur selten hinaus. Auf solche Art sich erst einmal Bahn zu schaffen, Gemeinden zu errichten, war um so zweckmäßiger, als eine theoretisch erschöpfende Auseinandersetzung mit den Systemen, die erschüttert werden sollten, noch recht gefährlich gewesen wäre. Die eine Probe mit dem jüdischen Lehrgebäude, hinter dem als solchem nicht einmal die Exekutive stand, bewies schon beizeiten die vorläufige Ungangbarkeit dieses Weges. Nicht die Apostel, sondern erst die Kirchenväter haben dann an der Spitze gewonnener Gemüter die heidnische Weltanschauung mit dem Rüstzeug damaliger Wissenschaft und Kritik angegriffen, und erst aus ihren Schriften ist zu erkennen, wo der geistige Widerstand des Heidentums, besonders des orientalischen, verankert war. Zwiefern aber die Heilsbotschaft, verglichen mit der ebenfalls göttlichen Weltordnung der Helden, eine Befreiung der Seelen und Hebung des Individuums darstellte, darüber besaßen wir ganz genau erwogen, im wesentlichen immer nur die Aussagen des fingierten Teils. Schillers „Götter Griechenlands" erwärmen uns zuletzt deshalb, weil sie den Schrei nach der alterа pars bergen. Alfred Jeremias gebührt, wie schon gezeigt, nicht die Ehre der Entdeckung, daß die absolute Gesetzlosenheit des Kosmos in der altorientalischen Astralreligion auch wirkliche Unfreiheit des Menschen mit sich brachte. Aber er hat die Folgerungen in mühsamer Arbeit gezogen; er ist mit reichen Kenntnissen an die umfassende Bewältigung eines Materials gegangen, gegen das diejenigen am heftigsten und schritt vor Schritt Zweifel erhoben, die irgendwo daran gescheitert waren. Seiten hat sich die tragikomische Rote, die aus der Verschiedenheit des Einsichtsgrades bei schwer zu überblickenden neuen Problemen entspringt, so bemerkbar gemacht, wie in diesem „Kampf um den alten Orient".

Daß den Widersachern des Gedankens mit ihrer Einzelkritik schließlich das Heft entglitt — sie hatten ihre sonst vollkommene Uneinigkeit in den Hauptfragen durch Gegenseitigkeitseifer bei kleinen Einwendungen verdorgen —, bewies das soeben zur Ausgabe gelangende „Handbuch der altorientalischen Geisteskultur" von Jeremias (Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung; Preis br. 10 ℳ, geb. 11,20 ℳ). Es darf als Weiterbau des früher erschienenen Werkes „Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients" von demselben Verfasser gelten. Dort waren, besonders in der späteren englischen Ausgabe, die einleitenden Kapitel bereits darauf angelegt, dem Leser ein Bild dieser Geisteskultur nahezurücken. In Wirklichkeit aber kommt es für die Verständnismöglichkeit sowohl der vorchristlichen Begriffswelt wie auch der spezifisch mittelalterlichen Weltanschauung darauf an, daß man sich in die ursprünglichen Lehren erst einmal einzuleben vermöchte. Was sonst gern bezweifelt wurde, nämlich daß die Funde im Verein mit der Ueberlieferung ausreichen, oder erlaubten, eine in allen wesentlichen Punkten genügende Darstellung der altorientalischen Geisteskultur zu liefern, wird hier auf geradezu imposante Weise und in weitestem Umfange erhärtet. Schon dem Neuling, der offenen Sinnes das Werk zur Hand nimmt und vielleicht fürs erste nur die 214 Textabbildungen sowie die beigegebenen Himmelskarten verfolgt, muß deutlich werden, daß allen diesen Dingen ein großer Zusammenhang innewohnte. Alfred Jeremias entwickelt ihn, und oft würde man bei der anregenden Art seines Vorschreitens kaum die mannigfachen Schwierigkeiten gewahren, die wechselnd überwunden werden mußten, wenn die Anmerkungen das nicht verrieten. Der durchschlagende Erfolg so geduldiger Arbeit bewährt sich nach zwei Richtungen hin. Zunächst ist es gelungen, die bisher in der wissenschaftlichen Literatur verfochtenen Bedenken und Gegenbehauptungen fast durchweg zu entkräften; leider verbietet sich hier eine noch so knappe Uebersicht der — meist durch neues Material, richtigere astronomische Berechnung oder genauere Deutung der Urkunden — erzielten Feststellungen. Der Fachmann wird sie unschwer aufsinden; den weiteren Kreisen aber jedesmal die besonderen Voraussetzungen zu entwickeln, überschritte das gebotene Maß. Ferner hat Jeremias den eben aus solcher Beweisfülle hervorgehenden Vorteil wahrnehmen können, auf Polemik nunmehr ganz zu verzichten. Mit knappem Ausdruck gibt er dieser bisher allzu getreuen Begleiterin langen Ringens im Vorwort den Abschied. Das Blatt hat sich wieder einmal gewendet, und wenn die jetzt geschlossen durchgeführte Erforschung der altorientalischen Weltanschauung nach wie vor nicht eingehen will, der muß von nun an trachten, ihr eine andere Gesamtformulierung gegenüberzustellen. Die Herleitung eines allgemeinen Widerspruchs auf Grund wissenstechnischer Einzelbedenken hat ihren Rechtsboden verloren.

Es bleibt an dieser Stelle zu erörtern, wie man sich die nähere Beziehung zwischen altorientalischer Weltanschauung und altorientalischer Geisteskultur vorzustellen hat. Diese Frage setzt voraus, daß wir selbst uns als Angehörige eines Zeitalters fühlen, das unter positiver bzw. exakter Forschung vor allem eine solche auf naturwissenschaftlicher Grundlage versteht. Allein die allgemeine Durchführung des Prinzips, aus dem Kleinen auf das Größere, aus Zustand und Wandlung der nahen, engen Materie bis auf die Gesetze des Kosmos zu schließen, ist noch gar nicht alt. Durch die Renaissance erst, also durch eine geglückte Kreuzung des abendländischen Vorstellungskreises mit dem literarischen Anschauungsnachlaß der fortgeschrittenen Antike, wurde bei uns der Mut und zugleich die Fähigkeit hervorgerufen, auch gänzlich neue, noch unerhörte Wege zu bahnen, auf denen sich weitere Erkenntnis finden mochte und bald in rascher Folge einstellte. Anders empfindet noch Luther, noch Dante den Urgrund des Daseins, ganz anders aber gingen diejenigen Denker und Beobachter vor, deren Leben in die halb oder vollends vorgeschichtlichen Anfänge der ersten menschlichen Kulturen fiel. Ihnen mußte einfach das als irdisch erscheinen, dessen der Mensch sich bemächtigen kann, — alles unzugreifbar Unlenkbare hingegen war göttlich. Die „nächste" Stufe, wie sie sich für unsere Perspektive darbietet, bestand in der Gewißheit, daß die Gesetze der übermenschlichen Erscheinungen Verbindung mit parallelen irdischen Vorgängen hielten. Tage zählung ergab einen umrichtigen, die Wiederkehr von Gestirnständen hingegen einen genauen Kalender; Messung der Tages- und Nachtzeiten war überhaupt unmöglich ohne die Zeichen des Himmels. Die Phasen des Mondes, die Bahn der Sonne durch den Ring des Tierkreises, die innere Stabilität des Fixsternhimmels, der Wandel der Planeten ergab eine Lehre gesetzmäßiger Ordnung, die auf das Erdenwesen rückwirkte in Jahreszeiten, Regenperioden, Windstrichen und Tageslängen. Und es zeigte sich, daß auch die irdischen Lebewesen einzufügen waren, womit der Anfang religiöser Systematik und zugleich, wie es scheint, das Geheimwissen göttlichen Ursprungs, die Offenbarungslehre begonnen hat. Wir finden die schon in sehr alten sumerischen Texten berührte „Geheimwissenschaft über Himmel und Erde" dann aus einer Reihe von teilweis jüngeren Keilschriftzeugnissen wieder herstellbar, und es verdient Anerkennung, daß A. Jeremias sich entschlossen hat, dieses alte Wissen einmal zusammenhängend zu bearbeiten und umschreiben. Hier aber hatte sich lange Zeit einer der Hauptherde des Streites um den sog. „Pandabylonismus" befunden: wollte man auf gegnerischer Seite doch nicht anerkennen, daß jene später niedergeschriebenen Keilterte durchweg nur Kopien oder gar Auszüge altersgeheiligter Originale sein konnten. Der Triumph für Jeremias, zu dem diesmal ein astronomiekundiger jüngerer Orientalist, Ernst F. Weidner, sachgerecht beitrug, gründet sich auf der endgültigen Erschütterung solcher Zweifel durch neues Beweismaterial. Unbestritten lag ein wichtiges Indizium für die schon frühzeitige Geschlossenheit des altorientalischen Lehrgebäudes stets darin, daß, namentlich in Aegypten, die innere Aufschwung dagegen bereits um 1500 v. Chr. Form empfing, daß bald hernach auch der grundsätzliche Skeptizismus sich zu äußern beginnt. Dergleichen Erscheinungen wären kaum denkbar gewesen ohne längst eingetretene Starrheit des herrschenden Systems.

Die vom Verfasser aufgestellten Leitsätze zur altorientalischen, vorab babylonischen Weltanschauung aber lauten in der Hauptsache:

1) Die Erscheinungen des Kosmos und des Kreislaufs sind Stoffwerdung der Gottheit. Im Kosmos liegt die Immanenz, im Kreislauf die Transzendenz des Göttlichen. — 2) Alles irdische Sein und Geschehen entspricht einem himmlischen Sein und Geschehen. Alle Teilerscheinungen von Größten bis zum Kleinsten sind Spiegelbilder voneinander. — 3) Mit den Erscheinungen des Kreislaufs am Himmel laufen die Erscheinungen des irdischen Naturlebens parallel (Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht). Alle Naturerscheinungen gewinnen demnach im letzten Grunde astralen Charakter. — 4) Auch der Mensch als „Bild der Gottheit" ist ein Kosmos im kleinen, der teilhat an den Geschicken des großen Kosmos und des Kreislaufs. — 5) Alles Wissen ist Geschenk der Gottheit und geht auf den Urursprung der Dinge zurück: Religion ist Gnosis. — 6) Die Himmelskunde ist die Quelle alles Erkennens. Sie zeigt, daß Raum und Zeit den gleichen Ursprung haben. — 7) Der Wille der Gottheit ist sich in den Kreislauferscheinungen kund. „In den Sternen steht's geschrieben." Da die Kreislauferscheinungen in Zahlenverhältnissen erkannt werden, ist die Zahl heilig. Die Zahl bildet den Maßstab alles Erkennens.

Aus dieser Lehre ergibt sich, daß für den alten Babylonier die Religion ein Teil des Wissens war. Dabei stellte die Lehre vom Kosmos als Stoffwerdung der Gottheit die Religion in den Rang eines latenten Monotheismus; die Lehre vom Kreislauf, der vom Licht zur Finsternis, vom Tode zum Leben führt, ließ ihr im besonderen den Charakter einer Erlöserverwartungs- und Welterneuerungsreligion. Aber was wir heute in begriffsreicherer Sprache kurz zusammenfassen können, war vor Jahrtausenden notwendig ein Mysterium, das seine künftigen Weiterbewahrer immer nur allgemach begriffen und das der breiten Bevölkerung einzuprägen überhaupt nicht anging. So wurde denn diese Weltanschauung gleichsam materialisiert mit Hilfe von Mythologie und Astrologie. Erstere ersetzt die Dogmen, sie vermenschlicht die Tätigkeit der Götter, vergöttlicht aber auch Menschen als deren zeitweilige Inkarnation. Ganz folgerichtig verfuhr die Astrologie, indem sie die berechenbaren und herauswirkenden Himmelsvorgänge für die Schicksalsbestimmung auch des einzelnen benutzte. Dem Fatalismus, der sich hieraus ergab, haben ältere Vorstellungen entgegenwirken müssen; Dämonologie und ihre Praxis, die Zauberei, blieben stets lebhaft im Schwange. In sehr geistvoller und übergangender Art hat Jeremias endlich die Formeln für die Gestaltung von Kult und Ritus gefunden, die beide auf der Mythologisierung des Lehrsystems fußten.

Wir ersehen hieraus, daß Religion (religio = Gebundenheit kommt also in ihr Recht), Weltanschauung und Geisteskultur im alten Orient untrennbar gewesen sind. Man konnte nichts wissen und erfahren über die täglichen Hantierungen hinaus, was der Himmel nicht hergab. Der schwache Punkt dieses großartig gerundeten und kosmologisch keineswegs gegenstandslosen Systems lag in seiner mythologischen Ausdeutung, die selbständiges Leben gewann, Volksreligionen bildete, die Geheimlehre isolierte und dann bei gemindertem eigenen Rückhalt das Aufkommen neuer Gedanken dulden mußte. In der Römerzeit treten uns die „Chaldäer" aus Babylon, die letzten Wahrer des Bewußtseins jener alten Geisteskultur, schon wie eine Mischung aus Sekte und Gelehrtenschule entgegen.

C. N.

## Chinesische und japanische Mathematiker.

Die Mathematik ist stets als eine besonders hohe Blüte der geistigen Kultur geschätzt worden, und der Bildungszustand von Naturvölkern ist oft danach bemessen worden, wie weit sie zählen und rechnen können. Eine Geschichte der Mathematik zu schreiben, die alle Völker der Erde umfaßt, würde ein interessantes, aber überaus schwieriges Unternehmen sein. Außerhalb der europäischen und vorderasiatischen Kulturkreise haben es wohl nur die Chinesen und Japaner zu einer hohen selbständigen Entwicklung in der Mathematik gebracht; die eine Erforschung für sich verdient. Zum ersten Mal hat ein japanischer Mathematiker Dr. Mikami in einem großeren Werke den Versuch gemacht, eine Uebersicht über die Geschichte der Mathematik in den beiden ostasiatischen Ländern zu geben.

Die Chinesen sind auch auf diesem Gebiete vorausgegangen und verdienen darin den Grad der Geringschätzung, der ihnen gewöhnlich entgegen gebracht wird, ebensowenig wie auf vielen anderen Gebieten des Geistesstrebens. Zunächst haben sie schon in sehr früher Zeit Rechenmaschinen angefertigt, die eine recht große mathematische Beherrschung verraten. Sie bestanden aus einem in Reihen geteilten Brett und einer Anzahl von Rechenstäben, ein dem Abakus der Griechen und Römer ähnlicher Apparat, der sich aber doch seit wenigstens 2 Jahrtausenden in einem wichtigen Punkt ausgezeichnet. Es wurden nämlich rote Rechenstäbe für positive und schwarze für negative Zahlen benutzt, die also auch für die Augen sofort sichtbar gemacht wurden. Das Rechenbrett des griechischen Altertums war auch nicht im Rechnen mit gemeinen Brüchen geeignet und vermochte nicht einmal Dezimalen anzugeben. Die Chinesen haben aber wahrscheinlich seit dem 6. Jahrhundert Mittel besessen, um mit Brüchen zu rechnen, obgleich angegeben wird, daß nur gebildete Leute damit zustande kamen. Immerhin waren die Chinesen in diesen Leistungen den Europäern etwa um ein Jahrtausend voraus. Wie die Brüche von den Chinesen damals bezeichnet wurden, geht allerdings aus den Angaben von Dr. Mikami leider nicht hervor.

Die Beschäftigung mit der Geometrie hat sowohl in China wie in Japan sehr früh zu dem Bestreben geführt, die Zahl π zu berechnen, und der chinesische Mathematiker Tschschunschi, der von 430 bis 501 lebte, hatte den Wert dieser Zahl bereits bis auf die 7. Dezimale genau bestimmt und zwischen die Grenzen 3,1415926 und 3,1415927 eingeschlossen. Außerdem gab er dafür die beiden Brüche $^{22}/_{7}$ und $^{355}/_{113}$ als ungenauen bzw. genauen Wert an. Als eine große Ueberraschung wird auch die Nachricht empfunden werden, daß die Chinesen schon im 13. Jahrhundert das Hornsche Verfahren zur Auflösung numerischer Gleichungen angewandt haben. Dr. Mikami vermutet sich darauf mit der Vermutung, daß die Europäer vielleicht die Schüler der Chinesen in der Umkehrung von Reihen sind. Noch seltsamer ist die Entdeckung, daß einige Gesetze über Ringe von berührenden Kreisen oder Kugeln, die zwei angegebene Kreise oder Kugeln berühren, die Steiner erst vor 100 Jahren gegeben hat, schon 1748 von einem Japaner gefunden sein sollen.

In andern Leistungen der ostasiatischen Mathematiker könnten sogar Beziehungen zu indischen oder ägyptischen Ueberlieferungen gefunden werden. Außerdem erwarteten die Chinesen und namentlich die Japaner von der Mathematik Aufklärungen, die mit unserem Begriffe von der Wissenschaft recht wenig zu tun haben. Man wollte z. B. von ihr wissen — und manches mag wohl die Antwort nicht häufig geblieben sein —, ob ein erwartetes Kind ein Knabe oder ein Mädchen sein würde. Wenn die japanischen Mathematiker auch dafür Gesetze aufzindig gemacht haben, so haben sie allerdings nicht nur ihre Fachgenossen, sondern alle Physiologen Europas bis auf den heutigen Tag geschlagen.

## Aus der Welt der Frau.

**Deutscher Bund zur Bekämpfung der Frauenemanzipation.**

Am Montag, 15. September d. J., wurde im Gesellschaftshause des Westens eine Ortsgruppe Berlin-Schöneberg im Deutschen Bunde zur Bekämpfung der Frauenemanzipation gegründet. Die einleitenden Worte hielt der Einberufer der Sitzung, Dr. Kurt Ollendorff, Berlin-Schöneberg. Er wies besonders auf das arbeitsreiche und sozial-wichtige positive Betätigungsprogramm des Deutschen Bundes und die Notwendigkeit seines Bestehens im Interesse der deutschen Frau und des deutschen Vaterlandes hin. Weiter berührte er u. a. auch die Sittlichkeitsfrage, die z. B. der Deutsch-Evangelische Frauenbund als den Kernpunkt und das Fundament der ganzen Frauenbewegung bezeichnet, obwohl dieser Frauenbund friedlich mit Vertretern der „Neuen Ethik" und der „Freien Liebe" im „Bunde deutscher Frauenvereine" zusammenwohne. Daß dieser an eine religiös-sittliche Weltanschauung gebundene Deutsch-Evangelische Frauenbund mit Frauenvereinen, die in dem grundlegenden Faktor der Frauenbewegung eine prinzipiell entgegengesetzte Stellung einnehmen, ein Bündnis eingehe, dürfte für männliche Logik ein unlösbarer Widerspruch sein. Eine der Hauptaufgaben des Deutschen Bundes sei es daher, dauernd aufklärend zu wirken und den Fernstehenden die Augen zu öffnen.

Zum ersten Vorsitzenden wurde der Vorstand der neuen Ortsgruppe gewählt, und zwar Oberstleutnant a. D. von Gerhardt als 1. Vorsitzender, Dr. Kurt Ollendorff als stellvertretender Vorsitzender, Kaufmann Willi Müsse als Schriftführer. Sodann erhielt Herr Kartellgeschäftsführer Th. Eberhard, Berlin-Friedenau, das Wort zu einem Vortrage: Der Deutsche Bund — ein Kampf zum Sieg. In ruhiger sachlicher Weise gedachte er eingangs der aufverfrendigen anfruchtslosen Frauen von 1813, um dann auf das Unnatürliche der heutigen radikalen Frauenbewegung einzugehen, die das falsche Prinzip verfolge, aus Kindern nicht differenzierte Männer und Frauen zu machen, die ferner die Kulturforderung der Arbeitsteilung verwerfe, indem für Männer und Frauen grundsätzlich die gleichen Betätigungsgebiete verlangt werden, die schließlich unsere deutsche Auffassung vom Staate und vom Familienleben unter dem Einflusse der internationalen Frauen-

## Verschollen.

Roman von Arthur Zapp.

[13. Fortsetzung.] [Nachdruck verboten.]

Und nach einer kurzen Pause vertagenen Schweigens von beiden Seiten, bemerkte er: „Ihre Frau Mutter ängstigt sich wohl sehr um Sie und sehnt sich nach Ihnen?"

Sie nickte.

„Mein Bruder hat ihr vor einigen Tagen von meinem Mißgeschick geschrieben, erst seitdem alle Gefahr vorüber und ich imstande war, ein paar Zeilen hinzuzufügen. Die Arme!"

Ihre Blicke, die sich in die Weite richteten, umflorten sich, und eine lebhafte Gemütsbewegung zitterte in ihren Mienen. Wieder fühlte er, wie es warm in ihm wurde, und das instinktive Verlangen regte sich in ihm, ihr irgend etwas Angenehmes, Tröstendes zu sagen. Aber es war schwer, den den Umständen angemessenen Ausdruck zu finden, und so begnügte er sich zu sagen: „Es fehlt doch hoffentlich nichts an Ihrer Pflege?"

„Ganz und gar nicht. Im Gegenteil! Man verwöhnt mich. Mademoiselle Kalthauser ist die Barmherzigkeit selbst, und auch Ihr Fräulein Schwester ist voll Liebenswürdigkeit gegen mich." Ihre verklärten Mienen und ihre leuchtenden Augen strahlten deutlich die aufrichtige, innige Dankbarkeit wieder, von der sie ganz erfüllt war. Er sah sie bewundernd an.

Wie schön sie ist! dachte er. Wer könnte anders als liebenswürdig zu ihr sein? Laut erwiderte er, während auch ihm eine warmblütige Aufwallung die Wangen rötete: „Mademoiselle Kalthauser und meine Schwester tragen Ihnen gegenüber ja nur den Dank ab, zu dem das Verhalten Monsieur de Wallbergs sie verpflichtet hat, als er in St. Rémy in Quartier lag." Und hieran knüpfte er die Frage: „Haben die Nachforschungen Ihres Herrn Bruders weitere Resultate ergeben?"

Sie zuckte resigniert mit den Schultern, denn ihre Hoffnung war gering. Günther hatte ihr, um sie nicht unnütz zu erregen und Hoffnungen zu erwecken, die sich vielleicht bald als trügerisch erweisen würden, von seinem Abenteuer in Nesle nichts berichtet.

„Ich glaube nicht", sagte sie schwermütig, „daß das Dunkel, das das Verschwinden meines älteren Bruders umgibt, je aufgeklärt werden wird." Sie sah wieder in den Park hinein, während eine leise Wehmut in ihren Zügen vibrierte.

Von dem Verlangen bewegt, ihr sein Mitgefühl zum Ausdruck zu bringen, bemerkte er: „Der unselige Krieg hat uns allen Opfer auferlegt, wenn auch vielleicht nicht allen so schwere wie Ihnen und Ihrer Familie."

Und dann kam ein eiliges Klopfen an ihrer Tür; sie sah Ihr Ohr vernahm das Geräusch einer zugeschlagenen Pforte, und ein Blick, der sich von ihr ab in die Richtung des Schlosses wandte, wurde bald darauf Günther von Wallbergs gewahr, der den Park betreten hatte und nach seiner Schwester zu suchen schien.

Mit so plötzlichem Ruck erhob sich Gaston de St. Aulaire, daß sie ganz erschrocken zu ihm hinblickte. Seine Augen sahen kalt und um seine Lippen, die fest aufeinander gepreßt waren, lag ein Zug von Trotz und Härte. Er zog seinen Hut und verneigte sich förmlich.

„Ich möchte nicht länger stören", sagte er und schlug hastig einen Seitenweg ein.

* * *

Am nächsten Sonnabend machte sich Günther von Wallberg abermals auf den Weg nach Nesle. Er war entschlossen, sich unter allen Umständen Gewißheit zu verschaffen, ob die Idee, die ihn vor acht Tagen in eine so große Erregung versetzt hatte, die ihm aber bei ruhigem Nachdenken doch als allzu abenteuerlich und unglaublich erschien, irgendeinen realen Hintergrund habe oder nicht. Auf jeden Fall wollte er den geheimnisvollen Besucher der schönen und kokketten Madame Renaudin diesmal stellen und ihm aus nächster Nähe ins Gesicht sehen. Der Plan, um seinen Zweck zu erreichen, war leicht entworfen. Er postierte sich, nachdem er sein Pferd eingestellt hatte, in der Nähe der ersten Häuser und horchte angelegentlich nach der Landstraße hin. Das Geräusch der Hufschläge mußte ihm ja den Reiter schon von weitem ankündigen. Dann war es ein leichtes, dem Reiter, wenn er abgestiegen war und die Straße betrat, plötzlich aus dem Schatten des letzten Hauses entgegenzutreten. Aber es verstrich Viertelstunde auf Viertelstunde, und die Dämmerung hatte sich längst auf Stadt und Land gesenkt, ohne daß von dem mit heißer Spannung erwarteten Reiter auch nur das Geringste zu hören oder zu sehen war. Aergerlich biß sich der Wartende die Lippen wund. Natürlich, der Unbekannte war gewarnt, und er hatte nun gewiß beschlossen, fürs erste seine heimlichen Besuche in der Villa Renaudin einzustellen. Oder sollte er einen anderen Weg gewählt haben?

Der letztere Gedanke gab dem Mißmutigen, Enttäuschten einen neuen Impuls. Ja, es war nicht ausgeschlossen, daß der vergeblich Erwartete die Stadt umritten und von der entgegengesetzten Seite die Villa Renaudin erreicht hatte. Günther von Wallberg durcheilte die Straßen und begab sich wieder auf den Lauschposten in der Nähe der Villa. Als gegen 11 Uhr vorüber war, stellte er sich dicht vor der Villa auf. Richtig, gegen elf Uhr hörte er, wie die Haustür geöffnet wurde. Flugs drückte er sich in hockender Stellung, unmittelbar an der Gartenpforte, nieder. Sein angespannt horchendes Ohr vernahm Geflüster und gleich darauf sich nähernde Männerschritte. Des Lauschers Herz schlug zum Zerspringen. Die nächste Minute mußte die Gewißheit bringen.

Die unverschlossene Gartenpforte wurde aufgestoßen — der Unbekannte trat auf die Straße hinaus. Im nächsten Augenblick schnellte Günther von Wallberg in die Höhe. Der Ueberraschte fuhr unwillkürlich zurück. Aber Günther hatte schon aus nächster Nähe einen scharf forschenden Blick auf ihn geheftet. Seine Ueberraschung war grenzenlos. Nicht Egon, nein, der Vicomte de Valin stand in grau-grünem Jägeranzug ihm wie verbrecherisch gegenüber.

„Pardon!" rief Günther von Wallberg unwillkürlich, beschämt und peinlich berührt. „Es war nicht meine Absicht, indiskret zu sein, sondern —"

„Maudit Prussien!" stieß der Franzose zornig hervor und eilte an ihm vorüber.

* * *

Am anderen Tage in der Mittagsstunde leistete Günther von Wallberg seiner Schwester im Park Gesellschaft. Das Mädchen, das den Krankenstuhl zu fahren pflegte, hatte er fortgeschickt mit der Weisung, nach einer Stunde sich wieder einzufinden. Er selbst hatte auf einer Bank, neben der Flora auf ihrem Lager ruhte, Platz genommen. Die Geschwister besprachen angelegentlich ihre Lage. Ohne von den Einzelheiten und von seinem überraschenden Zusammentreffen mit dem Vicomte de Valin zu berichten, gab Günther seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß Madame Renaudin mit dem Verschwinden Egons in keinem ursächlichen Zusammenhang stehe. Ihr ganzer Charakter, ihr Wesen und verschiedene Details, die er über sie in Erfahrung gebracht habe, und deren Mitteilung er sich versage, weil sie ihr — Flora — nur peinliche Empfindungen bereiten würden, ließen es ihm jetzt als völlig ausgeschlossen erscheinen, daß sie der Gegenstand von Egons leidenschaftlicher Verehrung gewesen sei.

Aber aber war nun die Dame, die den Schwärmenden, Idealgesinnten zu leidenschafterfüllten, tiefempfundenen Versen begeistert, und um deretwillen er am Abend vor der voraussichtlichen Schlacht eine so gewagte private Exkursion, noch dazu im Zivilanzug, unternommen, die ihm aller Wahrscheinlichkeit nach das Leben gekostet hatte?

Bruder und Schwester sahen einander an, und beiden schwebte derselbe Name auf den Lippen: Marion de St. Aulaire!

Und doch schien es ihnen jetzt eben noch so wie früher undenkbar, daß die scheue, zurückhaltende, im Deutschenhaß ergrollte junge Französin eine so leidenschaftliche Liebe, wie in Egons Gedicht angedeutet, zu dem deutschen Offizier gefühlt haben könnte.

Erregt von dem Gespräch, war Günther von Wallberg aufgestanden, nachdenklich, in tiefe Gedanken versunken, schritt er, die Hände auf dem Rücken, auf und ab. Da plötzlich — er war etwa zehn Schritt von dem Lager seiner Schwester entfernt — ertönte ein scharfer Knall, und im nächsten Moment furrte eine Kugel haarscharf an seinem rechten Ohr vorbei.

Er machte die unwillkürlich schnellende Bewegung mit dem Kopf, die er an den Kameraden sich im Kriege in ähnlichen Situationen angewöhnt hatte, und stieß einen ihr selbstverspottenden Lachen erregt hatte. Unmittelbar darauf stürmte er instinktiv, ohne weitere Ueberlegung in die Richtung des Schusses, der von der Mauer hergekommen war, die in ungefähr dreißig Schritt Entfernung den Park umschloß. Mit kräftigem Schwung warf er sich gegen die Mauer, sich mit beiden Händen emporziehend. Er riehte deutlich das Knistern eilender, am Jungholz vorbeistreichender Schritte, und nun sah er auch den Rücken eines gebückt, ungefähr fünfzig Schritte entfernt davonfliehenden Mannes. Schon wollte er sich auf die andere Seite hinüberschwingen, um die Verfolgung durch den Wald aufzunehmen, aber da hielt ihn der gellende Schrei einer weiblichen Stimme zurück.

Flora!

Sie war allein, schutzlos, hilflos. Der Schrecken konnte der Schwachen, Angegriffenen einen Rückfall zuziehen. Ohne sich zu besinnen, ließ sich wieder an der Mauer herunter und eilte den Weg zurück. Aber schon bemühten sich zwei Personen um die Ohnmächtige: die Dienerin, die auf den ersten Schrei der tödlich Erschrockenen herbeigeeilt war, und Gaston de St. Aulaire, der eben im Begriff gewesen, auszureiten, als er den Schuß und den gleich darauf folgenden Aufschrei Floras vernommen hatte.

Totenbleich, mit geschlossenen Augen, lag die Kranke, starr,

Fachlerinnen nicht mehr begreifen könne. Der Deutsche Bund sei eine Raubtierorganisation, die es sich zur Aufgabe gemacht habe, gegen die moderne internationale Frauenemanzipation zu kämpfen. Damit wirke man auch in höchster Weise, indem man für Natur, Kultur und deutsches Volkstum streite. — Zum Schlusse wies der Vortragende darauf hin, daß der Deutsche Bund siegen müsse, da die ganze geschichtliche Entwicklung der Menschheit, der gesunde Menschenverstand und die Forderung einer zeitgemäßen Kultur das Programm des Deutschen Bundes rechtfertigten. Schon jetzt hätten verschiedene Hauptfrauenvereine, handwerkliche Fach- und andere weibliche Berufsorganisationen ihre prinzipielle Zustimmung zum Programme des Deutschen Bundes erklärt, und Unterhandlungen wegen korporativen Beitritts seien im Gange. Dieser große moralische Erfolg des Deutschen Bundes nach jetzt erst 15monatigem Bestehen sei glückverheißend und steigere den Mut der Bundesmitglieder.

Zu den Herzen kommenden Worten dankte Oberstleutnant von Gerhardt dem Redner und führte kurz aus, wie unnatürlich und widerlich einen alten Krieger die Bestrebungen der heutigen modernen Frauenbewegung berühre, die sich jeder allerorten in unangenehmer Weise in den Vordergrund zu rücken und selbst in friedliche Familien einzudrängen suche. Das seien keine deutschen Frauen mehr, das seien Feinde der deutschen Frau und des deutschen Familienlebens. Nach Schluß der Sitzung blieben die Mitglieder, die zum Teil erst an diesem Abend in den Bund eingetreten waren, noch lange in angeregter Stimmung beisammen.

## Bunte Chronik.

* **Sommerblumenflor im Winter.** In den Blumengärten stimmt gleich einem leuchtenden Abendrot der Pflanzenwelt der Herbstrausch der Herbstfärbung. Noch einige Wochen noch, und die letzten Blumen in den Gärten welken dahin, schon naht der Winter, um mit seinem Machtwort der Blütenherrlichkeit ein Ende zu bereiten. Aber vor der Haustür endet das Reich seiner Herrschaft; wenn brausen herbe Winterstürme sausen, und an den Fenstern phantastische Eisblumen prießen, weckt er hinter diesen Kindern des Winters die süßen Blütendüfte leuchtender Sommerblumen durch die Zimmer, wogen, und an den lichten Farben bunter Frühlingsblüten wird sich ein eigenen Heim das Auge des Blumenfreundes satt sehen. Denn die Forsterei, die die Wissenschaft der Blumenzucht und der Blumenerhaltung in den letzten Jahren gemacht hat, sind gewaltig; man verfügt über Mittel, eine ganze Reihe von Sommerblumen mitten im Winter zur Blüte bringen zu können, und zum ersten Male im kommenden Winter wird jedermann sich auch mißelos die Freude bereiten können, auf seinen Fensterbrette sogar zarte Frühlingsblumen knospen, reifen und sich zu üppiger Pracht entfalten zu sehen. — Die Möglichkeit, die Feindseligkeit der Natur auszumerzen und durch kluge Ueberlegung zu einem Segen zu machen, ist auf dem Gebiete der Blumenzucht noch nicht nötmäßig jung; kaum 15 Jahre sind dahin, seitdem zum ersten Male ein großer englischer Züchter, Mr. Thomas Rocheford, auf den Gedanken kam, die eigenartige Wirkung des Frostes auf die Pflanzen systematisch auszunutzen. Wenn in den frühen Monaten des Jahres die Temperatur unter den Nullpunkt sinkt, stockt alle Vegetation; aber die Pflanzen werden dadurch nicht geschädigt, im Gegenteil, die genauere Beobachtung zeigte, daß sie nach dieser unfreiwilligen Hemmung ihrer Entwicklung mit doppelter Kraft ihre Blüten treiben. Auf Grund von Versuchen unternahm es die Blumenzüchter dann, dieses System der künstlichen „Vergöerung" zu benutzen, man stellte die Pflanzen in Kühlräume, sodaß ihr Wachstum aufgehalten wurde, um sie erst zu einem Zeitpunkt, an dem ihre normale Blütezeit schon vorüber ist, gewöhnlicher Temperatur auszusetzen. Es zeigte sich, daß dann diese künstlich zurückgehaltenen Pflanzen eine beschleunigte und sehr intensive Entwicklung durchmachen und viel mehr und prächtigere Blumen hervorbringen, als die unbehindert den Jahreszeiten ausgesetzten Gewächse. So kann man heute, mitten im September, die Knollen von Zallisien kaufen, die durch künstliche Kühlung daran verhindert wurden, im Frühling zu blühen; und wenn wir diese Knollen ans Fenster setzen, werden sie binnen zwei bis drei Wochen reicher und prächtiger in voller Blüte stehen, als sie das im Frühjahr in der Natur vermocht hätten. — Aehnliche Versuche mit anderen Frühlingsblumen sind oft unternommen worden, scheiterten aber stets, bis Kürzlich, wie Leonard Bastian in einem Londoner Blatte ausführt, einem Züchter die interessante Entdeckung gelang, daß beispielsweise bei Hyazinthen, Tulpen und Narzissen der umgekehrte Weg eingeschlagen werden muß. Die holländischen Zwiebelkulturen werden in einer jurmlich hohen Temperatur aufbewahrt, aber bisher galt es als gefährlich, diese Temperatur bis zu einer gewissen Höhe zu steigern. Durch ein Versehen wurden im vergangenen Jahre eine Anzahl Knollen einen Tag und eine Nacht hindurch überhitzt. Man glaubte zunächst, daß diese Zwiebeln entwertet seien, aber als sie dann doch gegingen, zeigten sie eine ganz ungewöhnlich prächtige Entwicklung und blühten viel schneller als auf dem gewöhnlichen Wege. Diese überhitzten Blumenzwiebeln werden in diesem Herbste und Winter zum ersten Male dem Publikum zugänglich gemacht, und mit ihrer Hilfe wird man im Dezember und um die Weihnachtszeit in seinem eigenen Zimmer — ohne viel Mühe die herrlichsten Frühlingsflora genießen können. — Bei vielen Blumenpflanzen beruht die Schwierigkeit, sie im Winter zur Blüte zu bringen, auf dem Drange zu Ruhe. Wir können z. B. Flieder nicht im Herbst zur Blüte bringen, wie sehr wir ihn auch durch Hitze dazu anzuregen suchen, denn die Pflanze hat ihren Winterschlaf nicht gehabt. Nun hat ein dänischer Professor ein sehr sinnreiches Verfahren ergründet, durch das wir die Ruhe der Pflanzen steigern und intensiver gestalten können. Kleine Fliederbüsche werden ins Zimmer gestellt und über 24 Stunden lang den Dämpfen von Chloroform oder Aether ausgesetzt. Die Narkotika versenken die Pflanzen in einen tiefen Schlaf, und wenn sie wieder „zu sich kommen", verhalten sie sich, als hätten sie monatelang ausgeruht. Sie beginnen sofort mit großer Kraft Knospen zu treiben, ganz gleich, wie welche Jahreszeit das Experiment gemacht wird, und auf diese Weise können wir jetzt mühelos auch mitten im Winter die Fliederbüsche zur herrlichsten Blüte bringen. So sind die Tage, da die Zahl der Blumen, die wir im Winter in unserem Heim zur Blüte bringen können, sich auf zwei oder drei Arten beschränkte, längst dahin; während die Jugend draußen Schneeballschlachten schlägt und die Glocken der Schlitten klingen, können wir in unserem Zimmer beispielsweise Kriokusspen aufblühen und sich entfalten sehen, können und an dem leuchtenden Rot der Tulpen und an dem Sehnsuchtsblau der Hyazinthen weiden, können den zarten Duft und die schöne Farbe des Heliotrops genießen, und, wenn wir wollen, zur Weihnachtsfeier unser Heim mit den lichten duftigen Farben munter blühender Wicken schmücken.

* **Die mutmaßlichen Ungeheuer in Innerafrika.** In Britisch Ostafrika besteht seit einiger Zeit eine eigene Naturforschende Gesellschaft, die auch ihre besondere Zeitschrift herausgibt. Im letzten Heft dieses Journals erörtert Holbey die in den letzten Jahren mehrfach berührte Frage, ob es in Innerafrika noch unentdeckte große Tiere gäbe. Die Eingeborenen wissen immer wieder von solchen zu erzählen. Eines von ihnen hat einige Aehnlichkeit mit einer Hyäne besitzen, aber beträchtlich größer und stärker als jener Stein, und ist ausgezeichnet durch dichtes rötlichbraunes Haar, das nur auf dem hinteren Teil durch einen schmalen weißen Streifen vom Schenkel bis zum Fuß unterbrochen wird. Auffällig sind die langen und breiten Ohren des Tieres. Die Naturforscher wissen nichts von dem Glauben, daß diese Tiere identisch mit dem hartigen Amsisenbär sei, aber gegen diese Vermutung spricht die Tatsache, daß die meisten Leute, die es gesehen und beschrieben haben, den Amsisenbär sehr wohl kannten. Ueberdies wäre es für einen Amsisenbär ganz ungewöhnlich, daß er außerhalb seines Lagers bei Tageslicht herumstreifen könnte, denn gewöhnlich verbergen sich auch die Berichte über ein in Sean lebendes Ungeheuer, das vom Stamm der Baganda Lukwala genannt wird. Europäer haben im Napoleonsgolf ein seltsames Tier schwimmen sehen, das augenscheinlich kein Krokodil war. Der Echte Kahin beutende Bericht stammt von einem amerikanischen Sportsmann Bronson. Dieser will im Gorilluß, der von Osten her nahe der deutschen Grenze in den Victoriasee mündet, ein Ungeheuer von etwa 4½ Meter Länge gesehen haben, dessen Kopf am Größe dem einer Löwin, an Form und Farbenzeichnung dem eines Leoparden gleichkam. Aus dem Oberkörper ragten zwei lange weiße Fangzähne heraus, der Körper schien von Schuppen, ähnlich denen des Gürteltiers, bedeckt, das Hinterteil war breit wie das eines Nilpferds, gefleckt wie das Fell eines Leoparden, und lief in einem weißen Schwanz aus. Die Füßen des Tieres waren so groß wie von einem Nilpferd, zeigten aber reptilartige Klauen. Von den Eingeborenen wird noch ein anderes Monstrum geschildert, das die Größe eines Menschen haben und auch vorzugsweise auf den Hinterfüßen gehen soll. Die Eingeborenen erzählen, daß die eines sehr großen Pavians von fürchterlichem Aussehen, und es wird sich wohl auch um einen solchen Affen handeln.

* **Frißt der Fuchs Menschen?** Der Fuchs zählt im Gegensatz zu seinem Bruder Wolf zu den Räubtieren, vor denen sich kein verständiger Mensch fürchtet. Wenn er nicht sehr in die Enge getrieben ist, wird er einen Menschen kaum angreifen, und auch wenn kann die Begegnung nicht allzu schlimm verlaufen. So ist wenigstens die allgemeine Ansicht, die vielleicht etwas zu günstig gefärbt ist, unter dem Einfluß der Sympathie, die sich für Meister Reinicke überall verbreitet hat, nachdem er in unterschiedlichen Weisen besungen worden ist. Im Vergleich zum Wolf ist der Fuchs, abgesehen seiner geringen Größe und Körperkraft, schon deshalb harmlos, weil er sich nie zu Rudeln zusammenrottet. Dennoch scheint er gelegentlich sich auch an Menschen zu vergreifen, wie der Bericht eines italienischen Offiziers der Garabinieri über eine Erfahrung in den Bergen von Piemont behauptet. Dieser Offizier stieß bei einer Patrouille oberhalb Graglia, etwa 1500 Meter hoch, auf einige weibliche Kleidungsstücke, deren Besitzerin nicht aufzufinden war, aber durch Nachfrage festgestellt werden konnte. Es wurde auch ermittelt, daß diese junge Frau die Gewohnheit hatte, in den Hundstagen so weit in die Berge hinauf zu steigen, um in dem ewigen Schnee in puris naturalibus ein Bad zu nehmen. Sie muß bei dieser Gelegenheit durch die Kälte und Erstarrung eingeschlafen und von Füchsen aufgefressen worden sein. In der Umgebung der Stelle, wo die Frau augenscheinlich gemeilt hatte, fanden sich nämlich nur Spuren von Füchsen in großer Zahl. Immerhin steht dieser Verdacht gegen den Fuchs einzig da, während Wölfe in Italien auch außerhalb der Alpen sich zuweilen bemerkbar machen. In den Abruzzen wurde, kreilich im Winter, ein Soldat, als er bei einbrechender Dunkelheit zu einem Besuch bei seinen Eltern unterwegs war, von Wölfen angefallen und bis auf den letzten Rest aufgefressen. Man fand am nächsten Morgen nur noch seinen Säbel und seinen Gürtel, beide mit Blut besteckt, und um die Stelle herum zahllose Fußspuren von Wölfen. Auch auf Sizilien, in der Nähe von Kamania, soll im letzten Winter ein Knabe von Wölfen gänzlich verzehrt worden sein. Bei den Abruzzen und Sizilien denkt man freilich auch leicht an zweibeinige Wölfe.

* **Von dem Bibliophiten Gotthilf Weisstein** erzählt in dem soeben nur den Mitgliedern der Gesellschaft der Bibliophilen zugegangenen „Katalog der Bibliothek Gotthilf Weisstein" Fedor von Zobeltitz höchst amüsante Anekdoten. Weisstein, der am 6. Februar 1862 geboren wurde und am 21. Mai 1907 starb, hat eine wunderbolle Bibliothek gesammelt, deren Katalog allein zwei starke Bände umfaßt. In ihr befinden sich wahre Leckerbissen für Bibliophilen. Weisstein war ein fabelhaft witziger Kopf mit sprudelnden Einfällen; davon zeugen auch die „Gedankensplitter", die er unter den Anfangsbuchstaben seines Namens vielfach in den „Fliegenden Blättern" veröffentlichte. Auf seiner schweren mächtigen Figur, die mit den Jahren an Umfang zunahm, saß ein sehr interessanter Kopf mit hoher Stirn, klugen Augen und geistig regsamen Zügen. Der Sprachfehler — er stotterte — wirkte dem er zeit seines Lebens litt, erhöhte das Originelle seines Gehabens. Unter seinen leichten Stottern schossen die Witze und Wortspiele wie Raketen hervor. Es ist schade, daß er so wenig fortpflanzen Anekdoten über ihn gehört die folgende: Er hatte sich einmal mit einem ihm unangenehmen Menschen getritten, gerieet leidlich in Wut und fuhr den anderen an: „Sie sind — ein Ka- — Ka- — Kaffer! . . . Sie Weisstein", repliziert der Gemaßregelte, „wollen Sie das sofort zurücknehmen?" . . . „Nein", schrie Weisstein, „ich bin f — f — froh, daß ich's r — r — rausbabe" . . . Er scherzte auch selbst über seinen Sprachfehler. So erzählte er einmal, er habe in einem Schreibwarengeschäft einen Füllfederhalter kaufen wollen, aber das Wort aber nicht recht gewagt, weil er schwer Zange bringen können. „Und da hab' ich denn bloß einen Gu- Gu- Gummi genommen", sagte er; „der lag gerade auf dem T — T — tische". Rührend war sein Verhältnis zu seinem alten Vater, der achtundachtzig Jahre alt starb und ihn noch hoch Monate überlebte. Der alte Herr besaß ein Haus in der Lennestraße gegenüber dem Lessingdenkmal. Im Parterre wohnte er selbst, im Souterrain haufte Gotthilf. Zwei große Zimmer und der verbindende Flur waren mit Bücherregalen gefüllt; in einer kleineren Hinterstube schlief er. Er ging gern spät zu Bett und schlief bis in den hellen Tag hinein. Dann aber diese Langschläferei kursierten mannigfache Anekdoten unter seinen Freunden. Einmal weckte ihn in aller Frühe ein Redaktionsbote: Wilhelm Jensen sei gestorben, und er möchte sofort einen Nekrolog schreiben. Schimpfend machte sich Weisstein an die Arbeit, um nachher zu erfahren, daß man ihn nur habe aus dem Bette bringen wollen: Jensen lebte damals noch ganz vergnügt. Einige Tage später kam wieder ein Redaktionskuß zu ihm. — Morgens um sieben: Schmidt-Cabanis sei gestorben, die Zeitung brauche schleunigst einen Nachruf. Aber da ließ sich Weisstein nicht bitten. „Scher Dich raus", scherte er den Jungen an; „das kenn' ich — das ist wie mit Jen — Jensen . . ." Drehte sich auf die andere Seite und schlief weiter. Doch diesmal war es wirklich Ernst, und den Nekrolog für Schmidt-Cabanis mußte ein anderer schreiben. Eine andere, nicht weniger amüsante Anekdote, die Zobeltitz nicht erwähnt, wird allerdings von der

beglaubigte Abschrift eines bei Gericht niedergelegten Testaments aufgefunden, in dem die Gebrüder Wittmeierhof als Erben des gesamten Vermögens der beiden Toten eingesetzt sind. Die Summe beläuft sich auf fast eine Viertelmillion, von der 16 000 ℳ bei der Reichsbank deponiert sind. Die Verwandten der Geschwister Daun, eine Nichte und ein Neffe, der als Kaufmann in Charlottenburg wohnt, sind in dem Testament übergangen worden. Gegen dem Testament wird noch bestimmt, daß der Wilmersdorfer Magistrat für das Begräbnis sorgen soll, wofür volle 8000 ℳ ausgesetzt sind.

* Die Sanierung der **Weißenseer Bank** ist jetzt endgültig durchgeführt. Die Genossenschafter haben entsprechend dem Beschluß der letzten Generalversammlung, die vom Kreisausschuß verlangten 200 000 Mark zum Teil in bar, zum andern Teil durch Umbuchungen von Depositenkonten auf das Geschäftsanteilskonto zusammengebracht. Damit sind die Voraussetzungen für die Hergabe der Mittel von seiten der Gemeinde und der Dresdner Bank zur Durchführung der Sanierung erfüllt.

* Auf dem Bureau der **Potsdamer** Handelskammer, Sitz Berlin, Berlin C. 2, Klosterstr. 41, liegen Listen **zweifelhafter Firmen** in Kanada, Argentinien, Spanien, Portugiesisch-Ungarn, Türkei in Asien, Großbritannien, Schweiz, Frankreich zur Einsichtnahme für Interessenten.

* **Eine brutale Tat.** In der vergangenen Nacht wurde der Arbeiter Reinhold Klenke, Rokeste, 2 wohnhaft gewesen, von den in seiner Begleitung befindlichen Arbeitern Franz Bartele aus Lichtenberg, Wilhelmstr. 45, und Erich Lungmuß aus Neukölln, Weserstraße 22, nach einem Streit gepackt und über das Brückengeländer am Mühlendamm in die Spree gestoßen, wo er ertrank. Trotzdem der Vorfall reisen einen Schutzmann und alarmierten die Feuerwehr. Während der Bergung die beiden Mordes festnahm und zur Wache brachten, suchten Mannschaften der Wache das Wasser ab, konnten aber die Leiche des Ertrunkenen nicht bergen.

* **Selbstmorde und Selbstmordversuche.** Gestern mittag wurde der Dienstmann Julius G. in seiner Wohnung in der Lieckstraße, am Kartoffeln erhängt, von seiner Ehefrau aufgefunden. Beweggrund: Unheilbares Leiden. — Aus demselben Grunde machte gestern nachmittag der 60 Jahre alte Kaufmann Ernst R. seinem Leben ein Ende, indem er sich in seiner Wohnung in der Stalitzerstraße erschoß. — Gemütsleide Not infolge Arbeitslosigkeit hat den Tischler Ferdinand Böhm, im Hause Wellinestr. 3 im 4. Stockwerk des Quergebäudes wohnhaft gewesen, in den Tod getrieben. Nachdem er die Wohnstubentür fest verschraubt hatte, erhängte er sich. Er hinterläßt keine in anderen Umständen befindliche Frau und 8 unmündige Kinder. — In einer Wohnung in der Stralitzerstraße vergiftete sich die Näherin Erika G. Ein Arzt schaffte sie nach dem Lazarus-krankenhause. Motiv unbekannt. — Wegen ehelicher Zwistigkeiten vergiftete sich in der Nacht zum Mittwoch die Konfektionärfrau Emma M. in ihrer Wohnung in der Ramlerstraße.

* Gestern nachmittag verunglückten durch **Kohlenfunkenvergiftung im Einsteinbrunnen** des Omnibusdepot 4 in der Mariendorferstraße 41—46 der Monteur August Zahn, Ofenerstr. 10, und der Arbeiter Emil Regers, Mantinsfeiffr. 31. Wiederbelebungsversuche durch die Feuerwehr sind erfolglos geblieben.

*Schwere **Straßenunfälle.** Der 10jährige Sohn des Arbeiters Paul Schönfeld wurde gestern nachmittag vor dem Hause Petersburgerstr. 20 von einem Straßenbahnwagen überfahren und erlitt einen Bruch des rechten Oberschenkels. — Die 8jährige Tochter des Kutschers Walter Paslow wurde gestern von einem Bierwagen überfahren und erlitt einen komplizierten Bruch des linken Oberschenkels.

* Im **Königlichen Opernhause** geht morgen Humperdincks Märchenspiel „Königskinder" erstmalig für diese Spielzeit in Szene. Gänsemagd — Frl. Erfert als Prinz, Königssohn. — Herr Kirchhoff, die Hexe — Frau Goetze, der Spielmann — Herr Brosgeest, Holzhacker — Herr Erwin vom Königlichen Theater in Wiesbaden a. G., Bestandiner — Herr Henke. Musikalische Leitung: Herr Blech.

* Im **Königlichen Schauspielhause** kommt morgen Strindbergs Traumdichtung „Schwanenweiß" mit Frl. Thimig in der Titelrolle zur Aufführung. In den Hauptrollen treten ferner auf: Frau Butze, Frau Willig, Frl. Schönfeld, Herr Kraußneck und Herr Clewing. Spielleitung: Dr. Bruck.

* Im **Deutschen Schauspielhause** wird in Abänderung des Spielplans am Sonnabend- und Sonntagabend Sudermanns „Der gute Ruf" gegeben. Am Sonntagnachmittag (3½ Uhr) gelangt zu ermäßigten Preisen „Der Dieb" von Henri Bernstein zur Aufführung. — „Wie einst im Mai" ist der Titel der neuen Posse von Rudolf Bernauer und Rudolph Schanzer, die gegenwärtig im **Berliner Theater** vorbereitet wird. Die Proben zu der Posse, deren Musik wieder von Walter Kollo und Willy Bredschneider herrührt, sind bereits so weit vorgeschritten, daß die Erstaufführung auf den 4. Oktober festgesetzt werden konnte.

* **Die Deutsche Nationalbühne** bringt in ihrer fünften Spielzeit, beginnend Oktober 1913, folgende Stücke zur Aufführung: „Hamlet" im Deutschen Theater, „Die versunkene Glocke" im Deutschen Künstlertheater, „Braut von Messina" und „Wolkenfeind" im Berliner Theater, „Behüt' uns, Baumeister Solneß" im Kleinen Theater, „Antonius und Kleopatra" und „Das vierte Gebot" im Theater in der Königgrätzerstraße, „Göß von Berlichingen" und „Die Gattin der Gesellschaft" im Schillertheater Charlottenburg, „Bath-Seba, das Weib des Uria" im Deutschen Schauspielhause. An Opern gelangen im Deutschen Opernhause Charlottenburg zur Aufführung: „Freischütz", „Zar und Zimmermann" und „Die lustigen Weiber von Windsor". Außerdem wird die Vereinigung ihren Mitgliedern wieder einige Novitäten der kommenden Spielzeit sowie Abendvorstellungen zu ermäßigten gegen die Kassenpreise um etwa die Hälfte ermäßigten Sätze zugänglich machen. Die Abonnementsvorstellungen finden an Mittwoch- und Sonnabendnachmittagen statt. Für jeden Zyklus werden übertragbare Abonnementshefte zu folgenden Preisen ausgegeben: Gattung I: Platz 1 bis 250 der in Frage kommenden Ränge 22,50 ℳ, Gattung II: Platz 251 bis 500 17,50 ℳ, Gattung III: Platz 501 bis 750 14 ℳ, Gattung IV: Platz 751 bis 1000 9 ℳ. Die Preise gelten für das Abonnement zu 10 Vorstellungen einschließlich Garderobe und Zettel. Abonnentenbestellungen nehmen entgegen und Prospekte geben aus: die Theaterkassen A. Wertheim, die Geschäftsstelle des Beamtenwirtschaftsvereins, W. 9, Linkstr. 42, der Wirtschaftsverband des Berliner Lehrervereins, C. Alexanderstr. 41, und die Nicolaische Buchhandlung, Berlin W. Keimarus, Dorotheenstr. 62 und Potsdamerstraße 123 b.

* **Musikalisches.** Der Berliner Tonkünstlerverein veranstaltet am Sonntag, Nachmittags 4½ Uhr, im Theatersaal der Königlichen Hochschule für Musik ein historisch ebenso eignartiges wie hochinteressantes Festkonzert, dessen Programm die Entwicklung einer bisher unbekannten Symphonie Friedrichs des Großen, die erste vollständige Wiedergabe von Joh. Seb. Bachs „Das musikalische Opfer" und ein Oktett für Flöuter, Klarinette, 2 Hörner, 2 Bratschen, Cello und Baß von Prinz Louis Ferdinand von Preußen bringt. — Am Sonntag, Abends 8—9, veranstaltet Arnold Dreyer in der während des Sommers vollständig renovierten Stonekirche (Stonekirchplatz) ein Einweihungskonzert. Die Kirche ist von Künstlerhand ausgemalt worden und hat elektrische Beleuchtung und Orgelantrieb erhalten. Es wirken mit die Konzert- und Oratoriensängerin Martha Dreyer-Wolff (Sopran) und Cellovirtuose Armin Liebermann. Ein Programm für 10 ₰ berechtigt zum Eintritt. Die Konzerte finden jetzt immer am 1. Sonntag im Monat statt.

## Schiffahrt.

* **Bremen,** 17. September. Die neue Linie des **Norddeutschen Lloyd** von Bremen nach Boston und New Orleans ist heute mit der erstmaligen Abfertigung des Dampfers „Cöln" nach diesen Häfen eröffnet worden. Der Dampfer befördert 111 Kajüten- und 490 Zwischendeckspassagiere.

## Aus Reich und Provinz.

* **Kiel,** 17. September. Der über tagende Gustav Adolfverein hielt eine nichtöffentliche Versammlung der Abgeordneten ab, in der Geheimer Konsistorialrat Dr. Kapler-Berlin über die Aufgaben des Vereins gegenüber den evangelischen Deutschen in den Kolonien unter besonderer Berücksichtigung Deutsch-Südwestafrikas sprach. Die Höhe der in der Hauptversammlung dem Vereine zufließenden Bremer Kirchengabe beträgt 30 000, die Festgabe 68 000 ℳ. Abends fanden in verschiedenen lokalen Kiels volkstümliche Versammlungen statt.

hg. **Breslau,** 17. September. In der Geschäftssitzung des Vereins Deutscher Chemiker wurde heute Geheimrat Professor Dr. Duisberg-Leverkusen zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Aus der großen Zahl von Vorträgen, die weiter gehalten wurden, sei hervorgehoben ein Vortrag des Patentanwalts Dr. Kastner-Berlin über den Begriff der gewerblichen Verwertbarkeit in § 1 des Patentgesetzes. Nach gegenwärtiger Praxis werden als gewerblich verwertbar solche Erfindungen angesehen, die eine Verwertung auf dem Gebiete der mechanischen und chemischen Bearbeitung und Verarbeitung von Rohstoffen gestatten, bzw. deren Ausführung in der Ausnutzung von Naturkräften und -stoffen zum Zwecke der Güterproduktion besteht. Der Redner führt nun aus, daß diese beschränkende Auslegung sich nicht notwendigerweise aus dem Wortlaut des Gesetzes ergibt. „Gewerbe" habe eine doppelte Bedeutung, einmal diejenige der Tätigkeit der Be- und Verarbeitung von Rohstoffen, zweitens diejenige der Tätigkeit im Gewerbebetrieb. Es sei an sich nicht einzusehen, weshalb nicht im Gesetz letztere Bedeutung gemeint sein könne, um so mehr, als diese dem gewöhnlichen Sprachgebrauch mehr entspreche, weiter für die erstere Bedeutung lieber die Ausdrücke „Handwerk" oder „Technik" anwende, deren Ersatz durch „Gewerbe" eigentlich nur eine übertriebene Sprachreinigung sei, die zu Unklarheiten führe. Daß sich das Patentgesetz nur auf die Industrie beziehen dürfe, sei eine Ansicht, die mehr in dogmatischer Weise ohne ausreichende Begründung aufgestellt worden sei. Der Umstand, daß beim Erlaß des Patentgesetzes die Absicht der Einschränkung auf die Industrie bestanden habe, könne nicht maßgebend sein, da bei Aenderung der Bedürfnisse auch die Interpretation der Gesetze sich ändern müsse, sofern diese Aenderung nicht dem klaren Wortlaut widerspricht. Der Redner tritt dafür ein, daß der Begriff der gewerblichen Verwertbarkeit, nachdem er nun einmal die erwähnte Interpretation erfahren hat, aus dem Patentgesetz bei dessen demnächstiger Aenderung überhaupt beseitigt und durch den der wirtschaftlichen Ausnutzbarkeit ersetzt wird. Weiter sprach Rechtsanwalt Dr. Sylay-Berlin über die Ausschlußfristen für die Nichtigkeitsklage. Die fünfjährige Ausschlußfrist ist durch die Novelle von 1891 eingeführt, um die Rechtsfreiheit gewisser erteilter Patente zu erhöhen. Dies Ziel ist infolge der Auslegungspraxis der Gerichte nicht erreicht worden, da Druckschriften und Vorbenutzungsfälle vom Gericht nach Belieben der Frist benutzt werden, um das Patent möglichst eng auszulegen. Anderseits ist die Ausschlußfrist gerade die Hauptursache der Schwierigkeiten, mit denen die Patentauslegung zu kämpfen hat. Daneben kommen noch andere Probleme in Frage: die Widerklagemöglichkeit und der Handel mit Nichtigkeitsklagen und Nichtigkeitsklaschen. Wegen dieser Nachteile auch erträglich sein, die Notwendigkeit der Gesundung unserer Auslegungsrechtsprechung fordert die Beseitigung der Ausschlußfrist. — Professor Dr. Kloppel-Berlin besprach den Inhalt des neuen Warenzeichengesetzes. Er bedauerte, daß die in dem Entwurf vorgeschlagenen Neuerungen einem Bedürfnis der Praxis entgegenkommen, begrüßte die vorgelegene neue Regelung als einen gerechten Ausgleich zwischen den auf diesem Gebiete möglichen Interessenkonflikten.

## Vermischtes.

* **New York.** Kriminalbeamte haben festgestellt, daß der **Kaplan Schmidt** drei Tage nach der Mordtat eine andere Wohnung unter falschem Namen mieteten. Die Polizei fand ferner Beweise dafür, daß Schmidt 400 Dollar aus der Osterkollekte der St. Josephskirche gestohlen und auch einen ihn besuchenden Priester bestohlen hat. Schmidt erklärte, die Aumüller habe nichts von seinem Plane, die Polizei Frage durch Verführung von Geld für alle Armen zu lösen, gewußt. Unter den Effekten von Schmidt befand sich ein Zettel des Kaplans Schmidt verhafteten Muret ist ein Brief gefunden worden, der an einen Dr. A. Held in Hamburg, Grindelallee 5, adressiert war.

* **Paris.** Wie aus Madrid gemeldet wird, erregt dort der unter seltsamen Umständen erfolgte **Tod des Deputierten** Marquez **del Valle** de la Maria lebhafte Aufsehen. Del Valle jagte mit einer zahlreichen Gesellschaft auf seiner Besitzung San Lucar, als plötzlich im Dickicht zwei Schüsse knallten. Wenige Minuten später wurde del Valle mit zwei Kugeln im Kopfe tot aufgefunden. Man hält Selbstmord für ausgeschlossen und neigt zu der Ansicht, daß es sich um einen Unglücksfall handelt, dessen Urheber bisher unbekannt geblieben ist.

* **Riga.** Drei Wagen von der Cognes nach Grasse führenden **elektrischen Bahn entgleisten** und **stürzten in eine 15 m tiefe Schlucht.** Dabei sollen 12 Personen getötet und etwa 30 verletzt worden sein. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich wegen des Regens und des in der Schlucht angesammelten Schlammes sehr schwierig. Unter den Toten befinden sich drei Unteroffiziere und ein Korporal. Die Bahn beförderte gestern zahlreiche Soldaten Nach einer weiteren Meldung sind bei dem Straßenbahnunglück 12 Personen, zumeist Alpenjäger, getötet worden; außerdem befinden sich unter den Toten noch mehrere Frauen sowie der Gymnasialprofessor Clary. Man befürchtet, daß unter den Trümmern noch die Leichen von drei Frauen und mehreren Soldaten liegen.

* **Bern.** Eine aus drei Herren und einer Dame bestehende Touristenkolonne unternahm am letzten Freitag eine Besteigung des Piz Palü in der Berninagruppe. Die Kolonne war zuletzt am Sonnabend früh gesehen worden und wurde seitdem vermißt. Nachdem die am Montag angeordneten Rettungskolonnen wegen des Schneesturms unverrichteter Dinge hatten umkehren müssen, brachen am Dienstag zwei neue große Führerkolonnen zur Suche nach den Vermißten auf. Dabei wurden dann alle **vier Touristen tot** in einer Gletscherspalte gefunden. Die Leichen sind geborgen worden. Die Toten sind zwei Herren und eine Dame aus Samaden und der etwa 30 Jahre alte Kursaal Frau Mitterwallner aus Berlin. — Wie uns heute mittag aus Pontresina gedrahtet wird, stellt sich die Meldung von der Auffindung der Leichen der vier am Piz Palü vermißten Touristen als falsch heraus. In Wirklichkeit hat man von den Vermißten noch keine Spur gefunden. Da ununterbrochen Schnee fällt, werden die Rettungsversuche als aussichtslos betrachtet.

* In **Klausenburg** ließ gestern eine Filmgesellschaft eine **Filmaufnahme von einem ungarischen Volksfest** machen, in der bei einer Ueberfahrt über einen Fluß das Umkippen eines Bootes vorgeschrieben war. Diese Szene wurde in Gegenwart von vielen Tausenden von Zuschauern vor der Mühlenschleuse des Szamosflusses ausgeführt. Plötzlich wurden die aus dem umgestürzten Boot ins Wasser gefallenen zehn Schauspieler gegen die Mühlenräder geschleudert. Beherzte Zuschauer sprangen hinzu und retteten alle, doch wurden zwei schwer verletzt. Eine Schauspielerin ist gestorben.

* **Genf.** In der hiesigen Ausstellung brach kurz nach Mitternacht im Restaurant Rheinland **Feuer** aus, das bald auf den Pavillon der Konditoren und Bäcker und das Burgersbuis ausdehnte. Vier Pavillons fielen dem Brand zum Opfer, auch ein Privathaus am Boulevardpart geriet in Brand. Nach etwa einstündiger Arbeit war das Feuer gelöscht.

* **Wien.** Im Bezirk Kole in Galizien sind gestern über weitere **Cholerarerkrankungen** festgestellt worden, davon zwei in der Gemeinde Opoczer und je ein Fall in den Gemeinden Luchsla und Tuchalka. Zwei der gestern Erkrankten sind bereits gestorben.

## Letzte Nachrichten.

**Heidelberg,** 18. September. Heute nacht starb hier in ihrem 25. Lebensjahre die Prinzessin **Sofia von Sachsen-Weimar-Eisenach,** die einzige Tochter des hier lebenden Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar-Eisenach.

**Grissolles,** 18. September. Der Zustand des **deutschen Militärattaches** ist immer der gleiche. Gestern abend und im ersten Teil der Nacht war das Befinden sehr schlecht. Einen Augenblick hatten die Aerzte ernste Besorgnisse. Um 4 Uhr Morgens trat eine leichte Besserung ein. Die Prognose lautet noch immer sehr zurückhaltend.

**Kiel,** 18. September. Die große Liebesgabe des **Gustav Adolfvereins** in Höhe von 24 065 ℳ ist der Gemeinde Gulgingen in Westpreußen zugefallen. Außerdem hat die Gemeinde Leoben die Summe von 9946 ℳ erhalten. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Freiburg im Breisgau gewählt.

**Santiago de Chile,** 17. September. Die Regierung prüft die Schaffung **eines Tabakmonopols.** Es sollen Fabriken ähnlich denen des französischen Staates eingerichtet werden. Man schätzt den jährlichen Mindesertrag auf 10 Mill. Frank.

**Schanghai,** 18. September. (Deutsche Kabelgramm-Gesellschaft.) Auf den Antrag des Generals Tschangshuen sind gestern 1000 Polizeibeamte aus Tientsin nach **Nanking** gesandt worden, da die Polizei in Nanking verdächtig erscheint. Hsiungshiling hat in sein Programm die Errichtung von Arbeitshäusern für die arme Bevölkerung durch die Regierung, die Förderung des Handels und des Ackerbaus, die Unterstützung infolge der Rebellion verarmter Kaufleute, das Verbot von Glücksspielen u. a. aufgenommen.

### Vom Balkan.

**Konstantinopel,** 18. September. Nach Meldungen aus privater türkischer Quelle soll es in den letzten Tagen in der Nähe von Fshtiridere und Pachmatli in Westthrazien zu **Zusammenstößen** zwischen Bulgaren und der muselmanischen Bevölkerung gekommen sein. Die Muselmanen sogen sich zurück.

**Sofia,** 18. September. Der **Austausch** der bulgarischen und serbischen **Kriegsgefangenen** wird fortgesetzt. Die Zahl der bulgarischen Gefangenen beträgt 2893, die der serbischen 3901, darunter 28 Offiziere.

**Janina,** 18. September. Eine Depesche aus **Parga** an den griechischen Ministerpräsidenten und die Vertreter der Mächte in Athen bittet namens der Bevölkerung der Stadt und ihrer Umgebung ohne Unterschied der Religion, die rein griechischen Teile von Epirus nicht vom Mutterlande trennen zu lassen, da die Bevölkerung entschlossen sei, andernfalls gegen jeden Feind der nationalen hellenischen Idee bis aufs äußerste zu kämpfen.

**Laage** (Mecklenburg), 18. September. Ein **Automobil,** in dem sich der Vertreter der Berliner Brennaborwerke, Müller, befand, wurde gestern auf einem Bahnübergang **kurz** vor Laage von einem Zuge erfaßt und vollständig **zertrümmert.** Müller erlitt einen Bruch der Wirbelsäule, schwere Schädelverletzungen und mehrere Rippen- und Beinbrüche. Er wurde in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus Laage übergeführt.

**Köln,** 18. September. Der **Pilger Seguin** ist um 11½ Uhr zum Weiterflug nach Paris aufgestiegen.

**London,** 18. September. Der Ausstand der **Omnibusbediensteten** hat begonnen. Die Verbandsleitung erklärt, daß 250 Angestellte des Hauses Tilling streiken und daß nur sieben Achtel der 82 Wagen der Garage Kingsbridge heute früh ausgefahren sind.

**Nikolajew,** 18. September. Den **ausständigen Lastträgern** haben sich nunmehr auch die bei den schwimmenden Elevatoren des Bahnhofs beschäftigten Arbeiter angeschlossen. Das Ausladen des Getreides auf der Bahnlinie steckt, die Lagerräume sind überfüllt. Die Getreidehändler haben ihre Agenten telegraphisch angewiesen, die Kornankäufe einzustellen.

**Lissabon,** 18. September. In einer Apotheke am Praca de Camoes ereignete sich eine **Explosion,** bei der der Besitzer getötet wurde. Die Feuerwehrleute fanden im Hause vier Bomben. Der Apotheker war früher als Verschwörer unter Anklage gestellt, seinerzeit aber freigesprochen worden.

## Geschäftliche Mitteilungen.

* **Pferdeauktion.** Wir lenken die Aufmerksamkeit der geehrten Leser auf die heute in unserem Blatte erschienene Kundmachung des Tattersalls Budapest.

## Vereine, Vorträge 2c.

**Deutsch-Südamerikanische Gesellschaft,** Bülowstr. 97, 19. ds. 8 Uhr Professor Bachaus: Neues zur Beurteilung der Urbevölkerung Paraguays. Herr Gerke: Aus Sao Paulo. — 17. September: Ausstellung und Erklärung einer Sammlung heilbrasilianischer Erze. — Pastor Grimm: Deutsche Tüchtigkeit und Not in Espirito Santo. (Mit Lichtbildern.) — Gäste, auch Damen, sind willkommen.

## Verkehrs-Nachrichten.

* **Woermann-Linie.** September: 16. „Max Brock" von Monrovia, „Luise Woermann" von Madeira. — 17. „Eleonore Woermann" von Monrovia, „Graf Gravdaen" pass.

* **Deutsche Ostafrika-Linie.** September: 16. „Prinzessin" von Laurenco Marquez — 17. „General" in Marseille, „Markgraf" von Mombassa, „Admiral" Hoek van Holland pass., „Labora" in Port Said.

* **Hamburg-Amerika Linie.** Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 20. September „President Grant" 25. September „Vittoria Luise", 27. September „President Lincoln", 1. Oktober „Imperator", 4. Oktober „Graf Waldersee", 8. Oktober „Amerika", 11. Oktober „Patricia". — Nach Boston (Mass.): 22. September „Graf Waldersee", 30. September „Cleveland". — Nach Philadelphia: 21. September „Prinz Oskar", 7. Oktober „Pfalz". — Nach Baltimore: 22. September „Bordereer". — Nach Savannah, Ga.: 1. Oktober „Bohemfelde". — Nach Montreal: 26. September „Wilhelm". — Nach Westindien: 8. Oktober „Venetia". — Nach Mexiko und Cuba: 24. September „Cherusfia", 27. September „Cordoba". 3. Oktober „Spreewald" — Nach Ostasien: 21. September „Brasilia", 21. September „Alicia", 28. September „Fürst Bülow" — Nach Wladiwostok: 23. September „Daedra". — Arabisch-Persischer Dienst: 30. September „Persepolis".

* **Hamburg-Amerika Linie.** September: 16. „Hoerbe" in Taku, „Bayern" in Manila, „Pisa" in Quebec, „Alexandria" in Hoeve, „Oltmark" von Port Said, „Senegambia" von Yokohama, „König Friedrich August" von Bonjanne-Tere-Mer, „Steigerwald" in Havana, „D. J. D. Ahlers" von Gouvenaer — 17. „Altenwerder" in Yokohama, „Ohenwald" auf der Elbe, „Macedonia" von Colombo, „Salamania" Lizard, „Duala" Dover, „Alloria" Quessant pass., „Imperator" in New York, „Suevia" in Singapore, „Hyiranga" und „Steigerwald" in Havana, „Dalburg" von Funchal, „Pontos" von Bahia Blanca, „Kronprinzessin Cecilie" von Hoeve, von Gurhaven, „Hamburg" von New York, „Moltke" von Neapel, „Pallanza" Lizard, „Duala" und „Granada" Dover pass. — „König Friedrich August" auf der Elbe, „Salamanca" Dover pass.

## Konkurse.

(Abkürzungen: A. = Anmeldefrist, Gl. = Gläubigerversammlung.)

Kaufmann Wilhelm Kirchoff, Lage, Lippe, A. 3. Okt., Gl. 10. Okt. — Kaufmann Karl Wilhelm Haring, Bruchsal, A. 15. Okt., Gl. 14. Okt.

## Marktberichte.

**Berliner Produktenbörse vom 18. September.** Der Markt lag etwas fester. Amerika brachte wenig Anregung, aber Kommissionäre und auch Importeure kauften, wie es heißt, weil die Ware nach außerhalb verkauft hätten. Außerdem war das Inlandsangebot etwas schwächer, besonders von Sachsen und Mecklenburg, und die Zufuhren nur mäßig, denn die Landwirte sind jetzt mit dem Dreschen und noch mit der Kartoffelernte beschäftigt. Weizen notierte 1 bis 3 ₰ höher. Roggen 1 ₰ höher. Hafer fester, angeblich auf Käufe für außerhalb. Mais behauptet. Mehl fester. Rüböl ohne Handel.

Die amtlich ermittelten Preise waren: **Weizen,** inländischer 192,00—194,00 ℳ ab Bahn, abfallender 163,00—183,00 ℳ, märkischer, schlesischer, Havelländer, Mecklenburger, Oderbrucher, sächsischer, Amerikaner 196,75—197,05 ℳ, Oktober 196,75—197,25 ℳ, November — ℳ, Dezember 199,50 bis 199,00—199,25 ℳ, Januar 1914 — ℳ, Mai 204,00 bis 204,25 ℳ. — **Roggen,** inländischer 158,50—159,00 ℳ ab Bahn, märkischer, schlesischer, Oderbrucher, Posener, pommerscher, russischer 2c. — ℳ, September — ℳ, Oktober 162,75—163,00 bis 162,50 ℳ, November ℳ, Dezember 165,25—165,75—165,50 ℳ, Januar 1914 — ℳ, Mai 169,25—169,75 ℳ. — **Gerste,** a) Futtergerste — ℳ, b) Braugerste — ℳ. — **Hafer,** feiner inländischer 169,00—182,00 ℳ, mittel 158,00—168,00 ℳ ab Bahn und Kahn, gering — ℳ, märkischer, mecklenburgischer, preußischer, Posener, schlesischer, russischer 2c. — ℳ, September 158,25 ℳ, Oktober 160,75—161,00—160,75 ℳ, Dezember 163,50 bis 163,25—163,50 ℳ, Mai 1914 165,25—165,75 ℳ. — **Mais,** La Plata — ℳ, runder 147,00—150,00 ℳ ab Kahn, amerikanischer Mixed — ℳ, Kahn, russischer Sorten — ℳ, russischer — ℳ, türkischer Mixed — ℳ, September, Oktober — ℳ. — **Weizenmehl** 23,50—28,00 ℳ. — **Roggenmehl** 0 und 1 20,00—22,10 ℳ, September — ℳ, Dezember — ℳ. — **Rüböl,** loko — ℳ, Oktober 65,50 ℳ Geld.

* **Wild und Wildgeflügel.** (Amtlicher Marktbericht der städtischen Marthallen-Direktion vom 17. Septbr.) Rehbock Ia ½ Kilogr. 0,75 bis 0,90 ℳ, Rehbock IIa ½ Kilogr. 0,50 bis 0,70 ℳ, Rotwild Ia ½ Kilogr. 0,40 bis 0,50 ℳ, Rotwild IIa ½ Kilogr. 0,30 bis 0,30 ℳ, Damwild Ia ½ Kilogr. 0,45 ℳ, Damwild IIa ½ Kilogr. 0,30 bis 0,35 ℳ, Wildschweine Ia ½ Kilogr. 0,40 bis 0,50 ℳ, Wildschweine IIa ½ Kilogr. 0,25 bis 0,30 ℳ, Frischlinge Ia ½ Kilogr. —bis—,— ℳ, Frischlinge IIa ½ Kilogr. —bis—,— ℳ, Kaninchen, groß, Stück 0,70 bis 0,80 ℳ, Kaninchen, klein, Stück 0,25 bis 0,50 ℳ, Wildenten Ia Stück 1,20 bis 1,50 ℳ, Wildenten IIa Stück 0,60 bis 1,00 ℳ, Krickenten Stück 0,50 bis 0,60 ℳ, Rebhühner, junge Ia, groß Stück 1,10 bis 1,25 ℳ, Rebhühner, junge Ia, mittel Stück 0,80 bis 0,90 ℳ, Rebhühner, junge Ia, klein Stück 0,40 bis 0,60 ℳ, Rebhühner, junge IIa, Stück —bis—,— ℳ, Rebhühner, alte Ia, Stück 0,80 bis 0,90 ℳ, Rebhühner, alte IIa, 0,40 bis 0,70 ℳ, Bekassinen Stück 0,40 bis 0,65 ℳ, Fasanenhähne, junge Stück 2,40 bis 4,00 ℳ, Fasanenhennen, junge Stück 2,20 bis 2,40 ℳ. Marktlage: Zufuhr genügend, Geschäft schleppend, Preise weiter nachgebend.

* **Schweine- und Ferkelmarkt** am 17. Septbr. (Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof von Friedrichsfelde.) Auftrieb: Schweine 999, Ferkel 1917 Stück. Verlauf des Marktes: Langsames Geschäft, Preise niedriger.

* **Butter.** (Originalbericht von Gebr. Gaufe.) Berlin, 17. September. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 128—130 ℳ, do. IIa Qualität 125 bis 128 ℳ. — **Schmalz.** Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 64,25—65,25 ℳ, amerikanisches Tafelschmalz (Borussia) 66,50 ℳ, Berliner Stadtschmalz (Krone) 65,50 bis 70,00 ℳ, Berliner Bratenschmalz (Kornblume) 66,50—70,00 ℳ.

**Magdeburg,** 17. Septbr. Zuckerbericht. Kornzucker, 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,— Stimmung: Ruhig. Brotrafinade I. ohne Sack —,— Gemahlene Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack —,— Gem. Melis I. mit Sack —,— bis —,— Stimmung: Still. Rohzucker I. Produkt Transit frei an Bord Hamburg per Septbr. 9,67½ G., 9,70 Br., per Oktbr. 9,27½ G., 9,32½ Br., per Oktober-Dezbr. 9,30 G., 9,32½ Br., per Januar-März 9,42½ G., 9,45 Br., per Mai 9,65 Gd., 9,67½ Br., per August 9,85 G., 9,87½ Br. Rubig.

**Hamburg,** 17. Septbr., Abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per September 46½ G., per Dezember 47½ G., per März 48½ G., per Mai 48½ G. Ruhig.

**Hamburg,** 17. Septbr., Abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 % Rendement inst. Tonne frei an Bord Hamburg per 50 kg per September 9,67½, per Oktober 9,30, per Dezember 9,32½, per Januar-März 9,45, per Mai 9,65, per August 9,85. Ruhig.

**Hamburg,** 18. Septbr. Vorm. 10 Uhr 15 Min. Kaffee good average Santos per September 47 G., per Dezember 48 G., per März 48½ G., per Mai 49 G. Stetig.

**Hamburg,** 18. Septbr. Vorm. 10 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 % Rendement inst. Tonne frei an Bord Hamburg per September 9,67½, per Oktober 9,27½, per Dezember 9,30, per Januar-März 9,45, per Mai 9,65, per August 9,85. Behauptet.

**Amsterdam,** 17. Septbr. Bankzinn 118⅞.

**Glasgow,** 17. Septbr. (Schluß.) Roheisen stetig. Middlesbrough warrants 54¼.

**New York,** 17. Septbr. Baumwollpreis in New York 13,40, Baumwollpreis für Lieferung per Oktober 13,28, do. per Januar 13,14, Baumwollpreis in New Orleans 13¼. Petroleum Standard white in New York 8,70, do. in Philadelphia —,—, do. Refined (in Cases) 11,00, do. Credit Balances at Oil City 2,30. Schmalz Western steam 11,40, do. Rohe u. Brothers 11,90. Mais per September —, do. per Oktbr. —, do. per Novbr. —. Noten Mittelweizen per 98. Weizen per September 96¾, do. per Dezember 98¼, do. per Mai 102¼. Getreidefracht nach Liverpool 2. Kaffee fair Rio Nr. 7 9¼, do. Rio Nr. 7 per Oktober 8,74, do. per Dezember 8,90. Mehl Spring-Wheat clears 3,95. Zucker 3,23. Zinn 42,40—42,75. Kupfer Standard loko —,—.

**Chicago,** 17. Septbr. Weizen per Septbr. 91, do. per Mai 95⅞. Mais per Septbr. 72½. Schmalz per Septbr. 11,05, do. per Oktbr. 11,05. Pork per Januar 19,82½. Speck short rib sides 10,37½—11,12½.

**Barometer- u. Thermometerstand** bei Petitpierre, Friedrichstr. 69.

| | | |
|---|---|---|
| Am 17. Abends | 9 Uhr | 753,45 mm \| +18,6 Grad C. |
| Am 18. Morgens | 7 Uhr | 753,90 mm \| +14,4 Grad C. |
| Am 18. Mittags | 12 Uhr | 756,82 mm \| +19,4 Grad C. |

S.-A. 5 Uhr 47 Min. M.-A. 7 Uhr 3 Min. Abds.
S.-U. 6 Uhr 11 Min. M.-U. 10 Uhr 7 Min. Vorm.

**Witterungsbericht,** 18. September, 8 Uhr Vormittags.

| Beobachtungsstation | Wetter | Temp. °C. | Beobachtungsstation | Wetter | Temp. °C. |
|---|---|---|---|---|---|
| Borkum | heiter | 15 | Valentia | wolkig | 10 |
| Keitum | wolkig | 14 | Scilly | halb bedeckt | 13 |
| Hamburg | wolkenlos | 13 | Aberdeen | bedeckt | 9 |
| Swinemünde | wolkig | 13 | Neufahrwasser (Gdsk.) | wolkig | 8 |
| Rügenwaldermünde | bedeckt | 13 | Thorshavn (Fär.) | halb bedeckt | 3 |
| Neufahrwasser | wolkenlos | 15 | Christiansund | Nebel | 9 |
| Memel | Regen | 14 | Kopenhagen | Dunst | 13 |
| Aachen | bedeckt | 11 | Stockholm | Nebel | 13 |
| Hannover | bedeckt | 12 | Haparanda | bedeckt | 10 |
| Berlin | bedeckt | 13 | Petersburg | heiter | 10 |
| Dresden | heiter | 15 | Moskau | wolkenlos | 9 |
| Breslau | wolkenlos | 16 | Wilna | Regen | 14 |
| Brom

## Amtliche Bekanntmachungen.

**Verdingung**
von 126 600 kg Zinn in 8 Losen, 15 150 kg in 7 Losen, 10 900 kg Zink, 79 500 kg Zinkblech, 101 300 kg Muldenblei, 10 800 kg Walzblei und 9000 kg Zinkplatten in je 1 Lose für den Beschaffungsbezirk Berlin zu den im Angebotbogen angegebenen Lieferfristen.
**Angebote** sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift bis zum 7. Oktober 1913, Vormittags 9½ Uhr, an das **Zentralbureau, Zimmer 257, in Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 1—4,** einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote findet am 7. Oktober 1913, Vormittags 10 Uhr, Tempelhofer Ufer 28 III, Zimmer Nr. 4, statt.
Angebotbogen und Bedingungen können in unserem **Zentralbureau, Zimmer 257,** eingesehen, auch von dort **gegen portofreie Einsendung** von 0,50 ℳ und 5 ₰ Bestellgeld **bar** (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Zuschlagsfrist für Zinn und Antimon bis 14. Oktober 1913 und für die übrigen Materialien bis 22. Oktober 1913.
Berlin, den 15. September 1913. 8620
**Königliche Eisenbahndirektion.**

## Vergnügungs-Anzeiger
vom 19. September.

**Königliches Opernhaus.**
176. Abonnements-Vorstellung. **Königskinder.** Musikmärchen in drei Aufzügen. Musik von E. Humperdinck. (Der Holzhacker: Herr Erwin als Gast.) Anfang 7½ Uhr. — Sonnabend, 177. Abonnements-Vorstellung. Der Rosenkavalier. Anfang 7½ Uhr.

**Königliches Schauspielhaus.**
164. Abonnements-Vorstellung. **Schwanenweiß.** Traumdichtung von August Strindberg. Verdeutscht von Emil Schering. Die zur Handlung gehörige Musik von Professor Ferdinand Hummel. Anfang 7½ Uhr. — Sonnabend 165. Abonnements-Vorstellung. Der große König. Anfang 7½ Uhr.

**Deutsches Opernhaus** Charlottenburg. Untergrundbahnhof Bismarckstraße.
8 Uhr: **Eugen Onegin.**

**Lessing-Theater.**
7½ Uhr: **Und das Licht scheinet in der Finsternis**
Sonnabend und Sonntag: **Peer Gynt.**
Sonntag, Nachm.: **Magdalena.**
Vorverkauf an der Theaterkasse von 10 bis 2 Uhr, bei Hermann Tietz und im Invalidendank.

**Deutsches Künstlertheater (Sozietät).**
Nürnbergerstr. 70/71, am Zoo.
8 Uhr: **John Gabriel Borkmann.**
Sonnabend, 7½ Uhr: Wilhelm Tell.

**Theater in der Königgrätzerstr.**
8 Uhr: **Die fünf Frankfurter.**

**Komödienhaus.**
8 Uhr: **Das Paar nach der Mode.**

**Berliner Theater.**
8 Uhr: **Filmzauber.**

**Deutsches Theater.**
7½ Uhr: **Der blaue Vogel.**
Sonnabend: Der lebende Leichnam.

**Kammerspiele.**
8 Uhr: **Franziska.** — Sonnabend: Franziska.

**Deutsches Schauspielhaus.**
8 Uhr: **Fräulein Julie.**
Vorher: **Erste Warnung.**

**Kleines Theater.**
Abends 8 Uhr: **Drei Einakter.** — Morgen: Drei Einakter.

**Lustspielhaus.**
8½ Uhr: **777 : 10.**

**Montis Operetten-Theater.**
8 Uhr: **Der lachende Ehemann.**

**Trianon-Theater.** Anfang 8 Uhr.
**Untreu.** Vorher: **Der abgerissene Glockenstrang.**

**Residenz-Theater.** 8 Uhr.
8 Uhr.
**Im Ehekäfig.**
(Les maris en cage.)
Schwank in 3 Akten von Antony Mars und Maurice Desvallières.
Morgen und folgende Tage: **Im Ehekäfig.**
Sonntag, 21. Sept.: **Der Schlafwagenkontrolleur.**
Nachmittags 3 Uhr: **Der Schlafwagenkontrolleur.**

**Theater des Westens.**
Sonnabend, 7½ Uhr: **Gräfin Fifi.**

**Circus Albert Schumann**
Heute, Freitag, den 19. September, Abds. 7½ Uhr:
**Wiederholung des Riesen-Eröffnungs-Programms**
18 für Berlin vollständig neue Attractionen.

**Metropol-Theater.**
Abends 8 Uhr:
**Die Reise um die Erde in 40 Tagen.**
Großes Ausstattungsstück mit Gesang und Tanz in 19 Bildern, mit vollständig freier Benutzung des Jules Verneschen Romanes von **Julius Freund.**
Musik von **Jean Gilbert.**
In Szene gesetzt vom Direktor **Richard Schultz.**
**Carl Bachmann * Josef Giampietro**
**Guido Thielscher * Alfred Schmasow**
**Leopold Wolf * Ludwig Wolf**
**Helene Ballot * Ida Russka * J. de Lande.**
Von 9 bis 1 Uhr:
**Metropol-Bar**
Rendezvous der vornehmen Lebewelt
— 2 Kapellen. —

**Theater am Nollendorfplatz.**
Ensemble-Gastspiel des Berliner Metropol-Theaters
**Die Kino-Königin.**
Operette mit Gesang und Tanz von Julius Freund und G. Okonkowski.
Musik von Jean Gilbert.
In Szene gesetzt vom Direktor Rich. Schultz.
— Anfang 8 Uhr. —

**Gebdr. Herrnfeld Theater**
Kommandantenstr. 57. Tel. Amt 4. 5083.
— Nur noch bis Freitag —
**Die Schonzeit-Jäger.**
**Liebesprobe.**
Anf. 8 Uhr. Vorverk. 11—2 (Theaterkasse).
Sonnabend, den 20. September
**Première:**
**Was sagen Sie zu Leibusch?!**
Ein Familienspiel in 3 Akten von Anton und Donat Herrnfeld.
— Premierenbilletts bereits zu haben. —

**Winter Garten**
Saison-Eröffnung!
**Das grosse Programm!**
Der Gipfel der illustren Varietékunst.
U. a.: **Duque und Gaby,** das preisgekrönte Brasil. Tänzerpaar in ihren Schöpfungen: **Tango und Raxixa.**
**Travilla Bros** mit ihren gelehrigen Seelöwen **„Winks“.**
— Rauchen gestattet. —

**Circus Busch.**
Heute, Freitag, Abends 8 Uhr:
**R. Weise's dressierte Bären.**
Völlig selbständiges Tandemfahren, Rollschuhlaufen 2c.
**Kapt. Wall mit seinen Alligatoren.**
**= Briant, Mensch oder Puppe? =**

**Reichshallen-Theater. Stettiner Sänger**
Anf. 8 Uhr. — **Sonntag, Nachm. 3 Uhr: Familien-Vorstellung** mit herrlichem neuen Programm zu ermäßigten Preisen:
Logen 1 ℳ, Balkon 75 ₰, **Entrée 30 ₰.**
**Reichshall-Saal:** Tägl. 8 Uhr: Milit.- u. Instrumentalkonzert.

**Urania,** Taubenstr. 48/49. Freitag 8 Uhr: **Mit dem „Imperator“ nach New York.**

Suche z. 1. Okt. eine staatl. geprüfte evgl.
**Erzieherin,**
die Erfahrung im Unterrichten von Latein hat, bei vollständigem Familienanschluß. 4 Kinder von 6—11 Jahren. Musik erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Photographie, Zeugnisse u. Gehaltsanspr. an **M. Thiessen,** Ziegeleibesitzer, **Nordstrand** bei Husum. 8587

Suche zum 1. Okt.
**junges Mädchen** 8585
aus guter Familie zur Hilfe im Haushalt u. Beaufsichtigung zweier Kinder von 12 und 8 Jahren. Weißnähen u. etwas Schneidern erwünscht. Familienanschluß. Offerten mit Gehaltsansprüchen, ev. Zeugnissen u. Bild, an Frau **Dr. Koch, Boteloh** b. Wunstorf.

**Schiller-Theater.**
**Schiller-Theater O.** (Wallner-Theater.)
Freitag: **Cyrano von Bergerac.**
Romantische Komödie in 5 Akten v. Ed. Rostand.
Anfang 8 Uhr. Ende 11½ Uhr.
Sonnabend, Abends 8 Uhr: Freiwild.
Sonntag, Nachm. 3 Uhr: Freiwild.
Sonntag, Abends 8 Uhr: Cyrano von Bergerac.

**Schiller-Theater Charlottenburg.**
Sonntag, Nachm. 3 Uhr: **Die Stützen der Gesellschaft.**
Schauspiel in 4 Aufzügen von Henrik Ibsen.
Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.
Sonnabend, Abds. 8 Uhr: Am Tage des Gerichts.
Sonntag, Nm. 3 Uhr: Der Pfarrer d. Kirchfeld.
Sonntag, Abends 8 Uhr: Hasenanns Töchter.

**Unfall-Versicherung**
für 8614
**Einjährig-Freiwillige**
gegen alle Schäden in- und ausserhalb des Dienstes. Mässige Prämien. Jede Auskunft und Offerte erteilt:
**Generalagentur der Preuss. National-Vers.-Ges., Stettin.**
**Paul Gerstel & Co.,**
**Berlin, Zimmerstr. 88.**

## Pferdeauction - Kundmachung.

Die Auction der aus den königl. ung. Pferdezuchtanstalten ausgemusterten Stuten wird am 3. Oktober l. J. in Budapest in den Lokalitäten des Tattersalls (Rákóczi-Strasse), 10 Vormittag, abgehalten.

Der Budapester Tattersall veranstaltet vor der genannten Auction am 27., 28., 29., 30. September und 1. Oktober l. J. einen Luxus-Pferdemarkt und am 9., 10. und 11. Oktober eine mit Hengstenverkauf verbundene Hengstenschau.

Der die Beschreibung der Pferde und die Bedingungen enthaltende Katalog ist nach Einsendung der Postmarke bei der Direktion des hauptstädtischen Tattersalls zu erhalten. 8612

**Budapest,** September 1913.

**K. ung. Ackerbauminister.**

**'Solide Existenz!**
durch Uebernahme von Versandstellen, Filialen und sonstigen schriftlichen häuslichen Erwerben als Nebenerwerb. Prima Referenzen durch das Specialgeschäft 8619
**„König“ Erfurt I Hauptpostlagernd.**

**Bochumer Verein für Bergbau und Gussstahlfabrikation.**
**Generalversammlung.**
Die diesjährige ordentliche Generalversammlung unseres Vereins findet statt am **Sonnabend, den 25. Oktober 1913, Vormittags 11 Uhr,** in den Räumen der Gesellschaft Harmonie hierselbst.
**Tagesordnung:**
1) Bericht über die Lage des Geschäfts sowie Vorlage und Genehmigung der Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr.
2) Bericht des Aufsichtsrates.
3) Erteilung der Entlastung.
4) Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinns.
5) Antrag auf definitive Ernennung des in den Verwaltungsrat cooptierten Herrn Geheimen Baurats Dr. Ing. Gisbert Gillhausen zu Essen a. d. Ruhr zum Mitgliede des Verwaltungsrates (§ 24 des Statuts).
6) Wahlen zum Aufsichtsrat.

Gemäß § 33 des Statuts sind Vollmachten spätestens am Tage vor der Generalversammlung einzureichen. 8615
**Bochum,** den 17. September 1913.
**Bochumer Verein für Bergbau und Gussstahlfabrikation.**
**Der Verwaltungsrat:**
**H. Rosenberg,** Vorsitzender.

**Einfache Stütze**
gesucht, die kochen kann. Eintritt 1. Oktbr. Zweites Mädchen vorhanden. Frau **M. Buchholz, Guben,** Grüne Wiese 5. 8589

Gesucht zum 1. November perfekte
**Köchin,**
die bereit ist, für den Winter nach der Schweiz und Italien mitzugehen. Nur solche mit besten Zeugnissen wollen sich wenden unter Einsendung von Photographie und Gehaltsansprüchen an Frau **von Uslar, Oppeln,** Lindenstraße 3. 8586

Gesucht per sofort von jung.
**Französin**
gebildeter Kreise Stellung in guter Familie zur Beaufsichtigung und Konversation zu größ. Kindern. **Marguerite Mercanton, Rittergut Markleeberg** bei Leipzig. 8590

**Geb. jg. Mädchen,**
das einen Krankenkursus durchgemacht hat, sucht Stellung bei einem Arzt zu dessen Hilfe event. auch als Gesellschaft. od. Reisebegleit. Bevorz. Berlin. Gefl. Off. an **Liesbeth Hagen, Kolmar i. P.** 8584

**Zwischen Welt und Einsamkeit ist das rechte Leben!**
Wer so empfindet, der suche **Pension Borgfeldhof** auf. **Obermais bei Meran,** Winkelweg 17. Vorzügliche Verpflegung. Mässige Preise. Anfragen bei der Verwaltung. 8613

**Möbel-Gelegenheitskäufe.**
Im letzten Winter sind von mir eine bedeutende Anzahl Wohnungen für hohe Herrschaften der Hofgesellschaft sowie vornehme Fremde, Gesandtschaften und Abgeordnete mietweise möbliert worden. Diese
— **fast neuen** —
**Wohnungseinrichtungen**
sind jetzt zurück und werden zu enorm billigen Preisen verkauft.
Es sind elegante Salons, Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer sowie viele gediegene einzelne Möbel. —
Als
**besonderes Angebot**
mache ich auch auf eine grosse Anzahl
**Ledermöbel**
aufmerksam. Ueber 8154
**100 Klubsessel u. Klubsofas**
tadellos wie neu, etwa 30—40 % billiger.
**M. Markiewicz,**
**Markgrafen-Str. 49,**
**Ecke Französische Strasse**
am Gendarmenmarkt.

**Gutzeit-Pianos,** mehrere Modelle, die Hälfte ermäßigt, volle Garantie. Großh. Bad. Hofl. **W. Gutzeit,** Französischstr. 15.

**Ledermöbel**
Sachgemässes Auffärben und Ausfarbeln unter billigster Berechnung.
**Berliner Sitzmöbel-Industrie**
G. m. b. H.
**Berlin O.,** Neue Promenade 1.
I. Etage, Eckhaus am Bahnh. Börse.
8277

**Wanzen** u. all. and. Ungeziefer vertilgt gewissenhaft und preiswert **Adolph Kirchner,** Köpenickerstr. 114
gegr. 1848,
gerichtl. beeid. Sachverständ. F. H. Wpl. 2286.

**Graue Haare**
erhalten ihre ursprüngliche Farbe von Blond, Braun, oder Schwarz sofort dauernd wasserecht wieder d. mein unschädliches u. unübertreffliches Mittel „Kinotr“ (ges. geschz.). Carl. 4 M. (1 Jahr ausreichend). **Nur in Berlin** b. Franz Schwarzlose, **Leipzigerstr. 56,** neben Colonnaden. 5831

**Zeichnung**
auf
**M 5 000 000 4 % reichsmündelsichere Kur- und Neumärkische Ritterschaftliche Kommunal-Schuldverschreibungen**
der
**Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Darlehns-Kasse**
**zu Berlin**
— eingeteilt in Stücke zu M 5000, M 3000, M 1000, M 500, M 300, M 150, M 100 —
**Zinstermine 1. April und 1. Oktober.**

Die **Kur- und Neumärkische Ritterschaftliche Darlehns-Kasse** zu **Berlin** ist nach § 4 ihres Statuts befugt, auf Grund unkündbarer, einer regelmäßigen Tilgung unterworfener Darlehen an Körperschaften des öffentlichen Rechtes (Kreise, Stadt- und Landgemeinden, Kirchen- und Schulgemeinden 2c.), welche innerhalb der Provinz Brandenburg oder in den zum Bereiche des Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Kredit-Instituts gehörigen Teilen der Nachbarprovinzen ihren Sitz haben, das Recht der Zwangsumlage auf ihre Mitglieder besitzen sowie zur Aufnahme dieser Darlehen die erforderliche Genehmigung der Aufsichtsbehörde erhalten haben, bis zum Belaufe der der Darlehns-Kasse aus diesen Geschäften erwachsenden Forderungen verzinsliche, festens der Gläubiger unkündbare Inhaber-Schuldverschreibungen (Kur- und Neumärkische Ritterschaftliche Kommunal-Schuldverschreibungen) auszugeben.

Die pünktliche Zahlung des Kapitals und der Zinsen dieser Kommunal-Schuldverschreibungen wird gesichert zunächst durch die als Deckung für die Schuldverschreibungen dienenden Darlehnsforderungen von mindestens gleicher Höhe und gleichem Zinsbetrage, durch den für diese Schuldverschreibungen gebildeten Reservefonds von zurzeit rund ℳ 1 285 000, durch die angesammelten Tilgungsbestände von zurzeit rund ℳ 15 575 000, sowie ferner durch das Vermögen der Darlehnskasse und die allgemeine Garantie des Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Kredit-Instituts.

Die Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Kommunal-Schuldverschreibungen sind laut Beschluß des Bundesrats vom 28. Dezember 1901 auf Grund des § 1807 Abs. 1 Nr. 4 des Bürgerlichen Gesetz-Buches zur Anlegung von Mündelgeld für geeignet erklärt worden, womit die **Mündelsicherheit für den Umfang des Deutschen Reiches** anerkannt worden ist.

Die Einlösung der Kommunal-Schuldverschreibungen bezw. die Anschaffung derselben behufs Belegung der angesammelten Tilgungsbestände erfolgt durch Rückkauf oder durch Bareinlösung zum Nennwert nach vorangegangener Kündigung. Die Kündigung erfolgt auf Grund einer stattfindenden Auslosung.

Von den an der Berliner Börse bereits notierten
**4 % Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Kommunal-Schuldverschreibungen**
wird ein Teilbetrag von
**M 5000000**
unter folgenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt:

1) Zeichnungen werden bis einschließlich
**Donnerstag, den 25. September 1913,**
in **Berlin** bei der **Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Darlehns-Kasse,**
**Deutschen Bank und deren Depositenkassen,**
**Dresden . . Deutschen Bank Filiale Dresden,**
**Frankfurt a. M. . . Deutschen Bank Filiale Frankfurt,**
**Hamburg . . Deutschen Bank Filiale Hamburg,**
**Leipzig . . Deutschen Bank Filiale Leipzig,**
**Wiesbaden . . Deutschen Bank Depositenkasse Wiesbaden**
während der üblichen Geschäftsstunden auf Grund des bei jeder Stelle erhältlichen Anmeldeformulars entgegengenommen. Die Bestimmung des Zeitpunktes, bis zu welchem am letzten Zeichnungstage Zeichnungen entgegengenommen werden, bleibt dem Ermessen jeder einzelnen Stelle vorbehalten.
2) Der Zeichnungspreis beträgt
**93¼ %**
zuzüglich 4 % Stückzinsen ab 1. Oktober 1913; außerdem hat der Zeichner den Stempel der Zuteilungsschlußnote zu tragen.
3) Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Kaution von 5 % des gezeichneten Betrages in bar oder dörsengängigen, von der betreffenden Stelle für zulässig erachteten Wertpapieren zu hinterlegen.
4) Zeichnungen, welche unter Uebernahme einer Sperrverpflichtung abgegeben werden, finden vorzugsweise Berücksichtigung.
5) Die Zuteilung, welche so bald als möglich nach Schluß der Zeichnung durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner erfolgt, unterliegt dem freien Ermessen jeder einzelnen Zeichnungsstelle.
6) Die zugeteilten Stücke sind gegen Zahlung des Kaufpreises (Nr. 2) bei derjenigen Stelle, bei der die Anmeldung erfolgt ist, in der Zeit **vom 1. bis 15. Oktober d. J.** abzunehmen.

**Berlin,** im September 1913. 8609
**Kur- und Neumärkische Ritterschaftliche Darlehns-Kasse. Deutsche Bank.**

**Bibliothek** 8616
aus dem Nachlass des
**Freiherrn R. von Mansberg**
u. Beitr. aus versch. Besitz
Werke der Geschichte, Genealogie, Heraldik, Kunstgeschichte, Literatur, Waffenkunde, Naturwissenschaft. Illustr. Pergament-Manuskripte des 15. bis 17. Jahrh. Stammbücher, Kupferstiche. Almanache. Ex libris. Autogramme. Kaiserurkunden des 16. bis 19. Jahrh.
Katalog No. 1685 m. 4 Abb.-Taf.
**Besichtigung:** Sonntag, d. 21., und Montag, d. 22. Sept., von 10—2 Uhr.
**Versteigerung:** Dienstag, d. 23., und Mittwoch, d. 24. Sept., v. 10 Uhr Vorm. resp. 4 Uhr Nachm. ab.
**Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus,**
**W. 35, Potsdamerstr. 122 a/b.**

## Familien-Nachrichten.

**Nachruf!**
Am 13. d. M. ist unser einstmaliger hochverehrter Chef,
**Herr Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrat**
**Präsident**
**Adolf Kayser**
nach kurzer Krankheit hochbetagt aus seinem reichgesegneten Leben geschieden.
Die Mitglieder und Beamten der Behörden, an deren Spitze er nahezu ein Menschenalter hindurch bis vor wenigen Jahren gestanden hat, trauern aufrichtig um den Tod des gütigen und gerechten Mannes und werden ihm und seinem Wirken allezeit ein treues, dankbares Andenken bewahren. 8610
**Berlin,** im September 1913.
**Namens der Königlichen Ministerial-, Militär- und Baukommission und des Bezirksausschusses zu Berlin:**
**Siber,** Präsident.

Am Dienstag, den 16. September, Abends 10 Uhr verschied infolge Gehirnschlags
**der Königliche Major und Kompagniechef, Ritter mehrerer Orden**
**Herr Otto von Hartwig.**
Das Offizierkorps, welchem der Dahingeschiedene seit dem Jahre 1888 angehört hat, betrauert den Tod eines liebenswürdigen, hochgeschätzten Kameraden, der durch seine vornehme, ritterliche Gesinnung sich stets ausgezeichnet hat. Das Andenken dieses in Krieg und Frieden bewährten Offiziers wird hoch in Ehren gehalten werden.
**Berlin,** den 17. September 1913.
**Im Namen des Offizierkorps für den beurlaubten Gouverneur:**
**von Bergemann,**
Generalleutnant und Kommandant des Invalidenhauses.
Die Beerdigung findet Sonnabend um 3 Uhr von der Leichenhalle des Augusta-Hospitals aus auf dem Invalidenhaus-Kirchhof statt. 8611

## Familien-Nachrichten
(aus anderen Zeitungen).

**Verlobt:** Frl. Oberlehrerin Elfe Schrader mit Hrn. Amtsrichter Richard Schoch (Breslau). — Frl. Margarethe Jillmann mit Hrn. Landwirt Georg Rudolf Prankel (Schreibersdorf, Kr. Groß Wartenberg). — Frl. Lotte Wüstenhagen mit Hrn. Gutsbesitzer Adolf Kahmann (Dom. Klostermansfeld—Ankershagen i. M.). — Frl. Lola Schimmann-Menzel mit Hrn. Rittergutsbesitzer Dr. jur. Willi Gebhard (Stralsund—Langensee b. Bützow i. M.). — Frl. Anna Unger mit Hrn. Gerichtsass. Hans Heer (Christiania—Breslau). — Frl. Lulu Wollweber mit Hrn. Marineingenieur Arthur Lange (Brooklyn, Nordamerika—Kiel). — Frl. Marie Kummer mit Hrn. Assistenzarzt d. R. Dr. med. Ludwig Bürger (Hartha i. S.). — Frl. Liesel Franze mit Hrn. Baumeistermann Walter Höhlbartth (Leipzig—Aue im Erzgeb.). — Frl. Irmgard Meißner mit Hrn. Landwirt und Leutnant d. R. Otto Fischer und Frl. Marie Meißner mit Hrn. Dr. phil. Kurt Busch (Gr. Santersleben—Halle a. S.).

**Vermählt:** Hr. Lehrer Leonhard Schulz mit Frl. Hertha Barisch (Rawitsch). — Hr. Ernst von Bodecker mit Frl. Maria Steinthal (Berlin-Steglitz). — Hr. Landesrat Gerhard Schallehn mit Frl. Amanda Wegener (Breslau). — Hr. Oberleutnant Justin von Korn mit Frl. Maggie von Raczeck (Preiswitz). — Hr. Assistenzarzt Dr. med. Georg Bessau mit Frl. Lotte Lauterbach (Breslau). — Hr. Dr. med. H. Baumeister mit Frl. Maria Broschek (Bebburg a. d. Elbe).

**Geboren:** Ein Sohn: Hrn. Oberlehrer Dr. Scholz (Helmstedt). — Hrn. Stadtpfarrer Rudolf Paulus (Geisingheim). — Hrn. Leutnant Günther Braun von Stumm (Berlin). — Eine Tochter: Hrn. Dr. Hans Schiff (Wannsee). — Hr. Rechtsanwalt Dr. Paul Kaufmann (Hannover). — Hrn. Dipl.-Ingenieur J. Behrmann (Berlin). — Hrn. Dr. med. Heinr. Hahn (Stommeln). — Hrn. Pfarrer Kauffmann (Rudersberg). — Hrn. Bankdirektor Gustav Bindemüller (Bogen i. W.).

**Gestorben:** Hr. Dr. phil. Martin Heilbronner (München). — Hr. Gutsbesitzer Reinhold Scupin (Steglitz). — Herr Hauptmann und Kompagniechef Nitsch von Roehe (Niederstriebel bei Gruitz, Thüringen). — Hr. Oberlehrer Otto Moßberg (Bückeburg). — Hr. Direktor Konrad Pix (Leipzig). — Hr. Hauptmann d. L. a. D. Jesco Friedrich Wilhelm von Puttkamer (Bernburg). — Hr. Major Friedrich von Meres n. Wilkau (Friedenau). — Frau Dr. Klara Asher, geb. Pyke (Leipzig).

Verantwortlicher Redakteur: J. V.: Carl Krug. Für Inserate, Reklame und Geschäftliche Mitteilungen verantwortlich: G. Funder. Beide in Berlin. Druck und Verlag der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 32.